

STOP

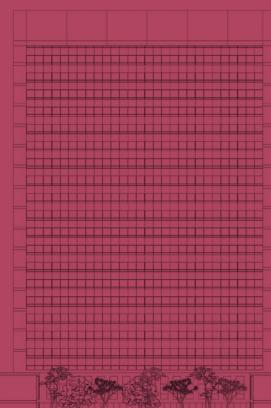


Karlsruhe Institute of Technology

IESL - Urban Design Studio, Sommersemester 2024

Urbane Transformation

Neue städtebauliche Strategien für das Beiertheimer Feld



IESL - Urban Design Studio, Sommersemester 2024

Urbane Transformation

Neue städtebauliche Strategien für das Beiertheimer Feld



"Change is the law of life. And those who look only to the past or present are certain to miss the future."

(John F. Kennedy, 1963)

INHALT

EINLEITUNG

6 - 9

Prof. Markus Neppl, Dr. Manuel Giralt

AUFGABENSTELLUNG

10 - 11

PROJEKTE

Team 1 | Nico Elzer, Sabina Kim, Josefine Rühling, Julia Vitkin

REDEFINE BEIERTHEIMER FELD

12 - 27

Team 2 | Esengül Demir, Melanie Jerominek, Fatemeh Shafiee

VERTIKALE TRANSFORMATION

28 - 41

Team 3 | Lukas Kirchgäßner, Sarah Kriechbaumer, Ignaz Mink

URBAN UPLIFT

42 - 55

Team 4 | Julia Kappeler, Luisa Kaufhold

BEIERTHEIMAT

56 - 67

Team 5 | Maximilian Heim, Emilie Klump, Pia Olbrisch, Carolina Stähle

ZUSAMMEN:WACHSEN

68 - 83

Team 6 | Marita Daoud, Agung Korngiebel, Paula Schmidt, Julia Wolfinger

BEIERTHEIMER FLUSS

84 - 99

Team 7 | Maurice Kühn, Morten Menges

ADAPTIVE STRUKTUREN

100 - 117

IMPRESSUM

118 - 119

EINLEITUNG

Prof. Markus Neppl, Dr. Manuel Giralt

AUFTAKT

Das Plangebiet im Beiertheimer Feld ist Teil der Karlsruher Südweststadt. Trotz seiner zentralen Lage innerhalb der Stadt ist das Gebiet in der Wahrnehmung vieler Karlsruher nicht sehr präsent. Das Gebiet zeichnet sich durch eine sehr heterogene Mischung von Wohn- und Gewerbebenutzungen aus, in der sich Solitäre, Hochhäuser und großflächige Krankenhaus- und Bildungseinrichtungen, aber auch unvollendete Blockrandstrukturen und unbebaute (Brach-)Flächen gegenüberstehen.

Ziel ist es, eine städtebauliche Strategie über verschiedene Maßstabsebenen zu entwickeln, welche von einem Rah-

menplan für das Gesamtgebiet, über den Entwurf eines Gebäudeensembles im Vertiefungsbereich, bis hin zu dessen schematischer architektonischen Ausformulierung reicht.

Gesucht werden innovative Konzepte, die eine vielfältige Nutzungsmischung und eine nachhaltige Stadtentwicklung vereinen und im Sinne eines „What if...?“-Szenarios aufzeigen, welche städtebaulichen Qualitäten das Beiertheimer Feld durch neue Stadtbausteine und eine neue Konzeption der Freiräume entwickeln kann und welche potentiellen Synergieeffekte im Zusammenspiel mit den bestehenden Stadtstrukturen realisiert werden könnten.



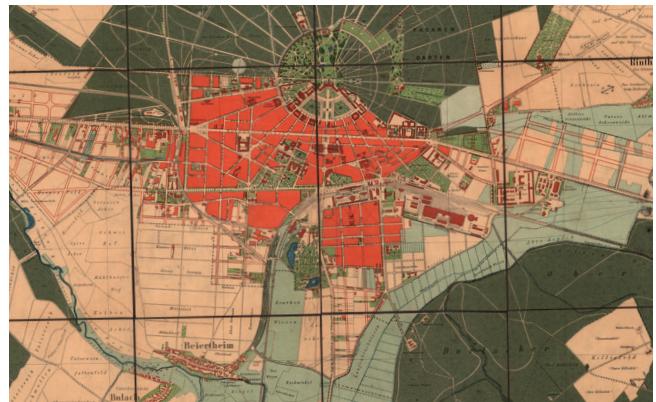
Karlsruhe mit Plangebiet im Beiertheimer Feld

AUSGANGSSITUATION

Ein Blick in die Historie der Karlsruher Stadtentwicklung offenbart, dass das Beiertheimer Feld in verschiedenen Entwicklungsphasen der Stadt immer wieder planerisch in den Fokus genommen wurde. Letztlich wurde das Gebiet dennoch über viele Jahre nicht bebaut. Erst ab den 1960/1970er Jahren entstanden erste Wohn- und Verwaltungsbauten, die in den folgenden Jahren Stück für Stück ergänzt wurden.

Das Gebiet ist heute geprägt von einer sehr heterogenen Nutzungs- und Bebauungsstruktur: Behörden-, Verwaltungs- und Bürogebäude stehen im Kontrast zu kleinteiliger Wohnbebauung. Teilweise unvollendete Blockränder stehen neben Solitären, Hochhäusern und großflächigen Klinik- und Bildungseinrichtungen. Zwischen den Gebäuden, welche in loser Folge seit den 1960er entstanden sind, befinden sich bis heute unbebaute Flächen, die zu großen Teilen für ebenerdiges Parken genutzt werden.

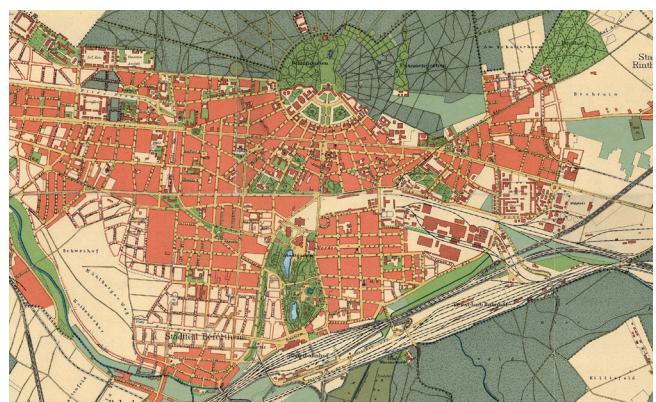
Das Beiertheimer Feld lässt aus den oben genannten Gründen in seinem heutigen Zustand ein klares Standortprofil und eine Identität vermissen. Dies zeigt sich ebenfalls in der Gestaltung der öffentlichen Räume, welche neben wenigen Ausnahmen in erster Linie dem fließenden und ruhenden Verkehr dienen. Im Rahmen dieses Entwurfsstudios wird daher eine Entwicklungsvision gesucht, welches mit neuen städtebaulichen Strategien auf Ebene der Bebauungsstruktur, Typologien, Nutzungen und des Freiraums eine mögliche Zukunft für diesen Stadtteil aufzeigt.



Topografische Karte um 1887



Topografische Karte um 1914



Stadtkaarte Karlsruhe und Umgebung 1915



Stadtkaarte Karlsruhe und Umgebung 1928

PLANGEBIET

Das ursprüngliches Gebiet des Beiertheimer Felds reicht von der Eisenlohrstraße im Westen bis zur Brauerstraße im Osten sowie von der Kriegsstraße im Norden bis zur Alb im Süden. Dieser große Umgriff beinhaltet die Günther-Klotz-Anlage, die Kleingartenanlage „Beiertheimer Feld“, die konsolidierte Bebauung zwischen Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) und der Brauerstraße sowie die Europahalle, das Europabad und die angrenzenden Sportflächen.

Dieses Entwurfsstudio konzentriert sich auf einen deutlich engeren Umgriff. Das Plangebiet erstreckt sich von West nach Ost von der Stadtbahnlinie 4 (Oberreut – Waldstadt) bis zur Lorenzstraße entlang des ZKM sowie von der Kriegsstraße im Norden bis zur Herman-Veit-Straße im Süden.

Das Vertiefungsgebiet befindet sich südlich der Deutschen Rentenversicherung, einem Ensemble bestehend aus einem Hochpunkt mit Sockel (Turm 80,5 m von 1960-1964) und einem Erweiterungsbau (1976) des Karlsruher Architekten Erich Schelling.

Eine weitere Veränderung erfuhr das Areal Mitte der 2010er Jahre durch den Neubau eines kompakten fünfgeschossigen Bürogebäudes der LBS Immobilien und den damit verbundenen Abriss eines Bestandsgebäudes. Östlich wird das Vertiefungsgebiet von einem fünfgeschossigen Blockrand mit Sitz der Allianz-Versicherung und sechsgeschossigen Eckgebäude der BG Bau (Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft) begrenzt. Den südlichen Abschluss bildet die Siegfried-Kühn-Straße.



Historisches Luftbild, Beiertheimer Feld 1963, am oberen Rand des unbebauten Feldes das Hochhaus der Deutschen Rentenversicherung im Bau



Luftbild mit Plangebiet im Beiertheimer Feld

AUFGABENSTELLUNG

Prof. Markus Neppl, Dr. Manuel Giralt

VOM RAHMENPLAN ZUR BAUFELDSTUDIE

Die Aufgabe dieses Entwurfsstudios gliedert sich in drei Bearbeitungsphasen und erstreckt sich über verschiedene Maßstabsebenen zwischen Städtebau und Architektur: Vom städtebaulichen Rahmenplan für das Gesamtgebiet, über den baulich-räumlichen Entwurf eines Gebäudeensembles in einem Vertiefungsbereich, bis hin zu dessen architektonischen Ausformulierung in Schemagrundrissen, Schnitten und Ansichten.

Ein städtebaulicher Rahmenplan ist ein informelles Planungsinstrument, um zukünftige Entwicklungspotentiale ausloten zu können. Der Rahmenplan kann dabei für ganz verschiedene Maßstäbe und Fragestellungen entwickelt werden: Von der Gesamtstadt- bis zur Quartierebene ist hier ein breites Spekt-

rum möglich. Als Leitplanke für zukünftige Planungen stellt er Perspektiven für zukünftige Nutzungen und Ideen in groben Zügen dar. Besonders hilfreich sind Rahmenpläne bei Verfahren der Investorensuche und Öffentlichkeitsbeteiligung.

Rein formal gesehen ist das Instrument des Rahmenplans nicht rechtsverbindlich und keinem standardisierten Verfahren unterworfen. Hinsichtlich des Planungsmaßstabes ordnet er sich zwischen dem Flächennutzungs- und Bebauungsplanung ein und wird so meist als Mittler zwischen den Maßstäben eingesetzt.



Schrägluftbild mit Blick auf den Vertiefungsbereich



Abschlusspräsentation in den Konferenzräumen der Sparkasse Karlsruhe

ERGEBNISSE

Die in dieser Dokumentation zusammengefassten Entwürfe zeigen das Ergebnis eines Urban Design Entwurfsstudios mit einer Gesamtdauer von 15 Wochen. In dieser Zeit wurde von sieben Teams jeweils ein Konzept für einen Rahmenplan entwickelt und darüber hinaus von jedem Studierendem für den Vertiefungsbereich jeweils eine Baufeldstudie erstellt.

Die Entwurfsteams interpretieren den Bestand im Beiertheimer Feld für den Rahmenplan auf unterschiedliche Weise und leiten daraus verschiedene Zielbilder einer zukünftigen Entwicklung ab. Allen Beiträgen gemeinsam ist eine Neubewertung des öffentlichen Raums. Damit einher geht eine Neuordnung des ruhenden Verkehrs, eine Stärkung der Fuß- und Radwegebeziehungen sowie eine Steigerung der Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig wird die bestehende Bebauung je nach Konzept mehr oder weniger stark nachverdichtet. Mit den ergänzten Baukörpern werden dem Bestand neue Nutzungen mit höherem Wohnanteil hinzugefügt. Somit entsteht im Laufe der Zeit eine vielfältige urbane Nutzungsmischung mit angemessener baulicher Dichte.

Für den Vertiefungsbereich wurden entsprechend der Teilnehmerzahl insgesamt 22 Baufeldstudien erstellt, die jeweils die Möglichkeiten des zugrundeliegenden Rahmenplans ausloten. In dieser Vielfalt zeigen sich erste Ansätze zur verträglichen Höhenentwicklung, möglichen Position von Hochpunkten und Baukörperstrukturen welche konzeptionell eine Bandbreite von einer Fortschreibung der angrenzenden Blockrandbebauung bis zu einem Feld von Gebäudesolitären reichen.

Die hier vorliegenden Entwürfe liefern eine wertvolle Grundlage für mögliche weitere Planungsschritte. Insbesondere durch den Vergleich der hier vorgeschlagenen Entwicklungsszenarien lassen sich wichtige Erkenntnisse für die zukünftige urbane Transformation des Beiertheimer Felds ableiten.

REDEFINE BEIERTHEIMER FELD

STRUKTUREN ERKENNEN - STADTRÄUME ENTWICKELN

Nico Elzer, Sabina Kim, Josefine Rühling, Julia Vitkin



Konzept-Modell M 1:1.000

EINLEITUNG

Das Beiertheimer Feld ist ein Teil der Karlsruher Südweststadt, angrenzend an die gleichnamigen Kleingartenanlagen, weiter westlich die Günther-Klotz-Anlage und im Süden an die Ufer der Alb.

Das Thema der Urbanen Transformation und deren Komplexität lässt sich an dem Plangebiet durchaus deutlich erkennen und umfassend ausarbeiten. In übersteigerter Form bedeutet dies nichts anderes als eine Veränderung und Entwicklung, welche durch den Wandel in allen Lebensbereichen beeinflusst wird. Städte stellen das Abbild der Gesellschaft dar. In der Stadtplanung wird versucht Lösungen auf politische, soziale und ökologische Probleme und Veränderungen zu entwickeln. Jedoch lassen sich nie allgemeingültige Lösungen finden die zu einem Abschluss des Fortgangs führen. Stadtplnung steht

ständig im Wandel. Ein Beispiel für diese unterschiedliche Stadtentwicklung ist das Beiertheimer Feld.

Mit REDEFINE wird auf die Geschichte des Beierheimerfelds Bezug genommen und diese als Stärke und Potential für die Weiterentwicklung genutzt. Als ein gewachsener Stadtteil, der sich den gesellschaftlichen Bedürfnissen immer angepasst und durch diese in stetiger Transformation steht.

Die alten Strukturen erkennen und neue städtebauliche Räume für die Zukunft entwickeln. Ziel ist es, im Beiertheimerfeld einen vitalen Stadtteil mit Handel, Dienstleistungen, Gesundheit, Bildungseinrichtungen, Kultur und Gastronomie zu schaffen.

ANALYSE

Das Beiertheimerfeld ist ein heterogenes Mischgebiet aus Wohnen, Gewerbe, Bildung und Gesundheit. Diese Heterogenität zeichnet sich nicht nur in der Gebäudenutzung, sondern auch in der Gebäudeform aus.

Neben den herausstechenden Solitären, wie dem Hochhaus der Deutschen Rentenversicherung und den großflächigen Krankenhaus- und Schuleinrichtungen, finden sich eine Vielzahl unvollendeter Blockrandstrukturen und unbebauten Flächen, welche diesen gegenüber stehen.

Ein großzügiges Freizeit- und Kulturangebot wird zudem durch die Sportparks an der Europahalle und das Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) unterstützt.

Die weitaus hohe Besucherfrequentierung des Beiertheimerfelds durch die Vielzahl an Arbeitsplätzen in und um das Quartier spiegeln sich in der dortigen Infrastruktur nieder. Zahlreiche Straßenbahn- und Buslinien verbinden den Stadtteil in nur wenigen Fahrminuten mit der Innenstadt und dem Hauptbahnhof. Eine Vielzahl an Parkmöglichkeiten für PKWs an den Straßenecken machen es zudem zu einem „auto-freundlichen“ Gebiet, welches über die Brauerstraße und Südtangente erschlossen wird.

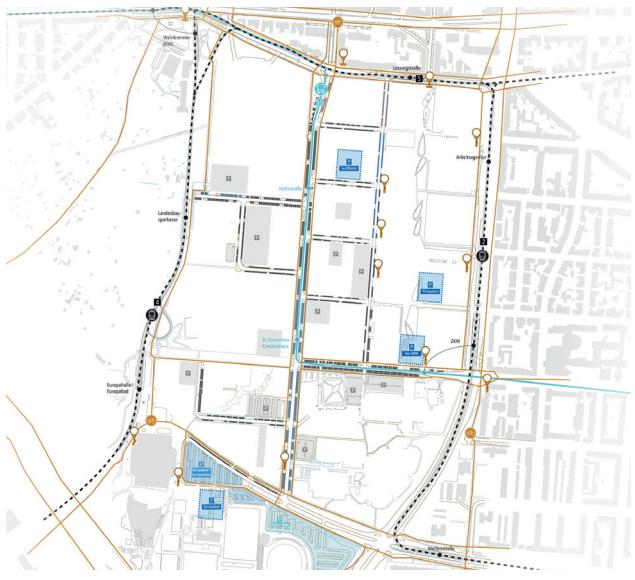
Die historisch isolierte Lage des Beiertheimerfeld wird aufgebrochen und bestehenden Verbindungen innerhalb der homogenen Parzellen werden aufgegriffen. Durch aktive Wegenetze, sowie neue Bespielungen der Freiräume werden wichtige Verbindungen, auch gesamtstädtisch geknüpft.

Bestand schafft Identität. Die markanten Strukturen der Rentenversicherung, des Campus und des Klinikums stehen für Zeitschichten in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stadtgeschichte. Stabile Architekturen werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Geschwindigkeiten weiterentwickelt und nehmen verschiedene Nutzungen an.

Das Einfügen einzelner Gebäude und größerer Stadtbausteine schließt bauliche Lücken und verleiht dem Quartier eine städtebauliche Struktur. Alle Planungen sind Bindeglieder, die als Mischgebiete Wohn- und Arbeitsraum entwickeln. Damit wird eine freie Entwicklung für das Beiertheimer Felds ermöglicht.



Freiräume - M 1:5.000



Mobilität M 1:5.000



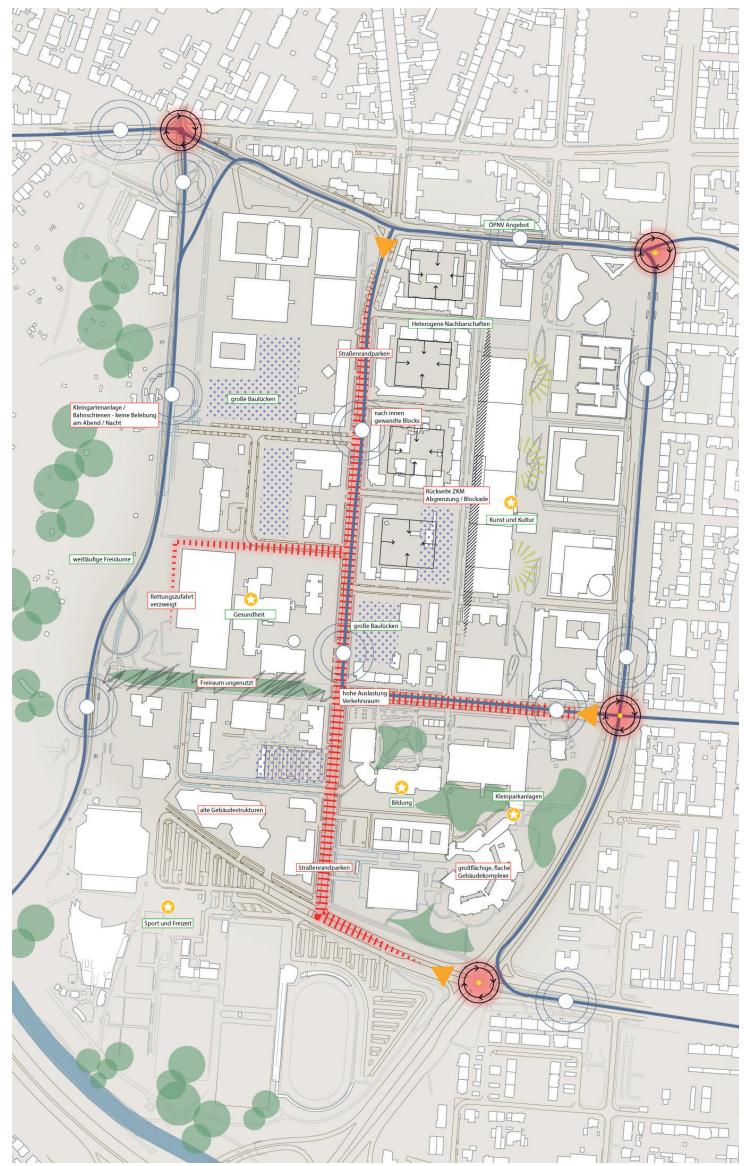
Nutzungen M 1:5.000

KONZEPT & RAHMENPLAN

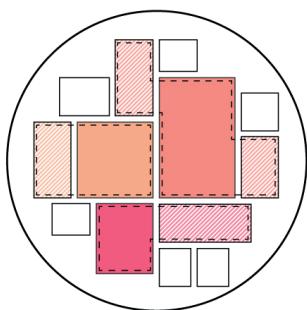
Aus allen Analysen und Differenzialbetrachtungen der vorher dargestellten Plandarstellungen ergaben sich eine Vielzahl an Potentialen und Defiziten für den Standort Beiertheimerfeld, welche versuchten, eine effektive, aber auch vielfältige Nutzungsmischung weiterhin beizubehalten, gleichzeitig jedoch mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu vereinen.

Es gilt den Wohnsektor im Beiertheimerfeld auszubauen und auch unterschiedliche soziale Strukturen zu integrieren. Gestärkt wird das Ganze durch eine gesicherte Nahversorgung zusammen mit dem Angebot von Gastronomie und Kultur. Gefasst werden könnte dies zum Beispiel durch neue Lernzentren / Bibliotheken oder Cafés in Klinik- und ZKM-Nähe. Um die Verkehrssituation zu entschärfen sieht das Konzept die Planung neuer Quartiersgaragen im Norden und Süden der Steinhäuserstraße, sowie am Klinikum vor. Oberirdisches Parken wird nicht komplett entfernt, aber bestehende Parkflächen können so zum neuen Bauland verwandelt werden. Anwohner und Arbeiter können das Angebot von Mobilitäthubs nutzen, um so ihre Verkehrsmittel innovativ und kostengünstig zu wechseln.

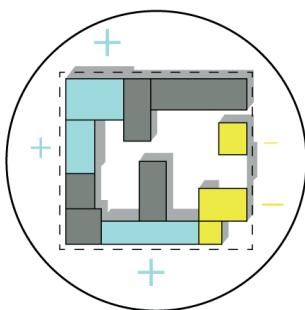
REDEFINE vereint nachhaltige Stadtentwicklung mit einer vielseitigen Nutzungsmischung und verwandelt das Beiertheimerfeld aus seiner zweiten-Reihe-Lage in einen Vorzeige-Stadtteil für Karlsruhe und die Region.



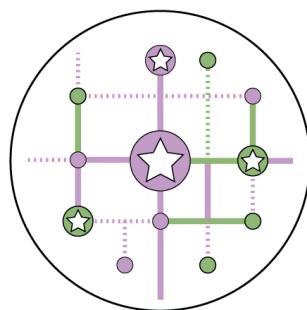
Potenzial- und Defizitkarte M 1:2.000



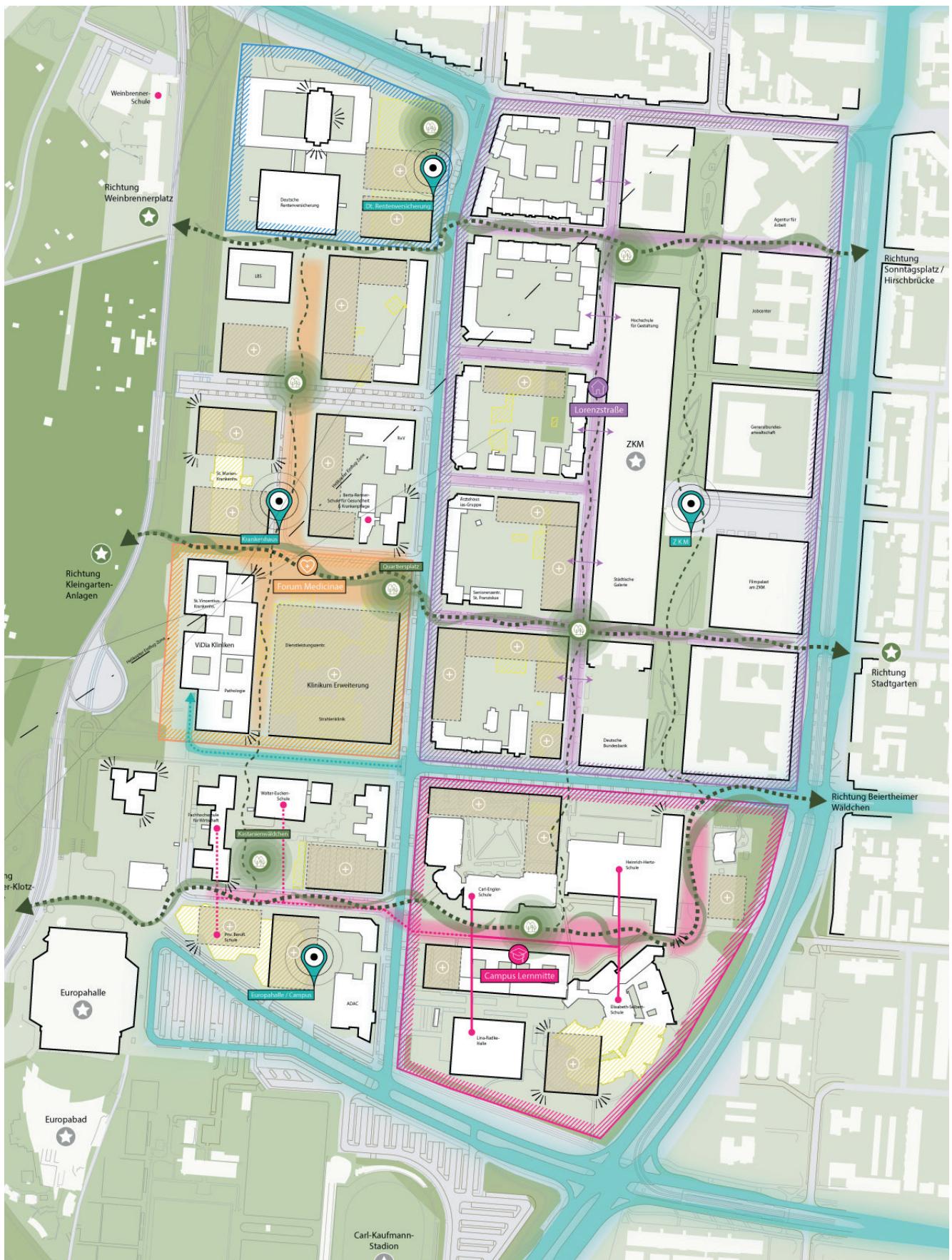
Reaktivierung & Entwicklung



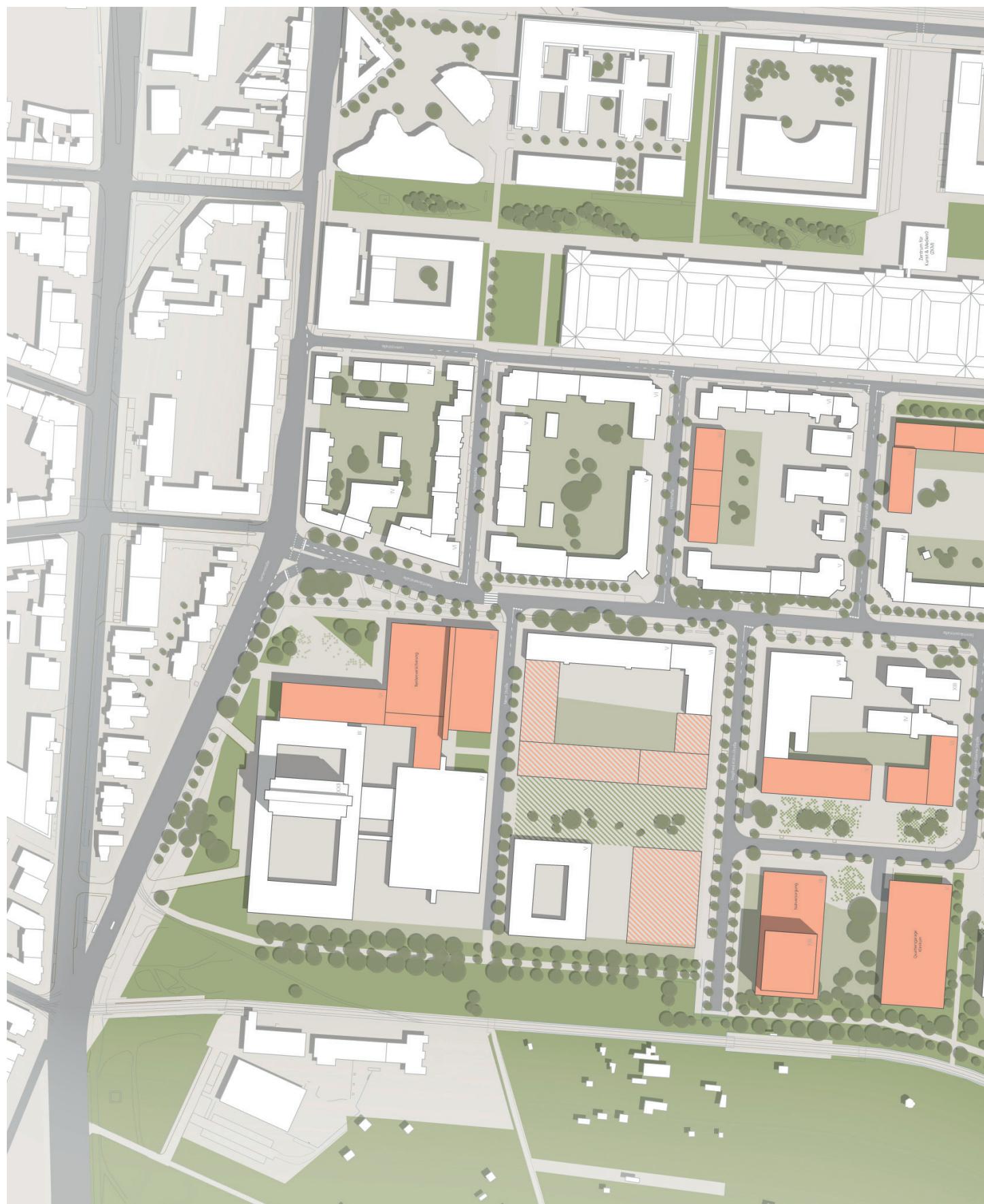
Nachverdichtung & Nutzungsmischung



Interaktionsflächen & Freiraumqualitäten



Rahmenplan M 1:2.000



Lageplan M 1:1.000



VERTIEFUNG 1: INCOMPANY - NICO ELZER

Ziel ist die Schaffung eines vitalen Stadtteils mit Handel, Dienstleistungen, Gesundheit, Bildungseinrichtungen, Kultur und Gastronomie. Vertiefung 1 stellt moderne Quartiersbausteine als „Neues Forum“, mit differenzierten Stadtraum- und Höhenentwicklungen zwischen dem Klinikum und der Deutschen Rentenversicherung auf. Der geplante Neubau in der Siegfried-Kühn-Straße umfasst insgesamt drei Blöcke, alternierende vier bis siebengeschossige Wohn- und Bürohäuser, welche umlaufend das Quartier neben der Landesbausparkasse bestimmen und rhythmisieren. Ein neungeschossiger Hochpunkt kennzeichnet den Treffpunkt des Neuen Forums, ohne eine überstädtische Markierung einzunehmen.

Block I: Erdgeschoss Gemeinschaftsflächen mit Gastronomie und Handel. Konsequente Erschließung über Straßen und Plätze für eine klare Trennung zwischen öffentlichen Räumen und dem privaten Innenhof. Obergeschosse: Sonderwohnform eines Mehrgenerationenhauses mit der größten Flächennutzungen.

Block II: Bespielung durch konservatives Wohnen. Zwei- und Drei-Spänner erschließen die modernen Wohneinheiten.

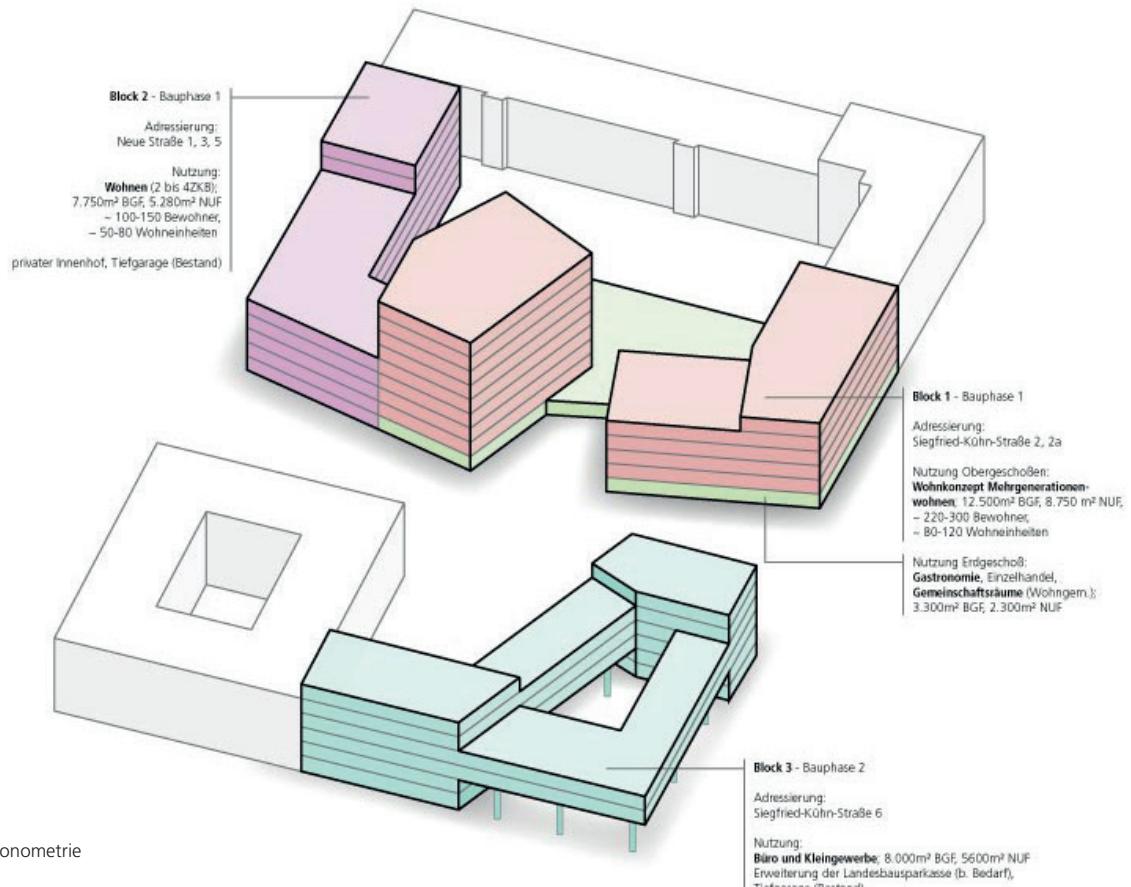
Das architektonische Erscheinungsbild der beiden Wohnbau-

ten soll sich durch eine prägnante Raumstruktur mit durchlaufenden Balkonen und Terrassen entlang der Süd- und Westseiten, und einer klar gegliederten, einfachen Fassade Richtung Osten und Norden präsentieren.

Block III: Solitärbau; wird in zweiter Bauphase behandelt. In Anlehnung an sein Schwestergebäude nimmt der Baukörper sowohl die Form als auch den Inhalt dessen auf. Die Besonderheiten des Bürogebäudes sind die zwei verschrankten und aufgeständerten Trakte, welche im Inneren einen (halb)öffentlichen Innenhof markieren.

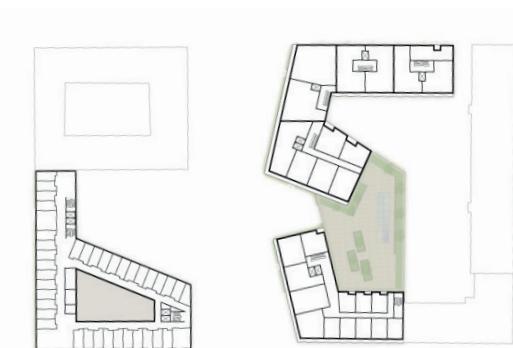
Mit der Entwicklung des Neuen Forums an der Landesbausparkasse soll der Stadtgrundriss des Beiertheimerfelds arrondiert, durch neue Nutzungen ergänzt und zu einem Ort werden, der sowohl die Geschichte respektiert aber auch zeitgenössisch prägnant auftritt.

INCOMPANY beschreibt das Verhältnis der Baukörper untereinander, aber auch die Situation im Beiertheimerfeld. Einzelnen, für sich arbeitende Strukturen „in Gesellschaft“ bringen. Der Entwurf beseitigt die zurzeit bestehenden raumstrukturellen Brüche im Stadtgrundriss und unternimmt baulich und inhaltlich einen Schritt in Richtung Urbane Transformation.

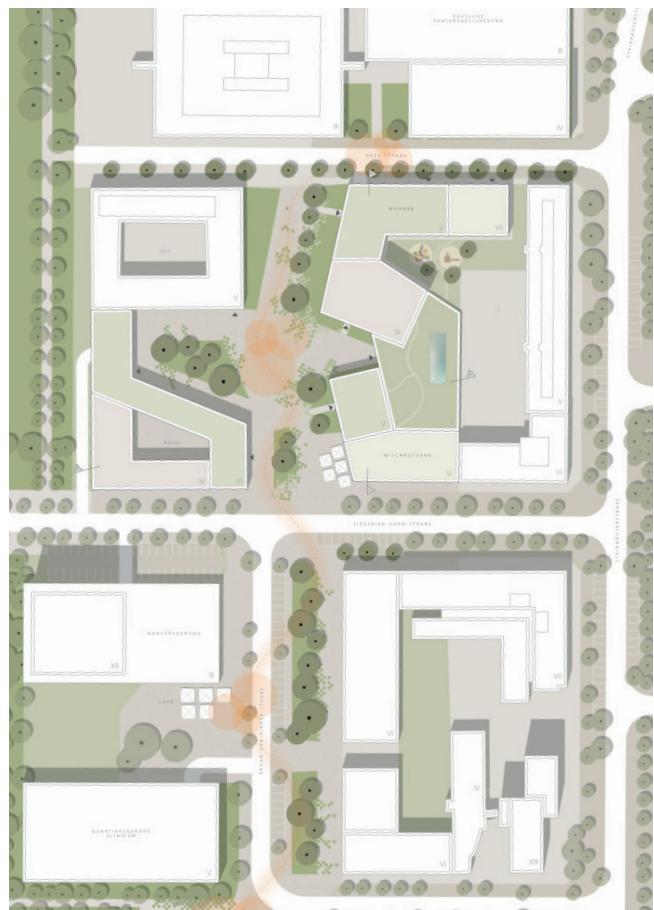




Grundriss Erdgeschoss



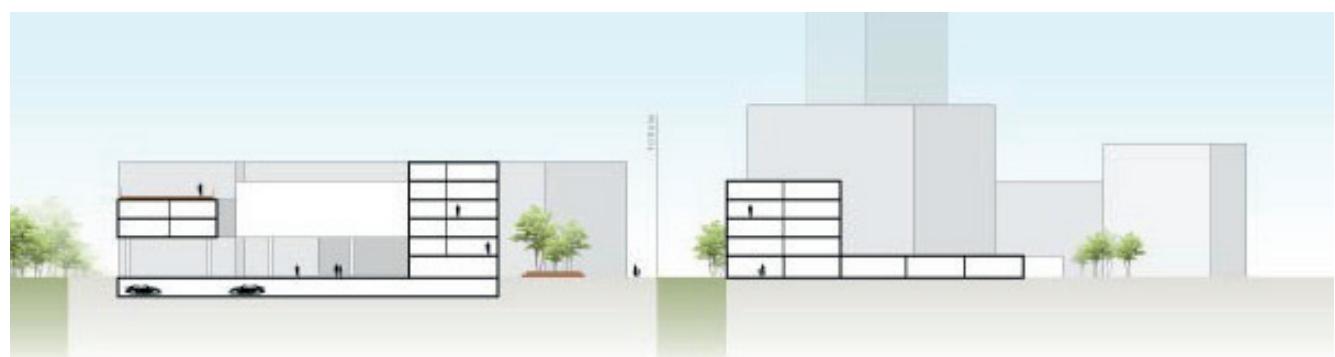
Grundriss Regelgeschoss



Entwurfslageplan M 1:500



Schnitt A-A



Schnitt B-B

VERTIEFUNG 2: REBUILD - SABINA KIM

Die entwurfsleitende Idee ist die Schaffung eines lebendigen, durchmischten Wohn- und Gewerbegebiets, welches sich in die gewachsene Struktur des Beiertheimer Feldes einfügt und neue Wohn- und Arbeitsformen mit konventionellen Lösungen kombiniert.

Der Entwurf stellt das Ergebnis eines Wohnblockes dar, der mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten eigenständig funktioniert und den alltäglichen Bedarf der Bewohner deckt.

Das Konzept bildet einen selbstständigen Block aus, welches sich in drei Baufelder mit einer BGF von rund 23.100 m² unterteilen lässt.

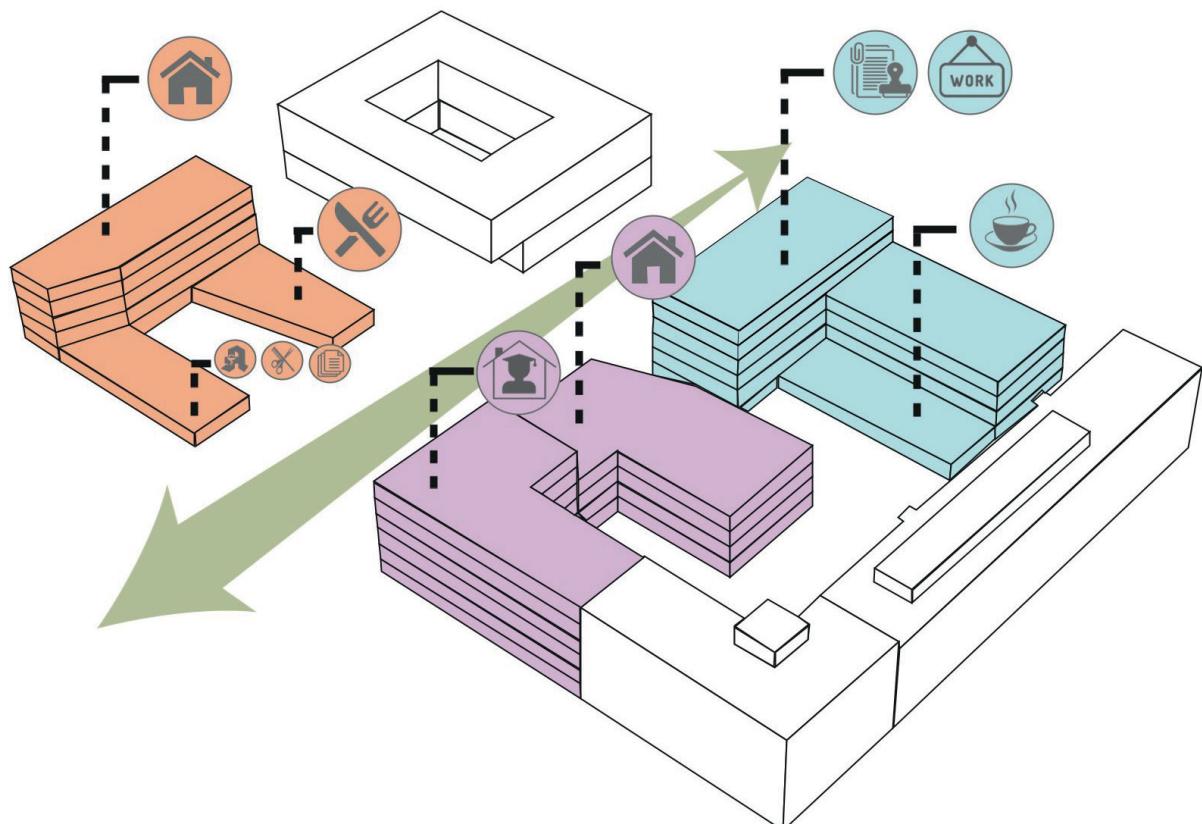
Im Baufeld A des ehemaligen Parkplatzes der LBS entsteht der Neubau eines Wohngebäudes. Aufgrund seiner ruhigen Lage und dem hervorragendem Blick auf den grünen Freiraum können hier etwa 90 Bewohner unterkommen. Zusätzlich bietet das Baufeld ein Angebot an Nahversorgung, Gewerbe und Gastronomie an, um den Bedürfnissen der Bewohner gerecht zu werden.

Entlang des neu errichteten Parkhauses erstreckt sich auf dem Baufeld B ein neuerbautes Verwaltungs- und Bürogebäude, welches ein vielfältiges Angebot an neuen Arbeitsplätzen bereitstellt.

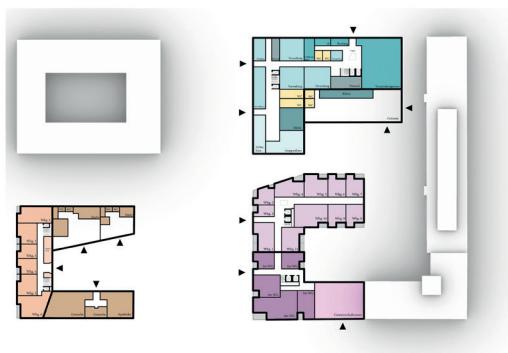
Im Baufeld C entsteht neuer Wohnraum, sowohl für Familien und Einzelpersonen als auch für Studenten. Im EG des Studentenwohnhauses befindet sich ein gemeinschaftlicher Raum, der sich durch einen separaten Eingang erschließen lässt.

Der Gemeinschaftsraum kann als Coworking Space genutzt werden und bietet mit seinem Ausgang zum Innenhof einen privaten Freiraum an. Sowohl das Café als auch der Spielplatz lassen sich im Inneren des halböffentlichen Freiraumes erschließen und lassen neue Treffpunkte für Bewohner und Arbeiter entstehen.

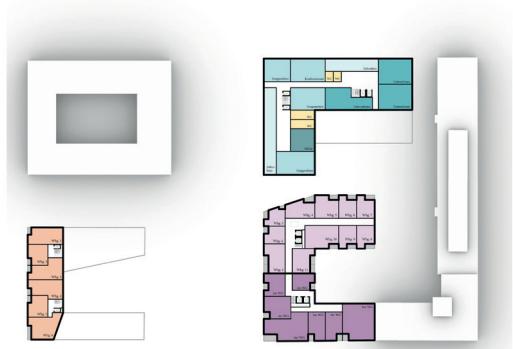
Neben den halböffentlichen Grünflächen spielt der zentrale öffentliche Grünstreifen eine wichtige Rolle. Er erstreckt sich zwischen den Baufeldern bis hin zur Klinik und agiert als zentrale Adressierung.



Konzept Axonometrie



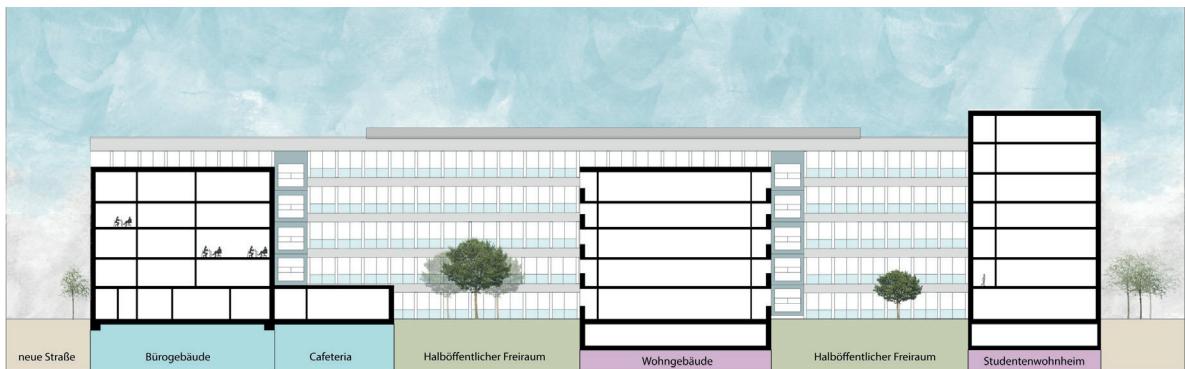
Grundriss Erdgeschoss



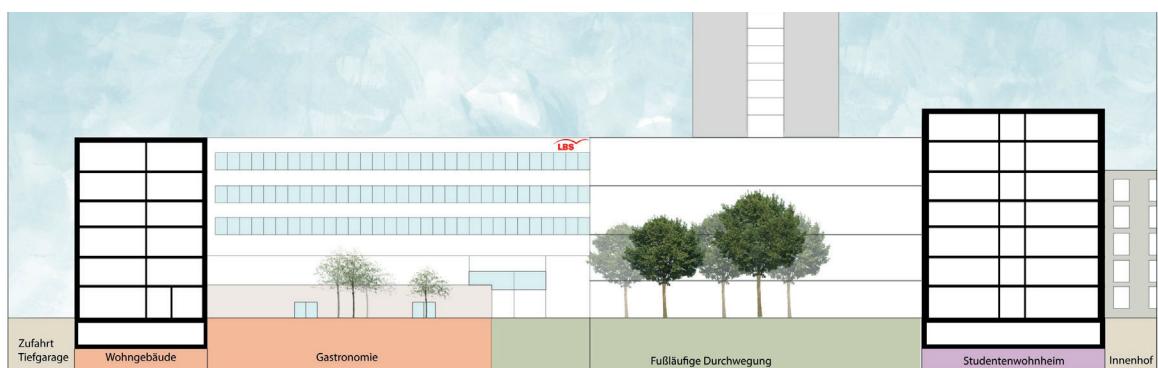
Grundriss Regelgeschoss



Entwurfslageplan 1:500



Schnitt A-A



Schnitt B-B

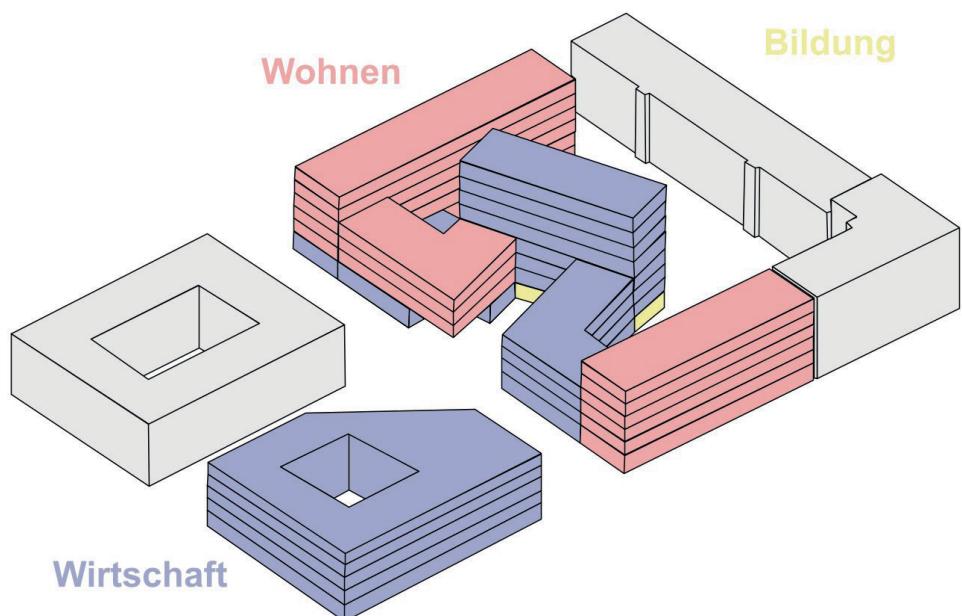
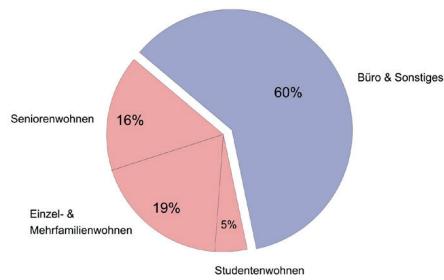
VERTIEFUNG 3: RECOMBINE - JOSEFINE RÜHLING

Der Zwischenraum zwischen dem Bauplatz und der LBS sollte als öffentlicher Freiraum bestehen bleiben. Die varierende Anzahl der Gesamtgeschosse bleibt an den umliegenden Bestand angepasst und die inhaltlichen Nutzungen werden optimiert und neu durchmischt. Die Form des Erweiterungsbaus vor der LBS ist abgeleitet vom dahinterliegenden Hauptgebäude, jedoch ist eine Ecke abgeschrägt, damit der Blick auf das Hauptgebäude gewährleistet ist.

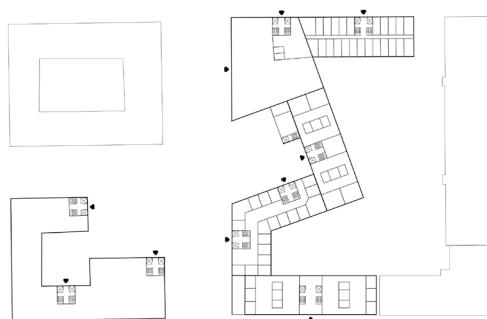
Zur Schließung des Blockrands wurde sich bewusst gegen die konservative Methode entschieden, auch im Hintergrund der ordentlichen Flächennutzung des Neubaus auf dem Baugelände. Damit genügend Licht in den privaten Garten gelangen kann, variieren die Gebäudehöhen zwischen vier und acht Geschossen. Im Erdgeschoss ist eine Kombination aus öffentlichen Nutzungen, wie einer Nahversorgung, einem Café und einer Kita, um das Leben auf dem Grundstück und im Gebiet fassettenreich zu gestalten. Die neue Gebäudeentwicklung verdeutlicht wie diverse Nutzungen das Quartier neu aufstellen. Die Kombination aus Arbeiten, Wohnen, Pflege und Nahversorgung bildet das Herzstück einer lebendigen Gemein-

schaft, in der die Bewohner nicht nur ihren täglichen Bedürfnissen nachgehen, sondern auch soziale Interaktionen und kulturelle Aktivitäten pflegen können. Grünflächen spielen dabei eine zentrale Rolle als Begegnungsorte und Ruheoasen im städtischen Umfeld. Sie bieten Raum für Erholung, Sport und naturnahe Erlebnisse, die das Wohlbefinden der Bewohner steigern und die ökologische Nachhaltigkeit fördern.

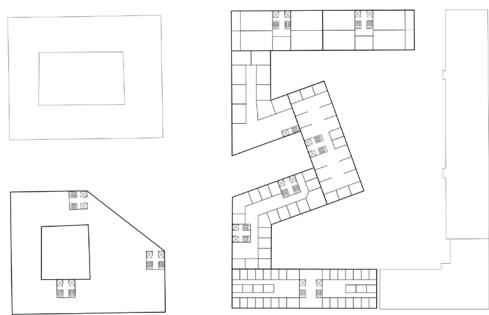
Die Planung von flexiblen Arbeitsräumen und diversifizierten Wohnformen unterstützt eine ausgewogene Balance zwischen urbaner Verdichtung und grünen Rückzugsorten. Dies schafft nicht nur ein attraktives Wohnumfeld, sondern auch Arbeitsplätze. Die Integration von Pflegeeinrichtungen gewährleistet eine altersgerechte Infrastruktur und ermöglicht es älteren Menschen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Das Zusammenspiel von Architektur, Infrastruktur und Freiflächenplanung ist entscheidend für die langfristige Entwicklung des Beiertheimfelds. Dies beinhaltet auch die Schaffung von öffentlichen Plätzen und Grünflächen, die als Treffpunkte dienen und das Gemeinschaftsgefühl stärken.



Konzept Axonometrie



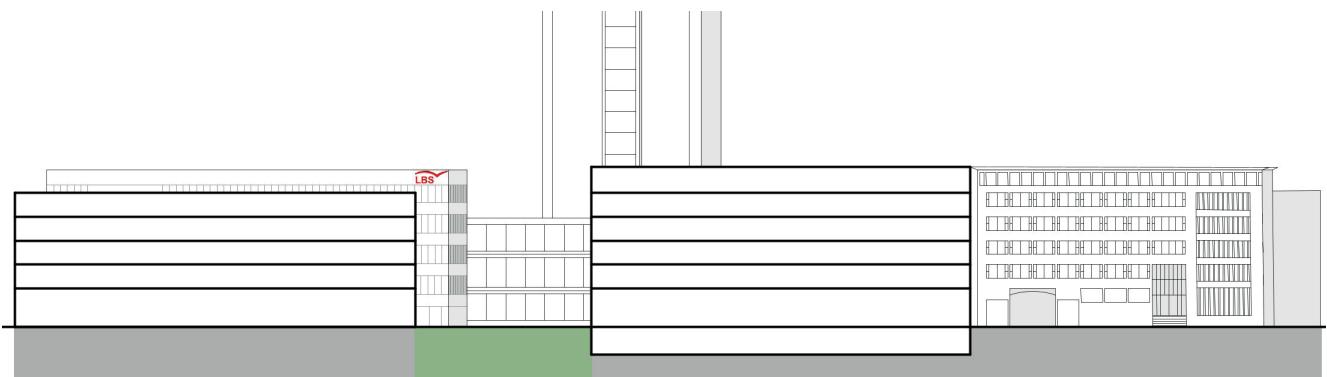
Grundriss Erdgeschoss



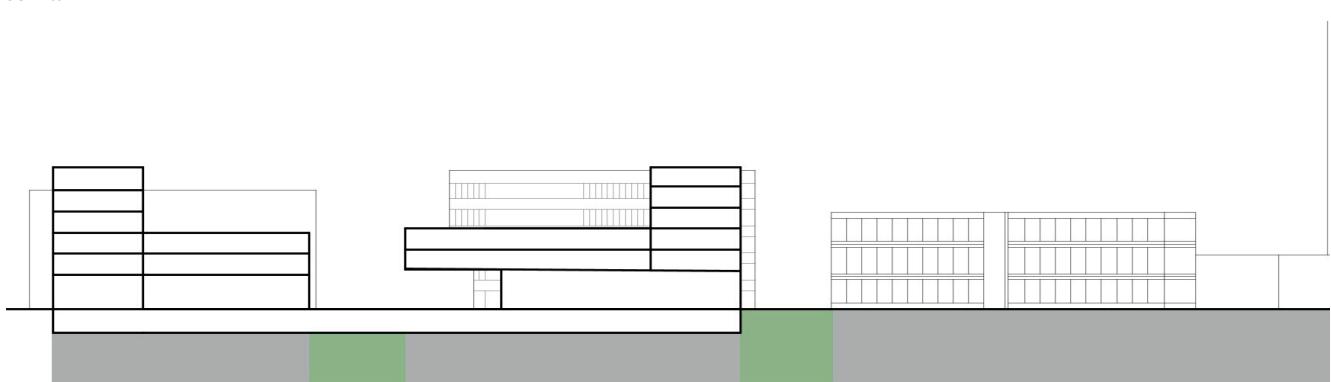
Grundriss Regelgeschoss



Entwurfslageplan M 1:500



Schnitt A-A



Schnitt B-B

VERTIEFUNG 4: REGROW - JULIA VITKIN

Der geplante Neubau in der Siegfried-Kühn-Straße beabsichtigt ein lebendiges und vielseitiges Quartier zu schaffen, das durch die Mischung von Wohn- und Arbeitsbereichen sowie durch großzügige Grünflächen ein hohes Maß an Lebensqualität bietet. Die Vielzahl der Nutzungen im gesamten Plangebiet bedarf einer offenen und extrovertierten Arbeits-, Wohn- und Lebensweise.

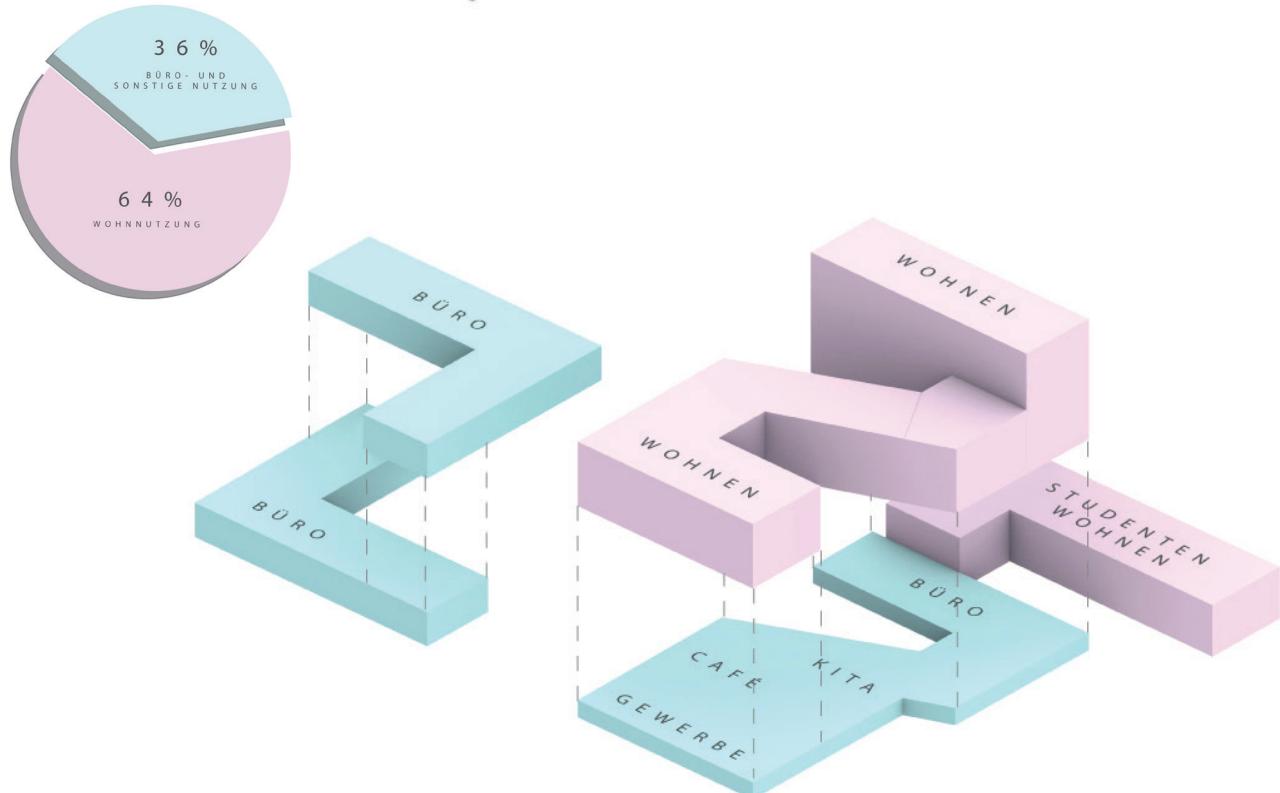
Die aufgebrochene Blockrandbebauung der Steinhäuserstraße wird durch vier- bis neungeschossige Blockbauten aufgefüllt und durch eine Vielzahl von Nutzungen ergänzt. Im Erdgeschoss entstehen verschiedene Nutzungen. Zum einen ein Studenten-Wohnhaus, wie auch eine Variation an öffentlichen Nutzungen. Hierzu zählen eine Gewerbefläche für die Nahversorgung, einer Kita mit privatem Zugang in den Garten und neben den Büroflächen auch ein Café, das den Austausch in dem Gebiet stärken soll.

In den Regelgeschossen entsteht neuer Wohnraum. Im Inneren des nördlichen Blocks befindet sich ein privater begrünter Hofbereich, der von den Bewohnern des Wohnblocks gemein-

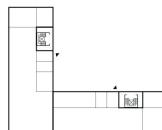
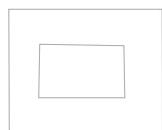
sam genutzt werden und nur von Innen erschlossen werden kann. Weiteren Raum für Begegnungen bietet die Dachterrasse im südlichen Block, die sich über der Kita und der Nahversorgung im Erdgeschoss erstreckt.

Ein weiterer Neubau entsteht auf dem ehemaligen Parkplatz der LBS, wobei die Form hier widerspiegelt wird, um ein städtebauliches Miteinander zu erzeugen. Durch den aufgeständerten Teil des Bürogebäudes wird eine Beziehung zu den Grünräumen aufgebaut und für ein offeneres Gemeinschaftsgefühl gesorgt. Gleichzeitig wird der Blick auf die LBS gerichtet und diese somit in die Gemeinschaft mit einbezogen. Es entstehen auf vier Geschossen verschiedene, flexibel nutzbare Büroflächen.

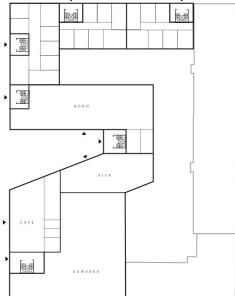
Eine zentrale Rolle spielen auch die Grünflächen im Plangebiet. Hierzu zählen die Grüninseln, die eine Erweiterung des Grünraums an der Edgar-von-Gierke-Straße darstellen und als Begegnungszone für Bewohner und Besucher fungieren.



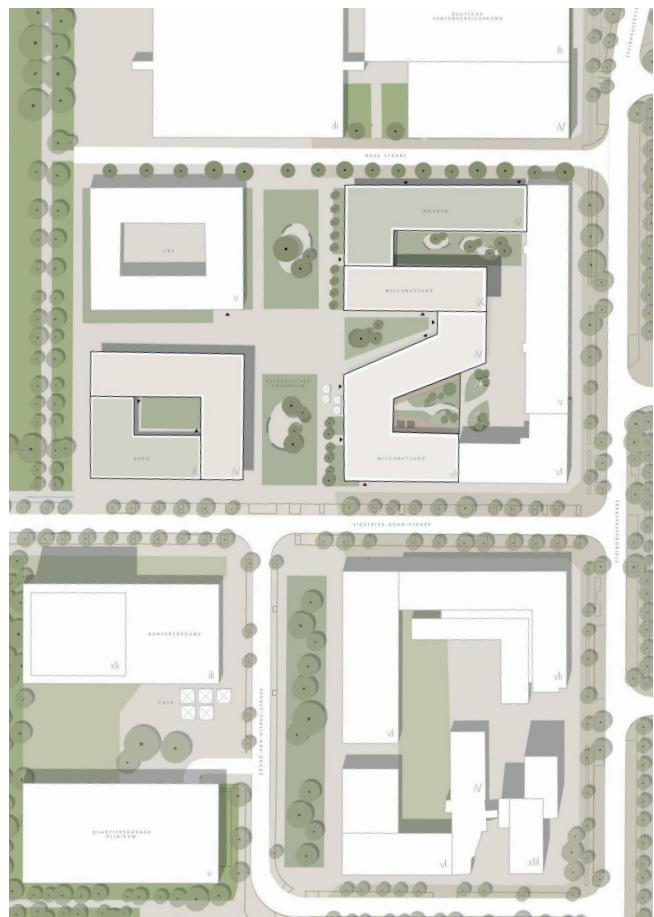
Konzept Axonometrie



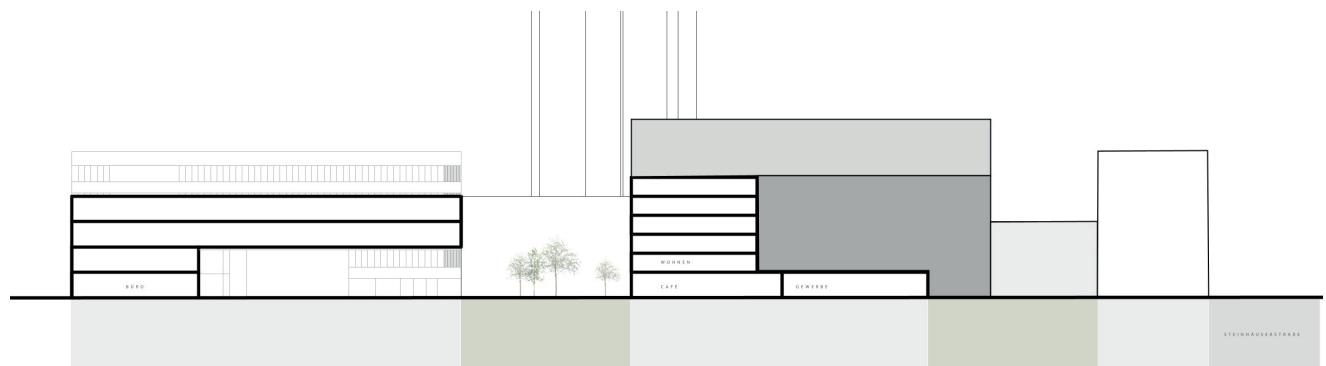
Grundriss Erdgeschoss



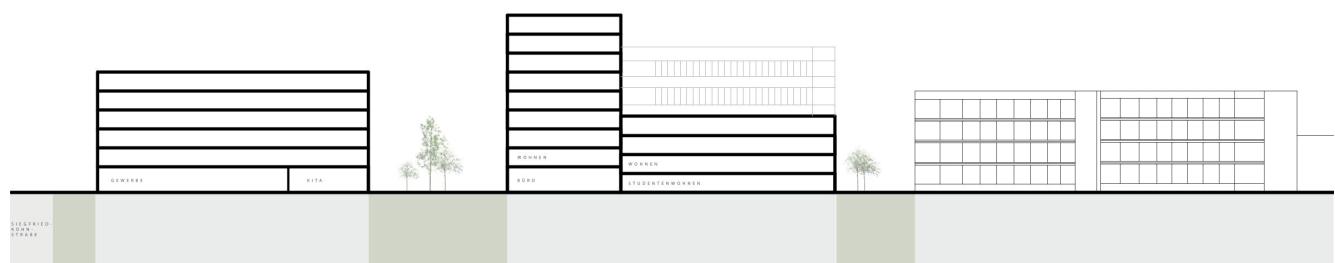
Grundriss Regelgeschoss



Entwurfslageplan M 1:500



Schnitt A-A



Schnitt B-B



Gesamtübersicht, Blick nach Norden



Gesamtübersicht, Blick nach Westen



Vertiefung: Variante 1



Vertiefung: Variante 2

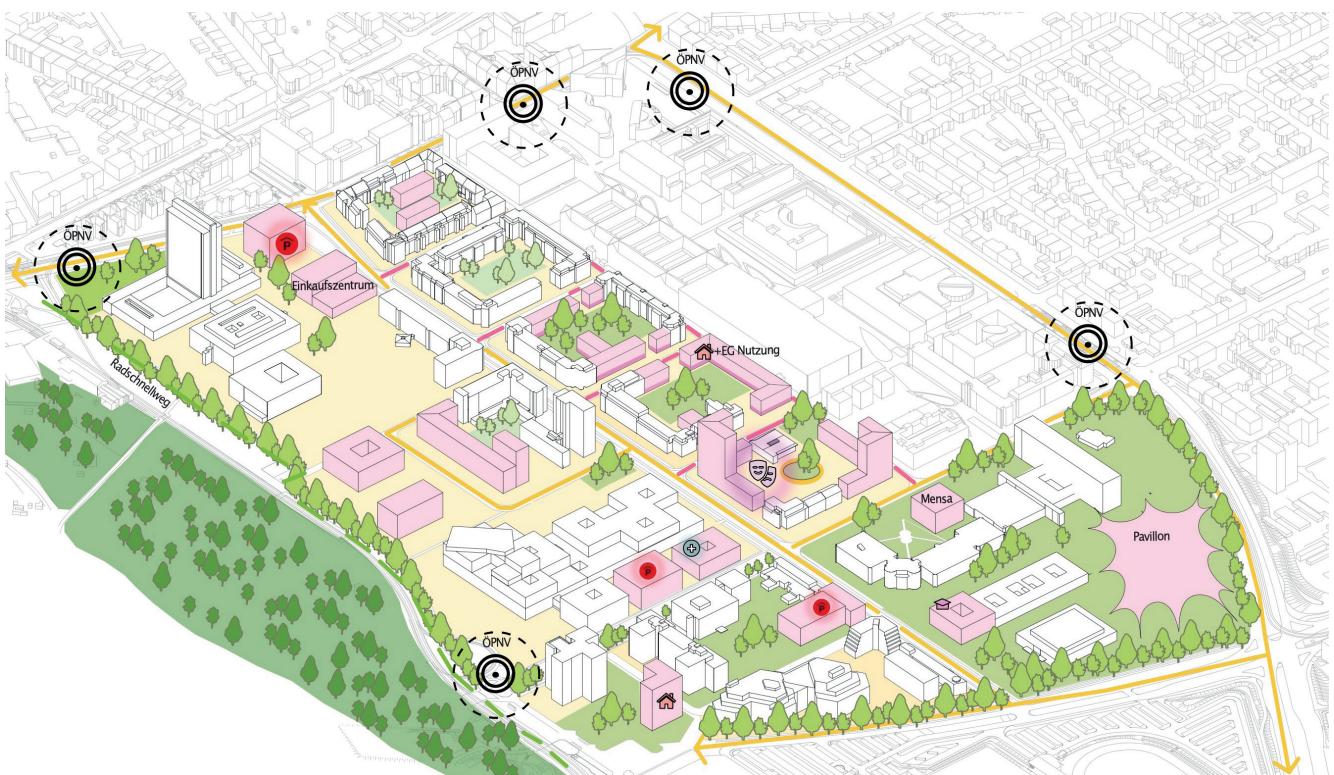


Vertiefung: Variante 3

VERTIKALE TRANSFORMATION

ACTION-DIMENSION-FORMAT

Esengül Demir, Melanie Jerominek, Fatemeh Shafiee



Konzept Axonometrie

EINLEITUNG

Das Planungsgebiet Beiertheimer Feld ist Teil der südwestlichen Stadt Karlsruhe. Trotz seiner zentralen Lage in der Region, existiert dieser Stadtteil für viele Karlsruher noch nicht.

Das Quartier ist von vielen attraktiven Punkten umgeben. Zum einen die Nähe zum Hauptbahnhof und die Günther-Klotz-Anlage.

Das Gebiet zeichnet sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Gebäudetypologien aus, die im Laufe der Jahre zu verschiedenen Zeiten errichtet wurden. Diese bauliche Vielfalt verleiht dem Quartier einen heterogenen Charakter. Gleichzeitig ist das Gebiet überwiegend gewerblich geprägt. Trotz der bestehenden Bebauung und der gegenwärtigen Nutzung ist auffällig, dass viele Flächen ungenutzt sind. Dies zeigt, dass das Areal nicht sein volles Potenzial ausschöpft.

Unter „Urbane Transformation“ wird der Prozess bezeichnet, durch den die städtische Gebiete verändern und anpassen, um den sich ändernden Bedürfnissen und Herausforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Dies kann Aspekte wie Stadtentwicklung, Infrastruktur, soziale Integration, Umweltschutz als auch wirtschaftliche Anpassung umfassen. Das Ziel besteht häufig darin, städtische Räume lebenswerter, nachhaltiger, energieeffizienter, zukunftsorientierter und integrativer zu gestalten. Nachhaltige Mobilität ist ein zentraler Aspekt der modernen Stadtentwicklung. Sie umfasst Strategien und Maßnahmen, die darauf abzielen, den Verkehrsfluss zu verbessern, die Umweltbelastung zu reduzieren und die Lebensqualität der Stadteinwohner zu erhöhen.

ANALYSE

Das Beiertheimer Feld zeichnet sich durch eine vielfältige Mischung von Nutzungen aus, die für den Städtebau charakteristisch ist. In diesem Gebiet koexistieren Wohn-, Gewerbe-, und Bildungseinrichtungen.

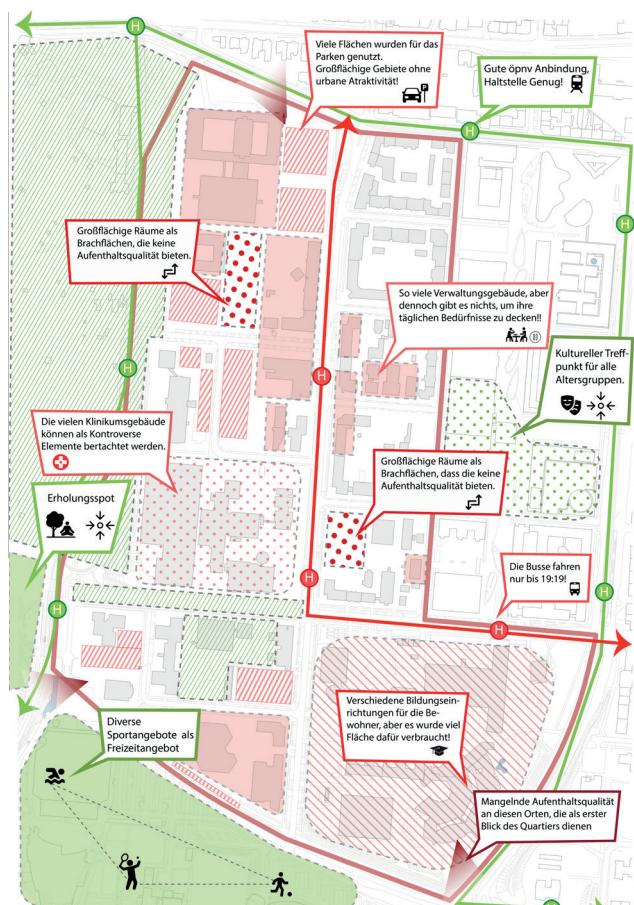
Im Quartier haben wir festgestellt, dass ein wesentlicher Nachteil in der übermäßigen Anzahl an Stellplätzen liegt. Diese nehmen unverhältnismäßig viel Raum ein, der für andere, potenziell wertvollere Nutzungen zur Verfügung stehen könnte. Stattdessen werden große Flächen für das Parken von Fahrzeugen verwendet, was die effiziente Nutzung des Gebiets einschränkt und den Raum verschwendet, der für Wohn-, Gewerbe- oder Freizeitnutzungen besser geeignet wäre.

Zudem haben wir festgestellt, dass der öffentliche Nahverkehr sowie der Fuß- und Radverkehr gut entwickelt sind. Die vorhandene Infrastruktur für Busse und Bahnen sorgt für eine bequeme und effiziente Anbindung an andere Stadtteile. Zudem sind die Wege für Fußgänger und Radfahrer gut ausgebaut, was die Nutzung umweltfreundlicher Fortbewegungsmittel fördert und zur Lebensqualität im Gebiet beiträgt. Obwohl das Quartier über ausreichende Verkehrsverbindungen verfügt, die das gesamte Quartier abdecken, haben wir festgestellt, dass die Busverbindungen nur selten verkehren. Dies stellen wir als problematisch für die Bewohner des Quartiers heraus, da die seltenen Busfahrten die Erreichbarkeit und den Komfort beeinträchtigen.

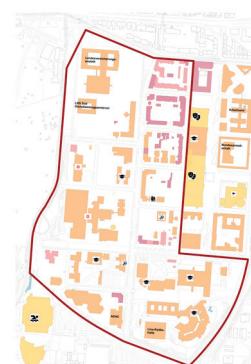
Das Gebiet besteht aus verschiedenen Typologien, die nicht zusammenspielen. Zum einen gibt es einen Bereich der nur von Blockrändern geprägt ist und gegensätzlich dazu befinden sich auf der anderen Straßenseite nur solitäre Bauten aus verschiedenen Baujahren. Die gewerbliche Nutzung dominiert eindeutig das Gebiet.

Gleichzeitig zeichnet sich das Planungsgebiet durch einen interessanten Kontrast aus: Einerseits gibt es hochwertige Krankenhäuser und Bildungseinrichtungen, andererseits finden sich unfertige Blockbauten und unbebaute Grundstücke.

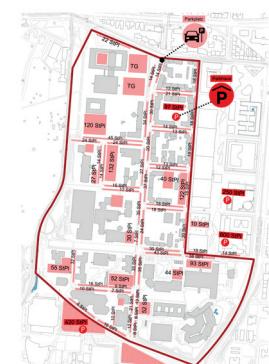
Trotz der Verfügung der Vielzahl an Grünflächen, gibt es gleichzeitig viele ungenutzte Brachflächen. Diese Kombination trägt nicht zur gewünschten Lebendigkeit des Quartiers bei.



Potenzial-Defizit-Karte M 1:2.000



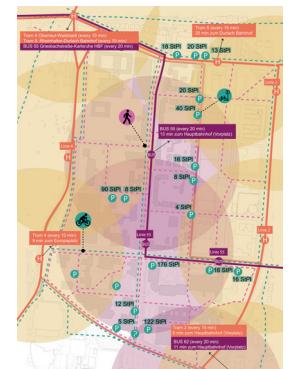
Nutzungen M 1:5.000



MIV M 1:5.000



Freiräume M 1:5.000



ÖPNV, Fuß-Rad Verkehr M 1:5.000

KONZEPT & RAHMENPLAN

Wir haben die Nutzung des Planungsgebiets klar strukturiert: Ein Bereich ist für Wohn- und Kulturzwecke vorgesehen, während zwei weitere Gebiete eine Mischung aus Wohnen und Gewerbe bieten. Es gibt auch ein bestehendes Krankenhaus, Bildungseinrichtungen und einen Sportbereich.

Entlang der Südstraße und Steisenhäuserstraße sollen Grünflächen erweitert und Stellplätze reduziert werden, um das Gebiet attraktiver zu gestalten.

Die Blockränder werden geöffnet und nachverdichtet, um die Zugänglichkeit zu verbessern, während Solitärbauten betont werden.

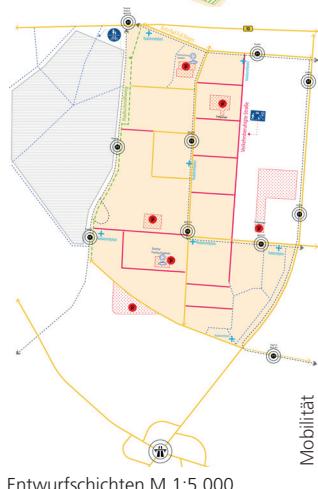
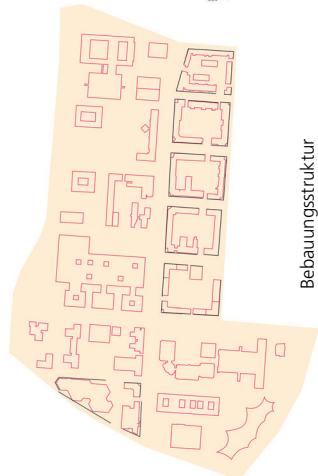
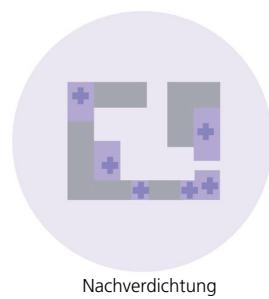
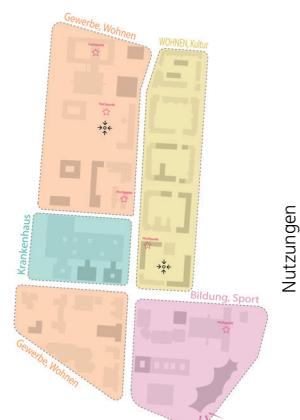
An jeder Haltestelle werden Fahrradabstellplätze eingerichtet, und Pooling- und Sharing-Angebote werden in allen Parkhäusern integriert. Autofreie Straßen schaffen eine angenehmere Atmosphäre für den Wohnungsbau, und die Busverbindungen sollen häufiger verkehren. Zwei neue Parkhäuser am Anfang und Ende des Quartiers erleichtern den Zugang, wobei sechs Parkhäuser die Bedürfnisse des Gebiets, einschließlich des Krankenhauses und der Europahalle, abdecken.

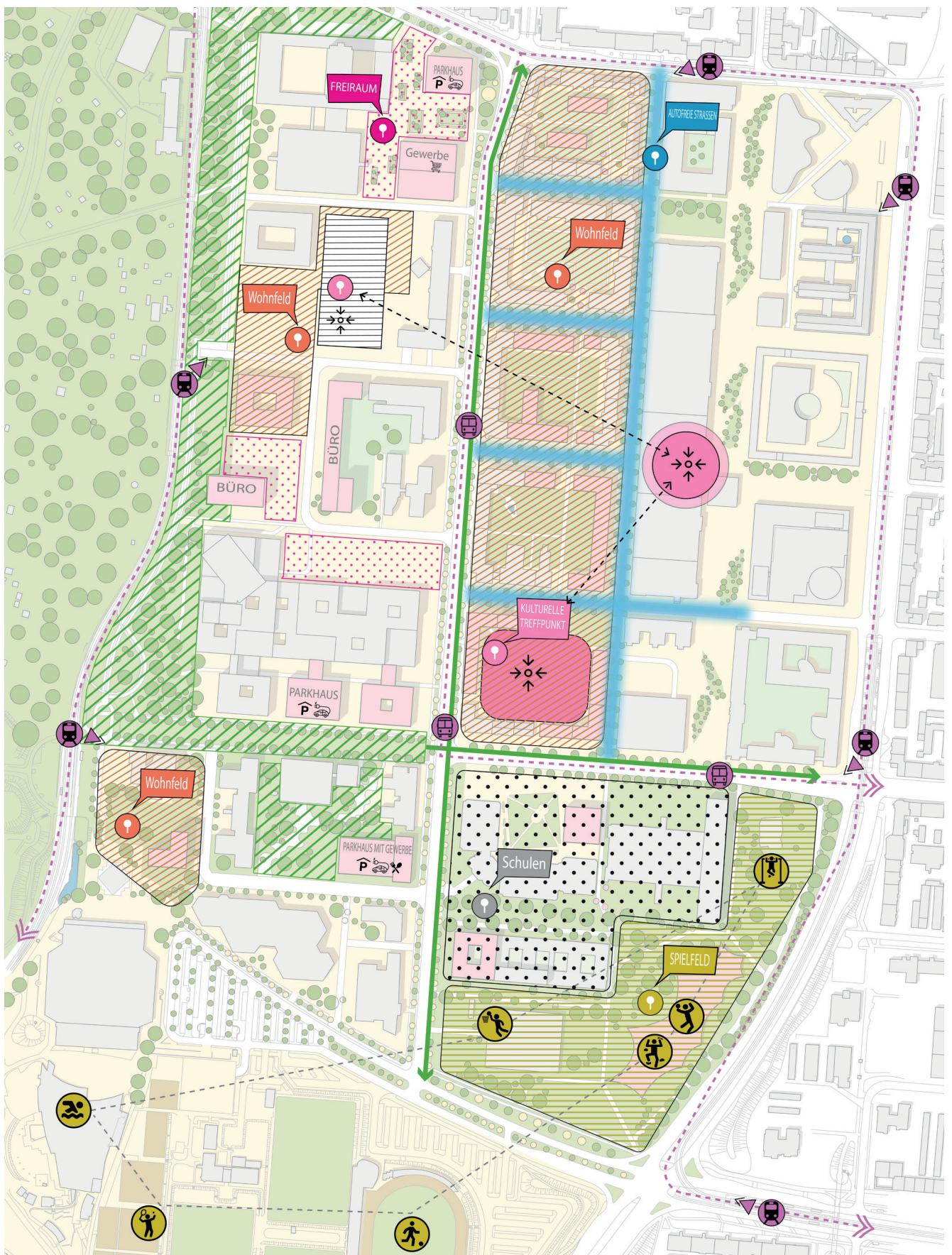
Ein Pavillon im Bereich Bildung und Sport dient als sozialer Ort, während hinter dem ZKMI ein kreativer und kultureller Treffpunkt mit Musik- und Tanzschule entstehen soll.

Neue Gebäude mit unterschiedlichen Höhen schaffen eine vertikale Achse und werten das Quartier optisch auf. Wir planen eine vertikale Transformation des Gebiets mit Schwerpunkten auf konkreten Maßnahmen, strukturellen Änderungen und der Schaffung eines lebendigen Quartiers, das den Bedürfnissen aller Bewohner und Arbeitnehmer gerecht wird.

In den Wohnblöcken werden Erdgeschossnutzungen integriert, um private und öffentliche Grünflächen zu schaffen. Brachflächen werden für E-Auto-Ladestationen, Freiflächen und Mehrzwecknutzungen genutzt.

Nachverdichtung erhöht die Effizienz der städtischen Flächenutzung.





Rahmenplan M 1:2.000



Lageplan M 1:1.000

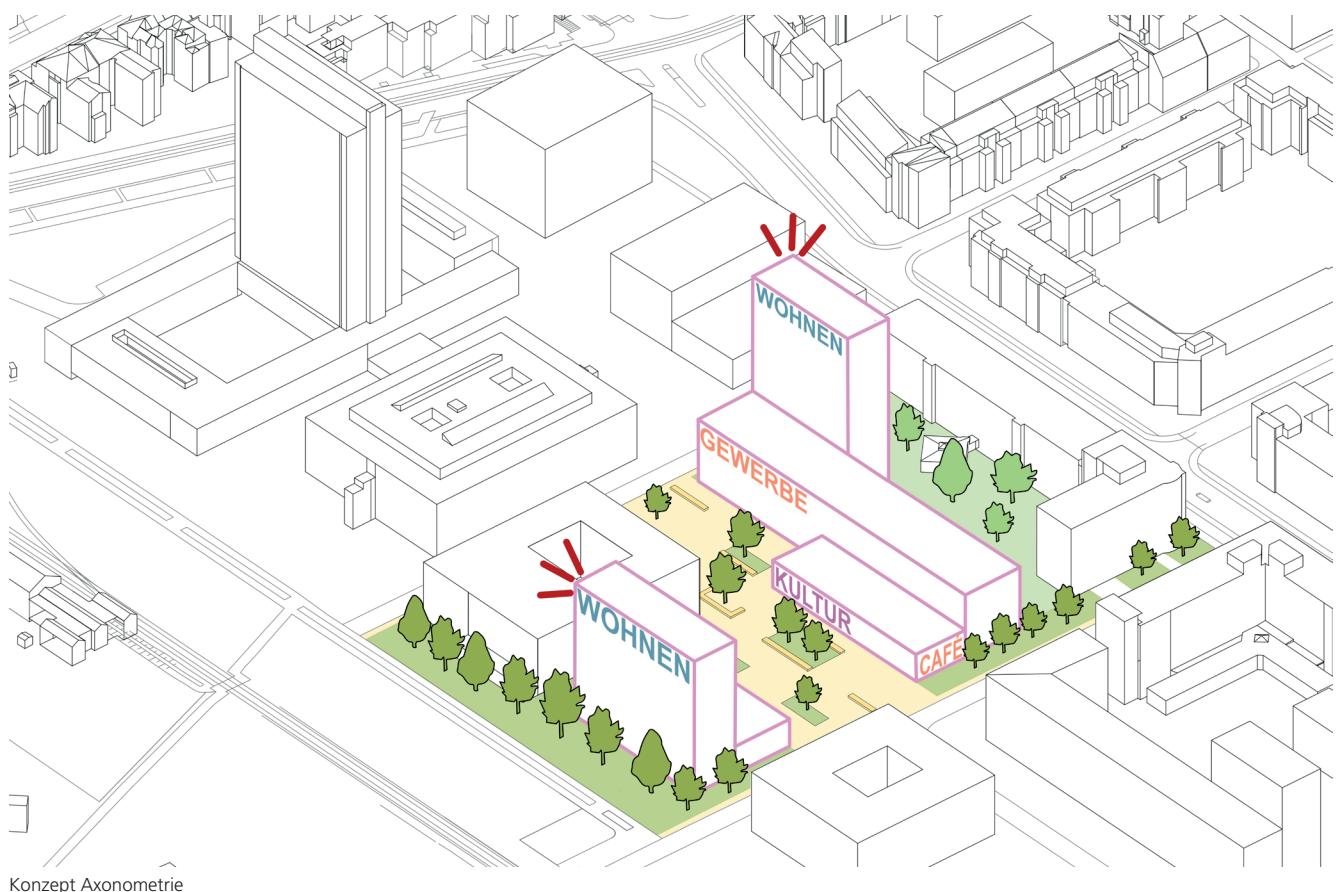
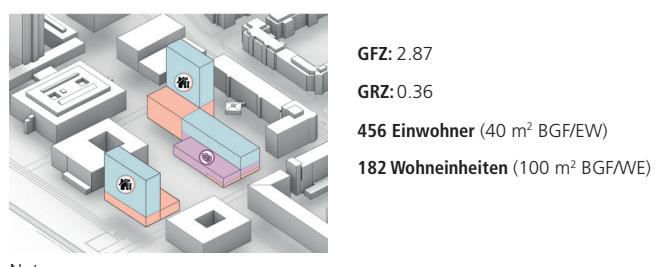
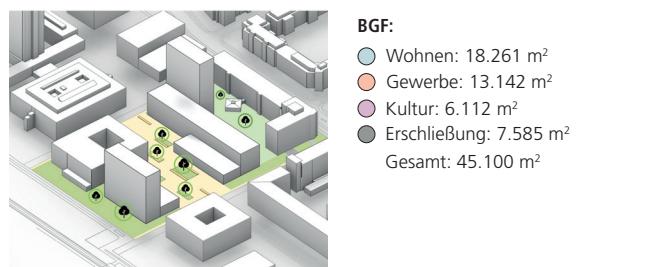
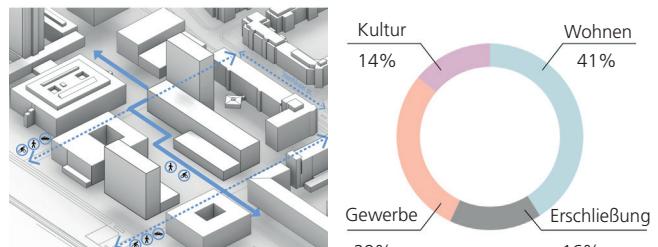


VERTIEFUNG 1: MELANIE JEROMINEK

Der Vertiefungsbereich liegt südlich der Deutschen Rentenversicherung und ist von verschiedenen Nutzungen und Grünflächen, wie den Kleingärten, umgeben.

Basierend auf den Randbedingungen des Quartiers wurden zwei Hochpunkte mit angrenzenden niedrigeren Bebauungen gesetzt. Durch das Spiel mit den Höhen wird die dreidimensionale Wirkung verstärkt, was zu einer harmonischen Durchmischung der verschiedenen Nutzungen führt. Die geplante Nutzungsmischung in die horizontale und vertikale umfasst Gewerbe, Wohnen und ein Kultur- und Kreativzentrum.

Die Gebäude wurden in versetzter Anordnung zueinander platziert, um eine besser strukturierte Platzfläche zwischen den Gebäuden zu schaffen. Während die Gebäudefronten zur Straße hin geschlossen bleiben, öffnen sie sich zur zentralen Freifläche hin. Die niedrigeren Baukörper öffnen sich zueinander hin und gestalten gemeinsam die zentrale Freifläche. Die Hochpunkte der Gebäude sind etwas zurückgesetzt und grenzen den Vertiefungsbereich sowohl in östlicher als auch in westlicher Richtung ab.





Lageplan M 1:500

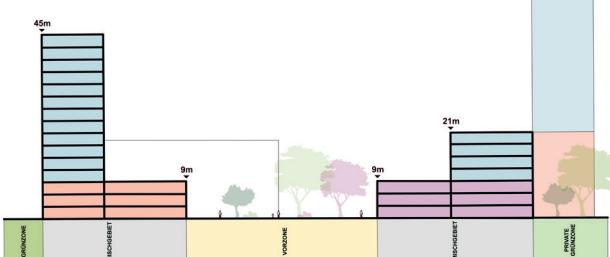


Grundriss EG M 1:500

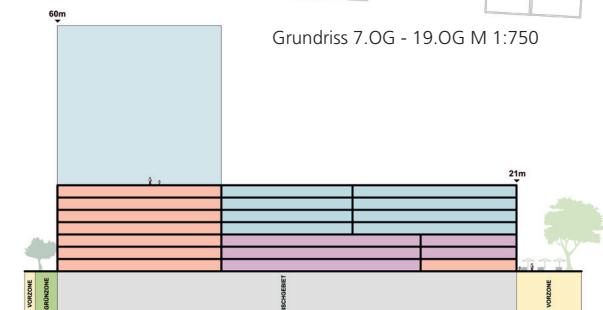


Grundriss 3.OG - 6.OG M 1:750

Grundriss 7.OG - 19.OG M 1:750



Schnitt B M 1:500



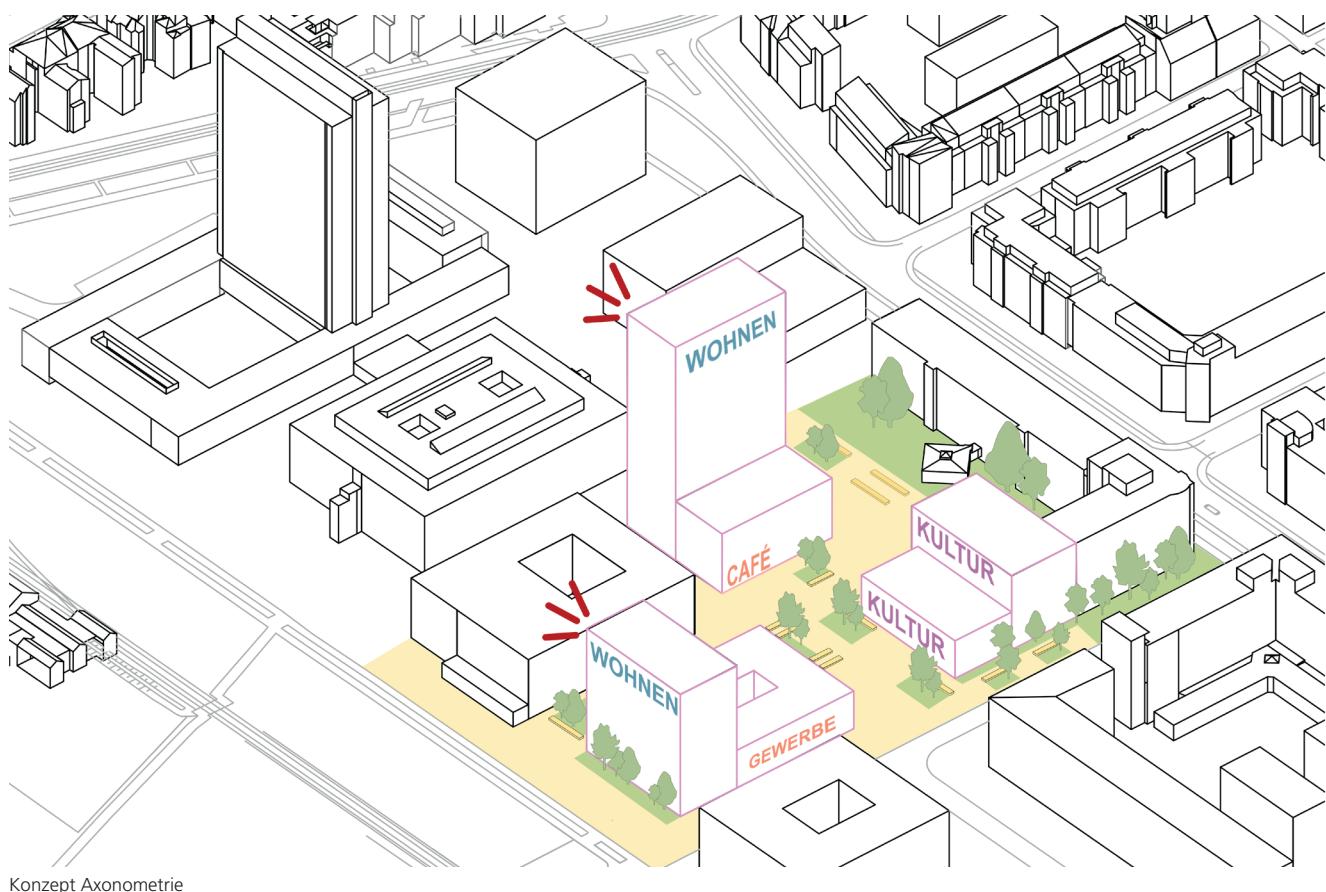
Schnitt A M 1:500

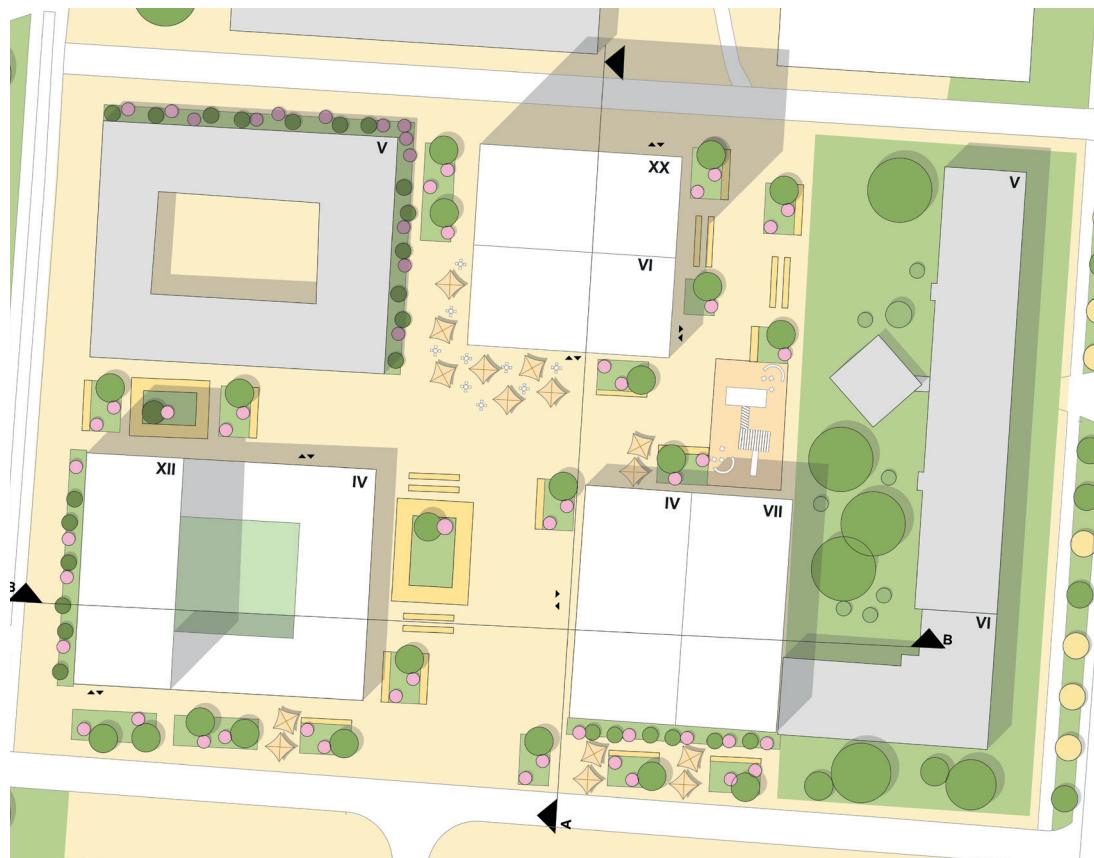
VERTIEFUNG 2: ESENGÜL DEMIR

Der Vertiefungsbereich südlich der Deutschen Rentenversicherung, eingebettet zwischen Kleingärten und verschiedenen Nutzungen, soll innovative Konzepte erhalten, die eine vielfältige Nutzungsmischung bieten und die Stadtentwicklung fördern.

Unsere Planung setzt auf markante Hochpunkte für architektonische Akzente und eine bessere Aussicht sowie die Öffnung der Fläche nach Norden und Süden zur Verbesserung der Erreichbarkeit. Wir betonen den kulturellen Wert durch die Erweiterung des ZKM. Geplant ist die Integration von Gewerbeeinheiten als Erweiterung der Verwaltungsnutzung, mit Cafés und Treffpunkten, um Mitarbeiter und Bewohner gleichermaßen zu versorgen.

Die Hochpunkte sind für Wohnzwecke vorgesehen, mit gewerblichen Nutzungen im Erdgeschoss. Vor der LBS wird ebenfalls Wohnnutzung geplant. Das kreative Viertel wird so gestaltet, dass es eine attraktive Verbindung zu den angrenzenden Quartieren schafft, um eine lebendige, funktionale Umgebung zu gewährleisten.

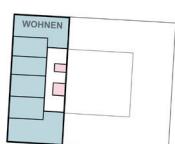




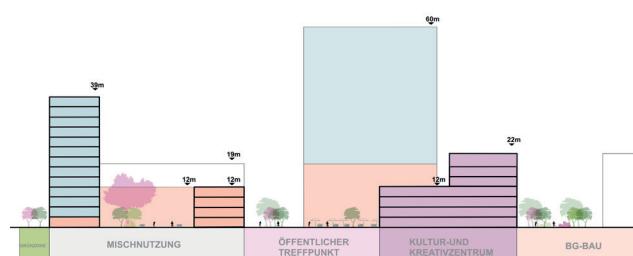
Lageplan M 1:500



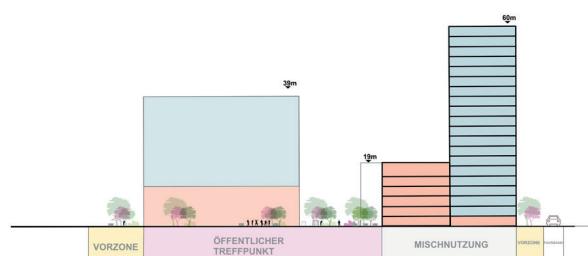
Grundriss EG M 1:500



Grundriss 6.OG M 1:500



Schnitt B-B M 1:500



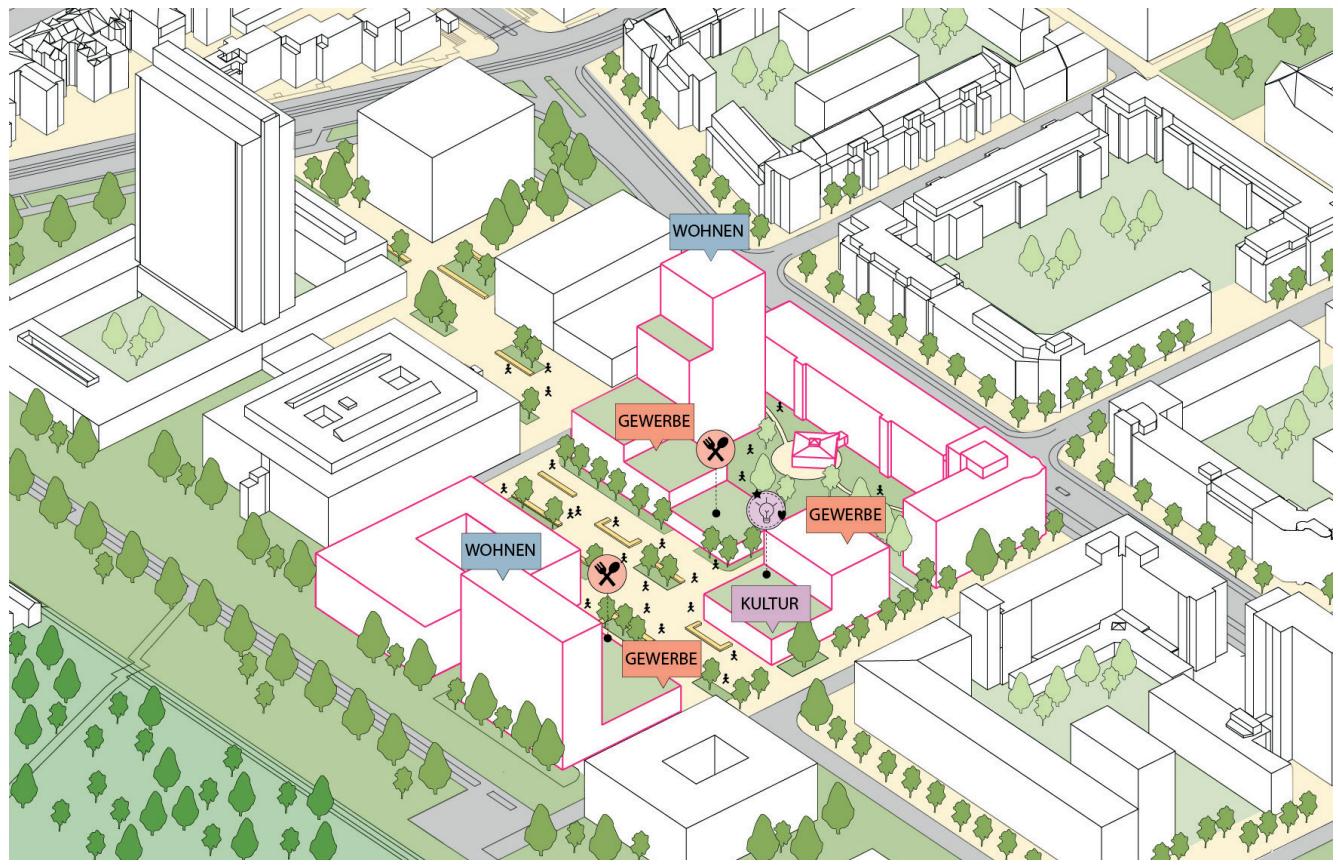
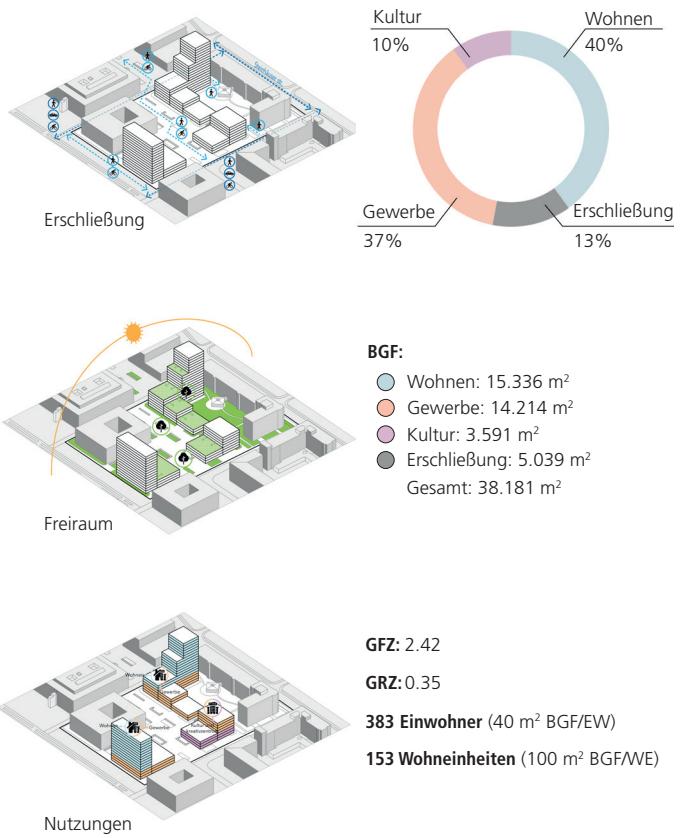
Schnitt A-A M 1:500

VERTIEFUNG 3: FATEMEH SHAFIEE

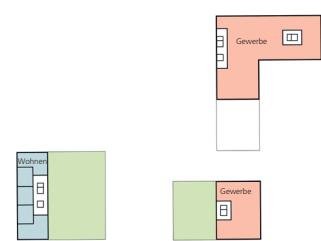
Das Vertiefungsgebiet umgeben von Kleingärten und diversen Nutzungseinheiten, wird durch Hochpunkte und Öffnungen nach Norden und Süden besser angebunden.

Die kulturelle Dimension spielt eine zentrale Rolle, insbesondere durch die Erweiterung des Zentrums für Kunst und Medientechnologie. Zwei markante Hochpunkte mit niedrigeren Bebauungen ermöglichen eine vielfältige Nutzung, darunter Gewerbe, Wohnen und ein Kultur- und Kreativzentrum. Wohnungen mit Westblick, gastronomische Einrichtungen und Co-Working-Spaces fördern die Attraktivität des Gebiets.

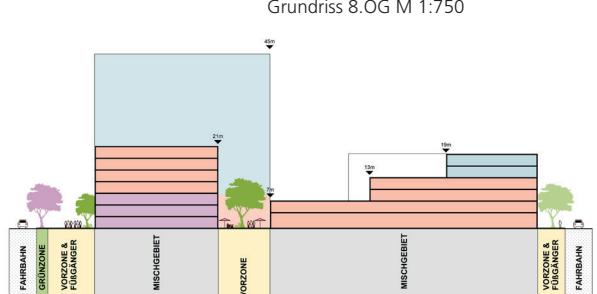
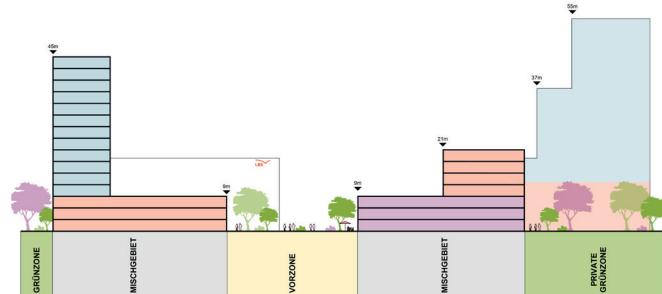
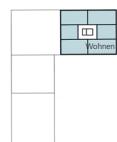
Gestaffelte Gebäude im Norden verhindern übermäßige Verdichtung. Eine zentrale Freifläche mit Grünflächen und Sitzmöglichkeiten dient als Treffpunkt. Vielseitig nutzbare Dächer (Solar-, Grün-, Event-, Kulturdach) erhöhen Funktionalität und Nachhaltigkeit. Der Entwurf verwandelt die Brachfläche in ein lebendiges, multifunktionales Gebiet, das den Bedürfnissen von Bewohnern und Besuchern gerecht wird und das Quartier belebt.



Konzept Axonometrie



Grundriss 4.OG M 1:750





Gesamtübersicht, Blick nach Norden



Gesamtübersicht, Blick nach Westen



Vertiefung: Variante 1



Vertiefung: Variante 2

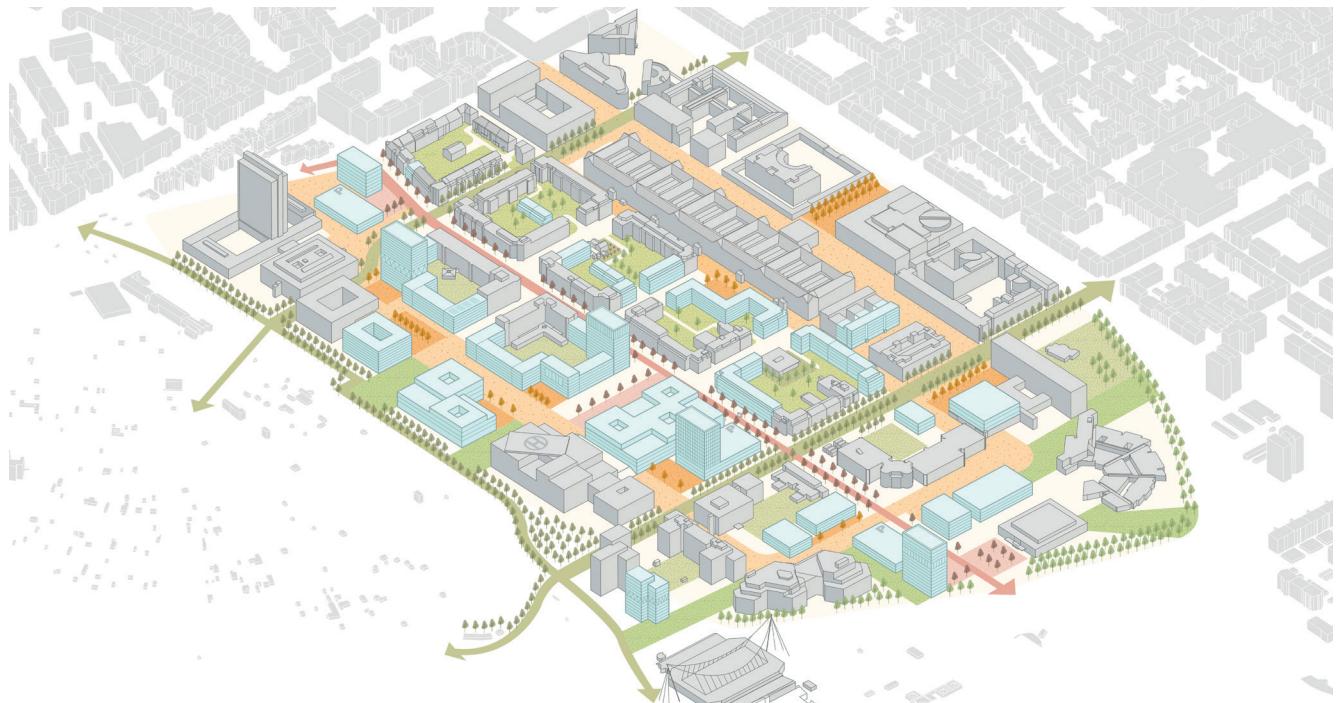


Vertiefung: Variante 3

URBAN UPLIFT

TRANSFORMATION IM KARLSRUHER SÜDWESTEN

Sarah Kriechbaumer, Lukas Kirchgässner, Ignaz Mink



Axonometrische Darstellung des Plangebietes

EINLEITUNG

Das Plangebiet zwischen ZKM und der Kleingartensiedlung Beiertheimer Feld findet trotz prominenter Adressen nur wenig Beachtung im kollektiven Gedächtnis der Stadt Karlsruhe. Die städtebauliche Geschichte des Gebiets ist geprägt von zahlreichen Überplanungs- und Transformationsversuchen. Jedes Mal mit dem Versuch die bestehende Planung vollständig zu ersetzen und bei Null zu beginnen. Gewachsen ist ein Stadtteil ohne klar erkennbare Organisation und Identität, welcher sich deutlich von seiner Umgebung abhebt.

Heute davon übrig bleiben fragmentarische Ansätze, welche jedoch nie konsequent zu Ende verfolgt wurden. Die existierenden Systeme behindern sich gegenseitig, es mangelt an Synergien. Aus diesen Gründen bleiben die vorhandenen Qualitäten des Gebietes hinter ihren eigentlichen Intentionen und Potentialen zurück und erschweren eine Entwicklung.

Der Entwurf macht es sich zur Aufgabe die unvollendeten Ansätze aufzugreifen und zu entwickeln. Dabei stützt er sich auf die vorhandenen Stärken des Gebiets. Anstatt einer weiteren großflächigen Überplanung, werden die Qualitäten neu geordnet, verstärkt und gezielt ergänzt.

Die dabei priorisierten Faktoren betreffen neben den Themen Freiraum und Mobilität außerdem die Bebauungsstruktur sowie die Gebäudenutzungen. Die unvollendeten Ansätze werden zunächst als Herausforderungen identifiziert. Im nächsten Schritt werden Visionen formuliert, um ein spezifisches Regelwerk aufzustellen. Dieses dient als Grundlage für den Rahmenplan, welcher die städtebaulichen Leitlinien definiert. In drei Entwürfen für das Vertiefungsgebiet wird der Spielraum des Rahmenplans demonstriert. Ziel ist eine Transformation des Gebietes durch maßvolle Interventionen.

HERAUSFORDERUNGEN & KONZEPT

Das heutige Erscheinungsbild des Gebietes ist geprägt von parkende PKWs und einem hohen individuellem Verkehrsaufkommen. Trotz guter Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel, wird im Gebiet der MIV priorisiert. Die Überlagerung der verschiedenen Verkehrsmittel sorgt für problematische Kreuzungssituationen.

Durch ein klares Wegesystem werden die herkömmlichen Verkehrsmittel präziser organisiert. Alternativen zum Motorisierten Individualen Verkehr (MIV) helfen diesen zu reduzieren. Die Auflösung von Sackgassen unterstützt die Anbindung an benachbarte Stadtteile.

Baulücken und Brachflächen sorgen für eine geringe Dichte innerhalb des Gebiets. Deshalb bietet sich ein enormes Potential in der Flächenentwicklung und baulichen Nachverdichtung. Öffentliche Freiräume sind oft unattraktiv gestaltet und bieten wenig Aufenthaltsqualitäten. Mit der Günter-Klotz-Anlage befindet sich außerdem eine hochwertiges Naherholungsangebot in direkter Nachbarschaft.

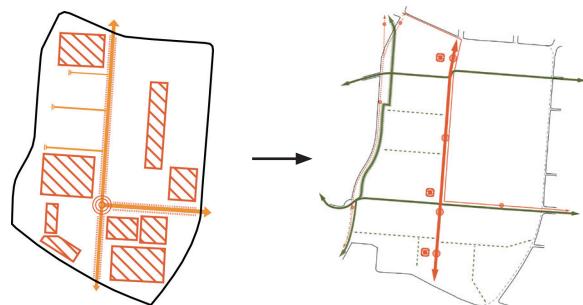
Durch verschiedene Maßnahmen wird die Dichte erhöht und Brachflächen entwickelt. Ein übergeordnetes Freiraumkonzept vernetzt das Gebiet. Die Grünräume bilden private und intime Flächen oder dienen als Trittsteine an die Günter-Klotz-Anlage.

Das Gebiet ist geprägt durch eine heterogene Bebauungsstruktur und vielfältige Gebäudetypologien. Es mangelt an Orientierungspunkten und klarer Adressbildung. Darüber hinaus fehlt der Bezug zu vorhandenen identitätsstiftenden Adressen wie dem ZKM.

Der Entwurf optimiert die Flächenausnutzung und präzisiert die Baufelder und Parzellen. Vorhandene Strukturen werden ergänzt und bestehende Adressen verstärkt. Neue Attraktoren bilden markante Orientierungspunkte im Gebiet.

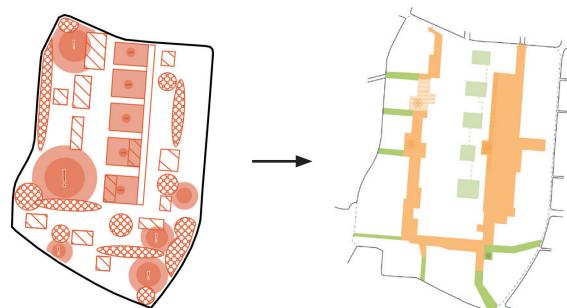
Von Bildungseinrichtungen und Kulturangeboten bis hin zu Wohnungsnuutzungen, Büros und einer Klinik, sind innerhalb des Gebietes unterschiedlichste Nutzungen vorhanden. Aktuell sind diese jedoch in monofunktionalen Nutzungsinseln unterteilt, welche nicht miteinander interagieren. Darüberhinaus sorgen azylische Nutzungsintervalle für Leerstände und einen temporär ausgestorbenen Stadtteil.

Eine umfassende Durchmischung der vorhandenen Nutzungen wirkt diesen Leerständen entgegen. Der Fokus liegt primär auf der Erzeugung von neuem Wohnraum. Neue Synergien beleben den Stadtteil und steigern seine Attraktivität.



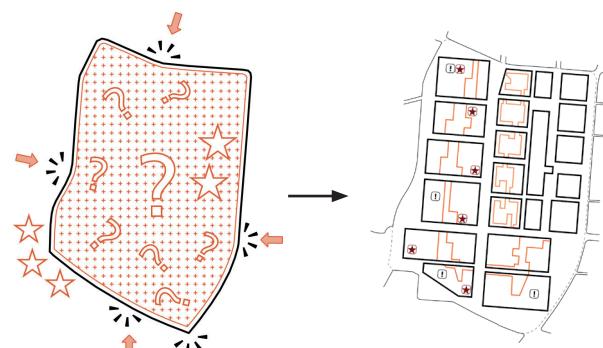
Interne Barrieren

Mobilität



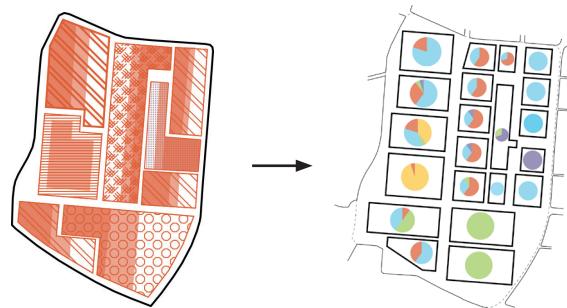
Ungenutzte Fläche

Urbanes U + Grünräume



Mangelnde Identität

Baufelder + Parzellen



Monofunktionalität

Nutzungsmischung

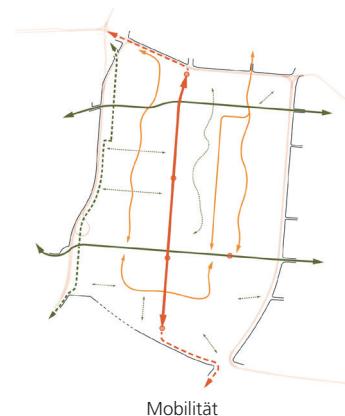
RAHMENPLAN

Im Zentrum der Mobilitätsfrage steht die Neuorganisation des vorhandenen Systems sowie wie die Trennung der Geschwindigkeiten. Die Steinhäuserstraße bleibt in ihrer Funktion als zentrale Achse bestehen. Entlang dieser Hauptachse befinden sich drei Mobility Hubs. Diese sind an zentralen Punkten platziert. Am nördlichen und südlichen Eingang sowie unterhalb der Klinikerweiterung. Neben dem vorhandenen ÖPNV werden diese von autonomen Shutteln bedient, um die Steinhäuserstraße zu weiter zu entlasten. Zwei Grün-Adern ermöglichen eine sichere und autoarme Verbindung zu den benachbarten Stadtteilen in Ost-West Richtung. Die Auflösung von Sackgassen unterstützt eine intuitive Durchwegung des Gebietes.

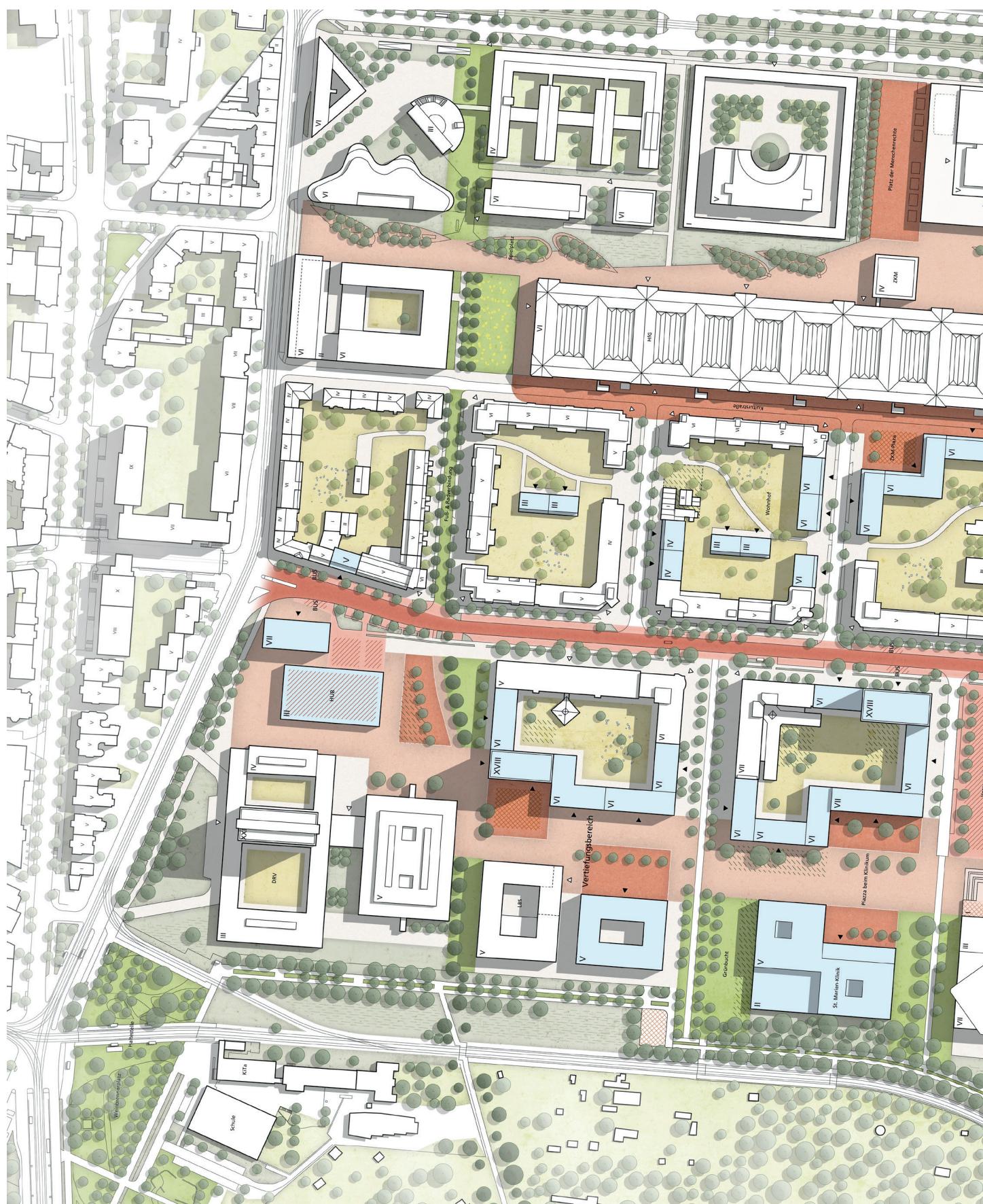
Ein übergeordnetes System (Urbanes U) vernetzt die städtischen Freiräume und ihre unterschiedlichen Qualitäten. Es bildet die Grundlage für eine entschleunigte Bewegung durch das Plangebiet. Öffentliche Grünräume verbessern die Anbindung an vorhandene Freiräume außerhalb des Areals. Die Innenhöfe im zentralen Teil des Gebietes werden zu gemeinschaftlichen Wohnhöfen umgestaltet und bieten private Rückzugsorte für Bewohnende. Angrenzend an das ZKM wird die Lorenzstraße zur Kontaktzone mit vielfältigen Angeboten transformiert und fördert den Austausch.

Die bauliche Struktur wird neu geordnet. Dazu gehören neben Nachverdichtungen und verschiedener Ergänzungen die Neuinterpretation vorhandener Strukturen. Identitätsstiftende Gebäude werden erhalten und neu inszeniert. Ein selektives Öffnen der Blockränder ermöglicht eine gemeinschaftliche Nutzung der Innenhöfe. Die Bebauung bildet zu den Straßenseiten klare Fluchten. Im Inneren verspringen die Raumkanten und erzeugen vielseitige Freiräume. Um die Dichte zu erhöhen, ohne alle Flächen zu versiegeln, werden im westlichen Teil der Steinhäuserstraße Hochpunkte ausgebildet.

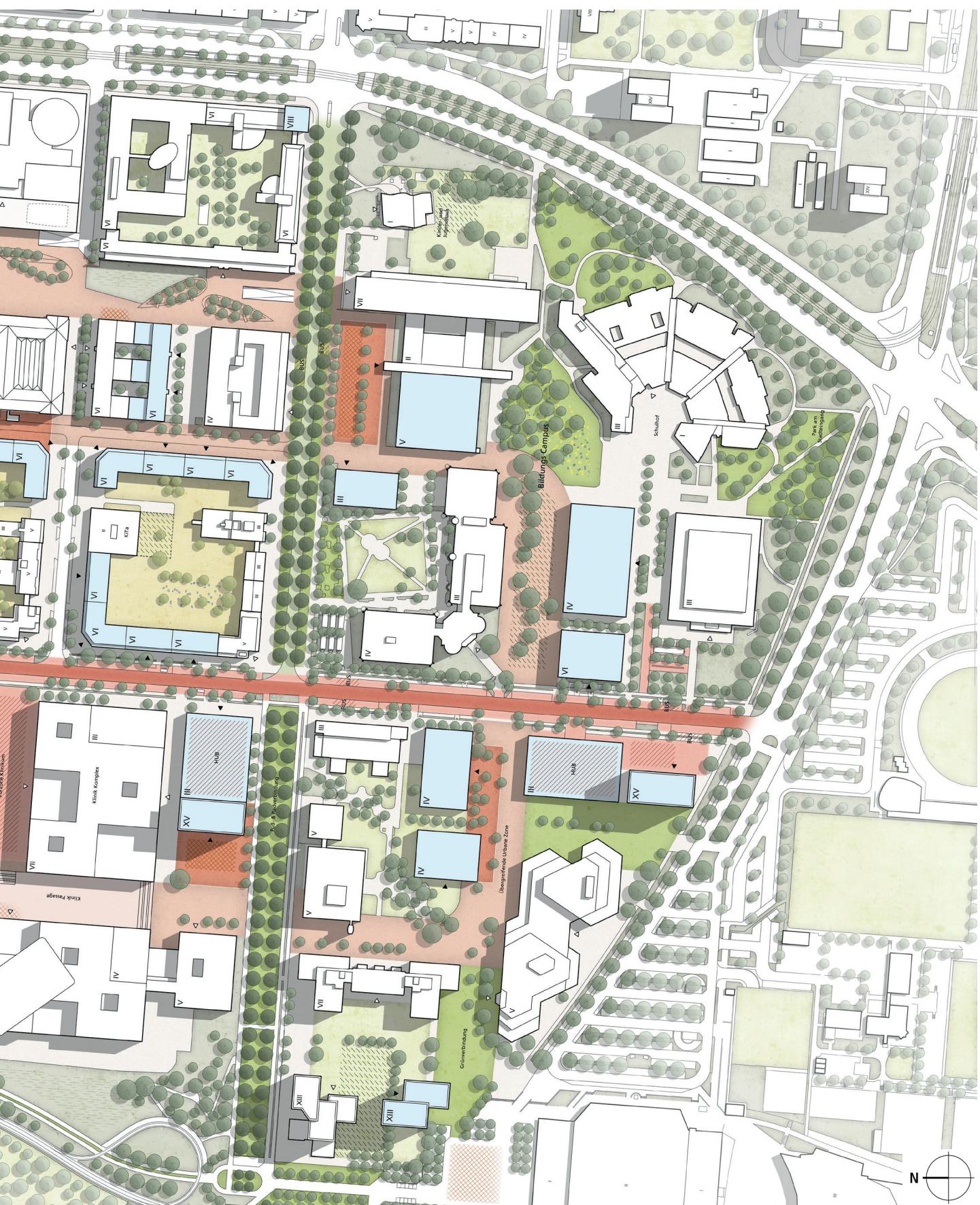
Um die monofunktionalen Nutzungsinseln aufzubrechen, werden die vorhandenen Nutzungen durchmischt. Im Fokus dieser Durchmischung steht die Wohnnutzung. Durch gezielte Nachverdichtung wird neuer Wohnraum geschaffen und bietet zusätzlichen Spielraum für neue Wohnformen. Synergetische Effekte zwischen den Nutzungen verhindern einen temporären Leerstand. Das vielseitige, lokale Angebot wird erweitert und etabliert weitere Attraktoren, um das Gebiet zu beleben und zu einer attraktiven Adresse zu entwickeln.







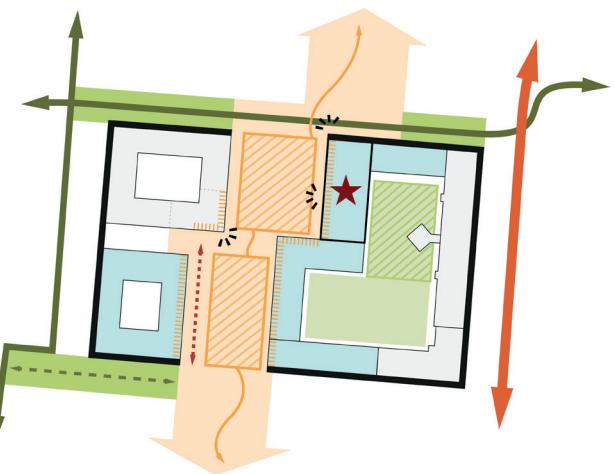
Lageplan M 1:1.000



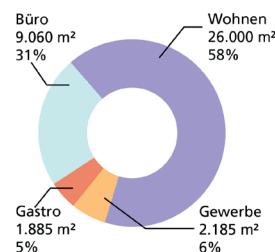
VERTIEFUNG 1: EINGEBUNDEN

Vertiefung 1 zeigt eine Vervollständigung des Blockrandes mit integriertem Hochpunkt und einem Solitär unterhalb der LBS. Zwischen den Gebäuden werden zwei ineinanderfließende, öffentliche Plätze definiert.

Im EG der Blockrandgebäude, die sich zur urbanen Zone ausrichten, befinden sich gewerbliche Nutzungen, sowie Gastronomieangebote. Diese gliedern mit ihren Terrassen die Urbane Zone. Zum privaten Innenhof orientieren sich Wohnungen. In den weiteren Geschossen der Blockrandbebauung befinden sich ebenfalls Wohnnutzung. In den unteren Geschossen des Hochpunkts, befinden sich Büros. Darüber schiebt sich eine Ebene mit öffentlichen Räumen. In den übrigen Geschossen wird gewohnt. Die Fassade des Kubus im Südwesten verspringt nach innen und ermöglicht so den Blick auf den Eingang der LBS. Das EG ist zugänglich für die Öffentlichkeit. Über das Foyer gelangt man zu Geschäften, einem Hostel, der Kantine und einem Kindergarten. Erschlossen wir das Gebäude über den Lichthof. Im südwestlichen Teil befinden sich Wohnungen, im nordöstlichen Büronutzungen.

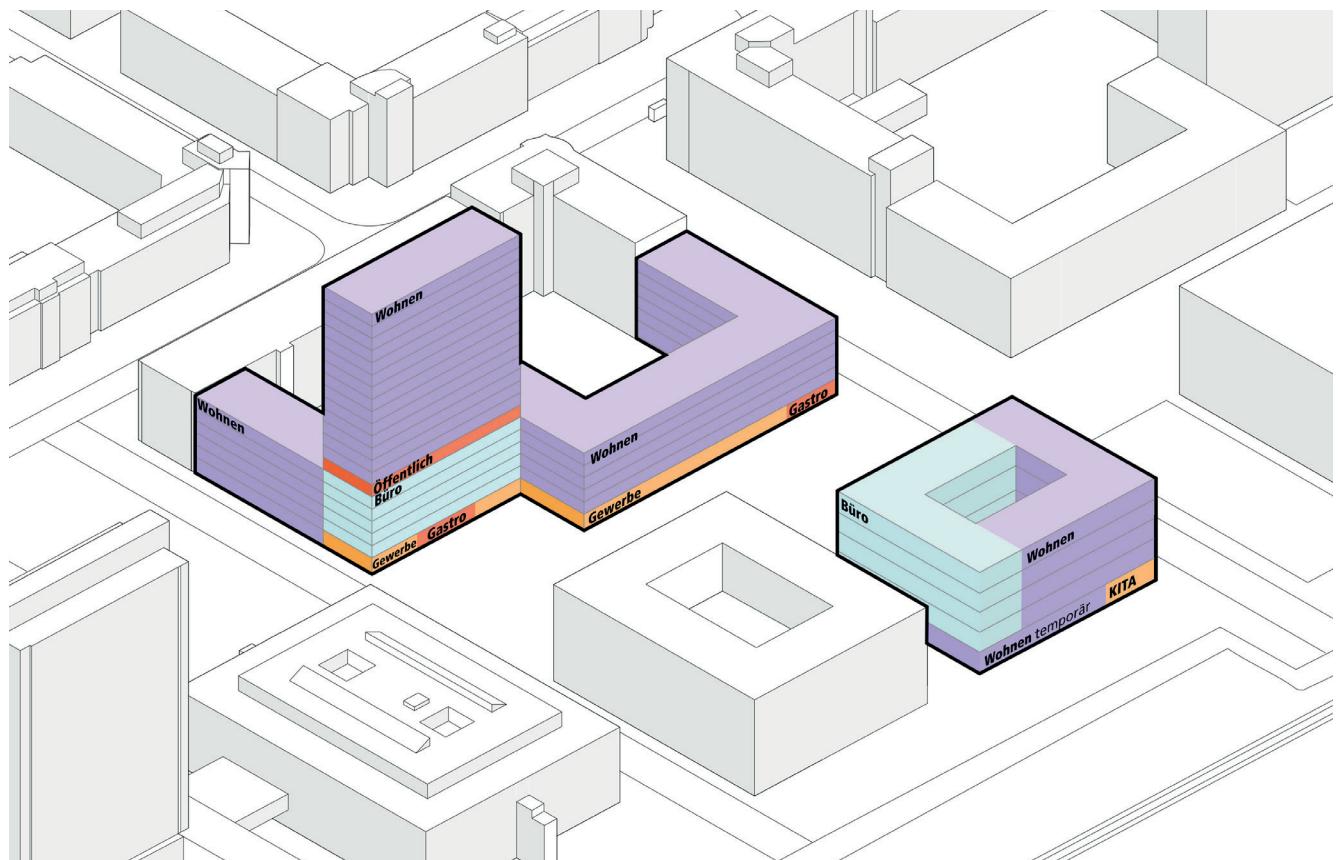


Konzeptzeichnung

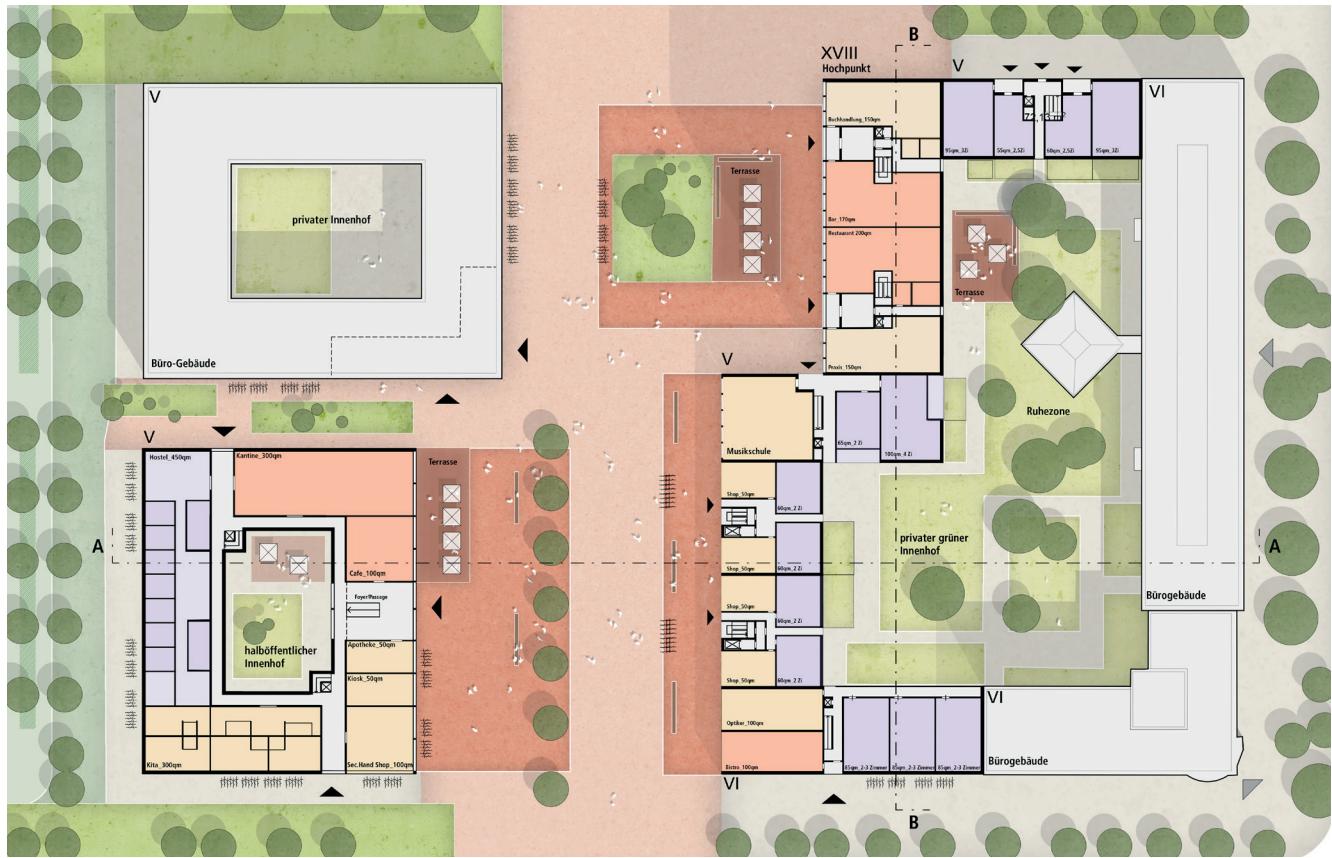


Anzahl Einwohner	650
Anzahl Wohneinheiten	260
GRZ	0,3
GFZ	2,5

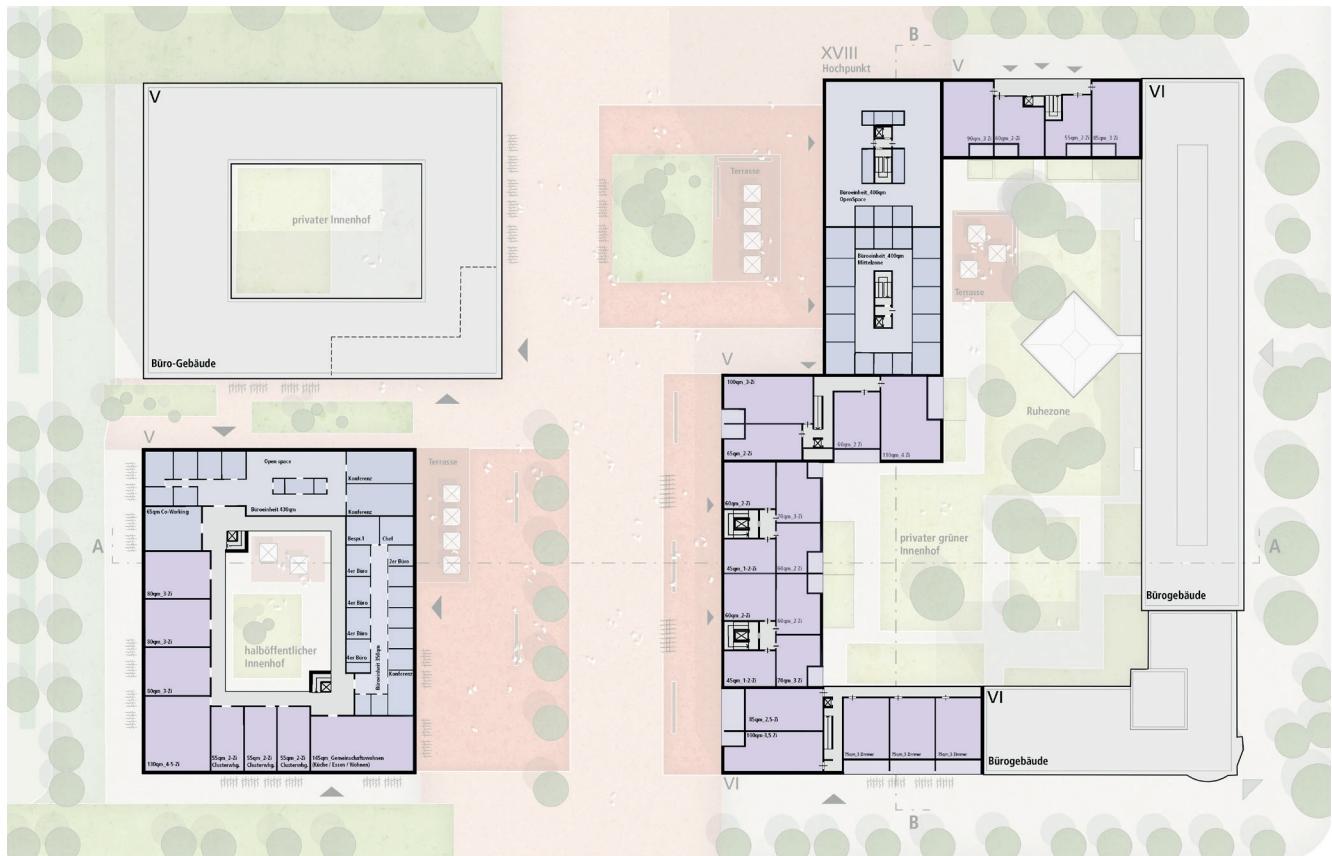
Kennzahlen



Darstellung der Nutzungsverteilung



Grundriss Erdgeschoss M 1:500

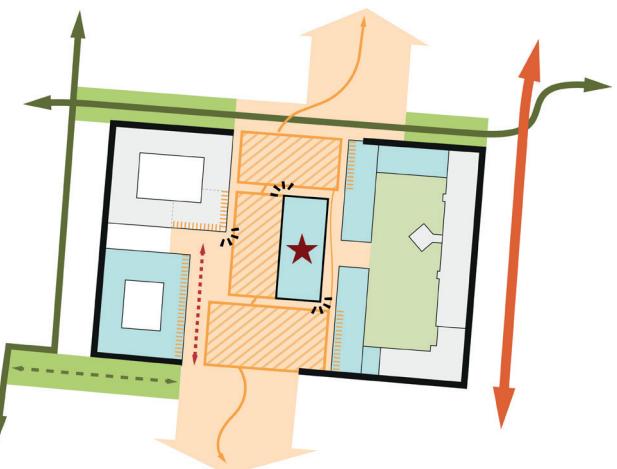


Grundriss Regelgeschoss M 1:500

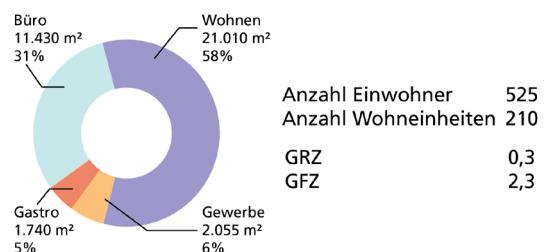
VERTIEFUNG 2: SOLITÄR

Vertiefung 2 vervollständigt ebenfalls die Blockrandbebau und formt so einen privaten Bereich unmittelbar neben der belebten Urbanen Zone. Im Gegensatz zu Vertiefung 1 befindet sich der Hochpunkt als freistehender Solitär unmittelbar auf der urbanen Zone. Somit unterteilt der Hochpunkt den Freiraum in unterschiedliche Bereiche und bildet einen Ankerpunkt auf dem Grundstück. Über das Grundstück hinaus dient er als visueller Orientierungspunkt innerhalb des Urbanen Us.

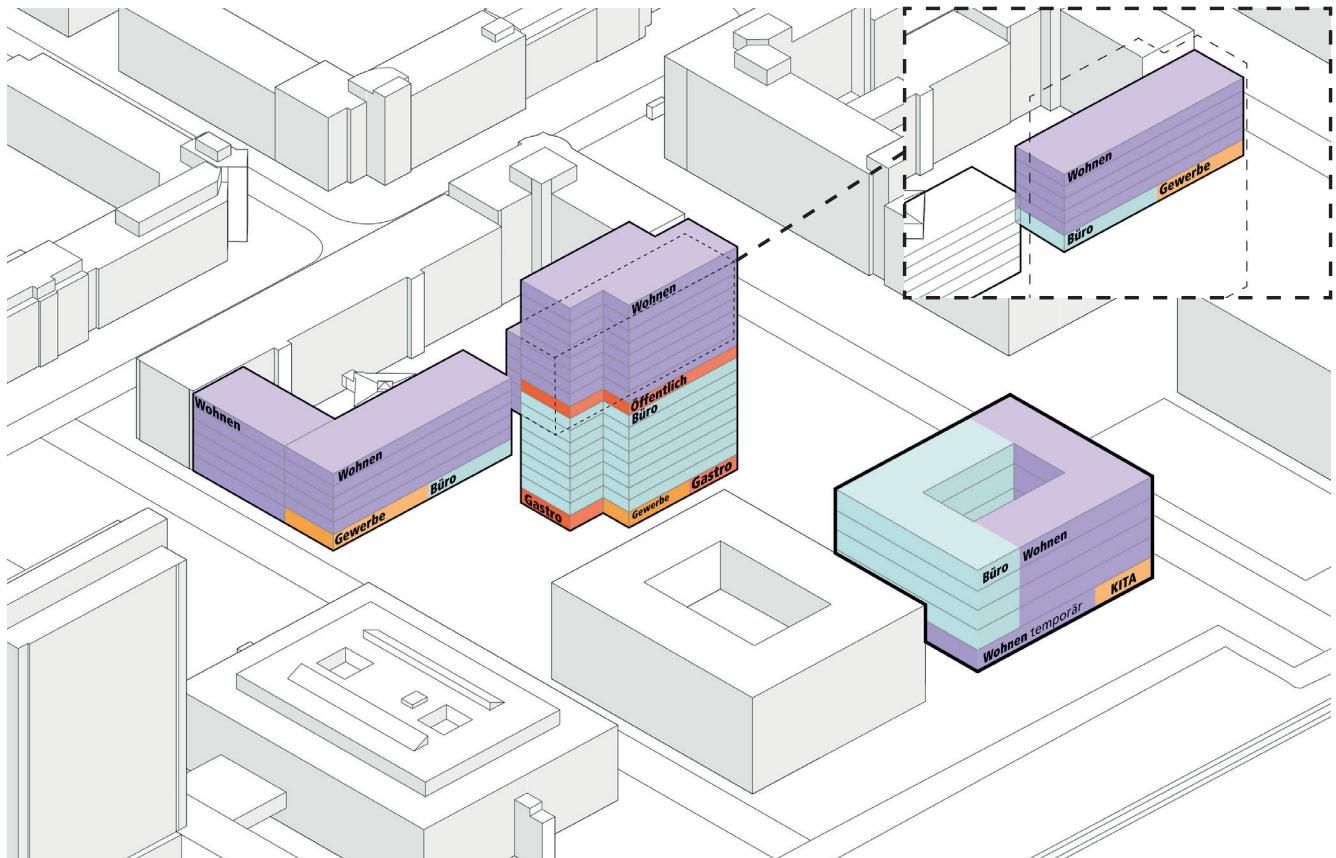
Außer im EG, in dem sich Büros, Praxen und Studios befinden, wird der Blockrand in den übrigen Geschossen hauptsächlich von Wohnnutzungen geprägt. Das EG des Hochpunktes dient als öffentliche Passage und ist von allen Seiten begehbar, wodurch der Charakter des Solitärs zusätzlich verstärkt wird. Das Verschneiden der Geometrie erhöht die Fassadenfläche des Gebäudes und verbessert so die Belichtung der Innenräume. Erschlossen wird der Solitär durch einen zentralen Erschließungskern. In den oberen Geschossen befinden sich Wohn- und Büronutzungen. Getrennt werden diese durch ein Geschoss mit öffentlichen Nutzungen. Der Kubus unterhalb der LBS ist identisch zum Entwurf aus Vertiefung 1.



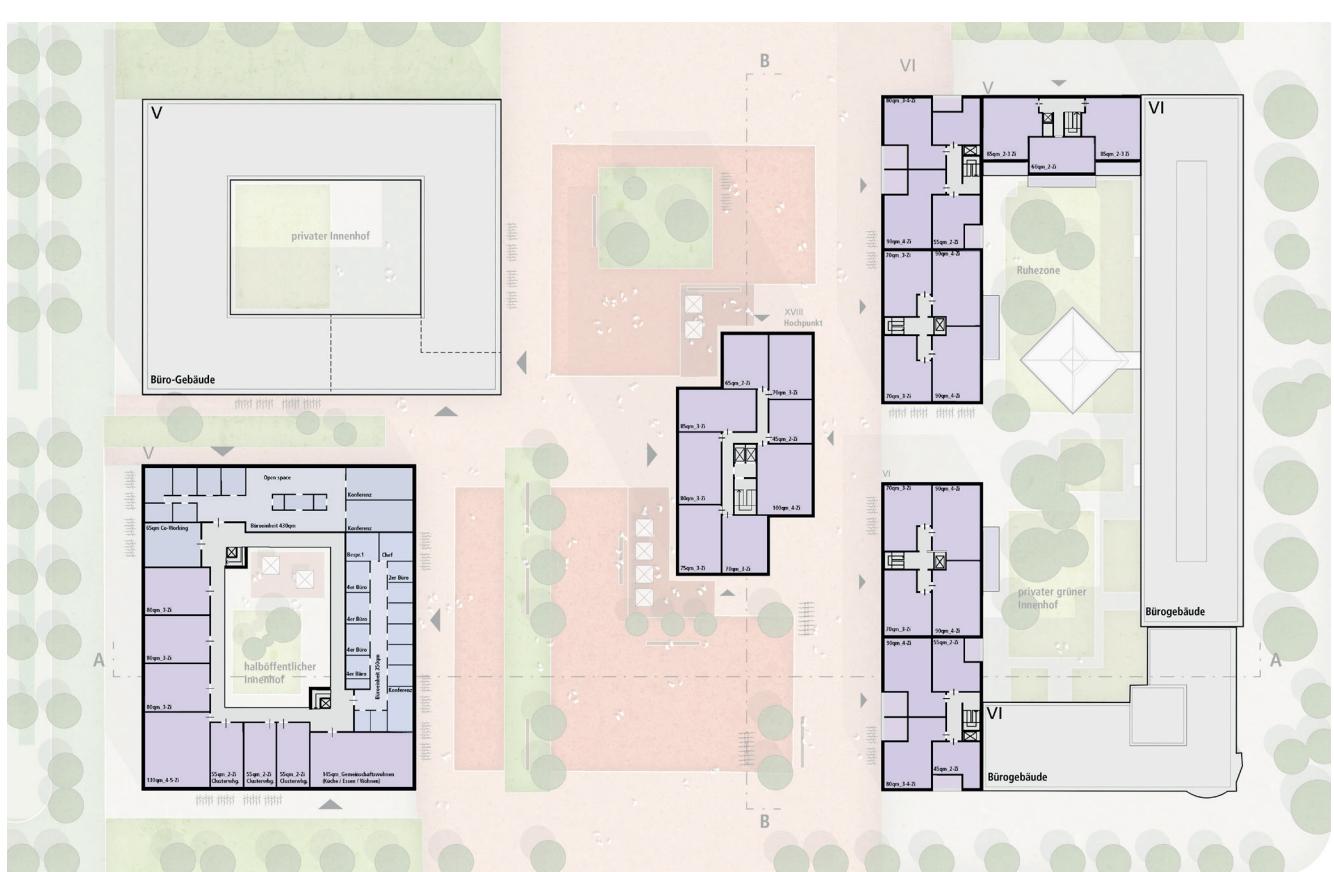
Konzeptzeichnung



Kennzahlen



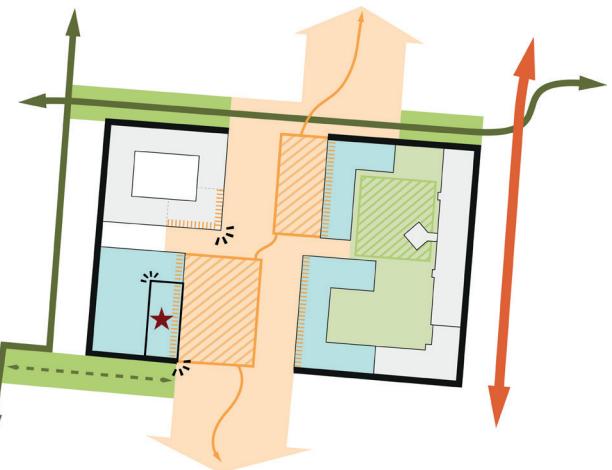
Darstellung der Nutzungsverteilung



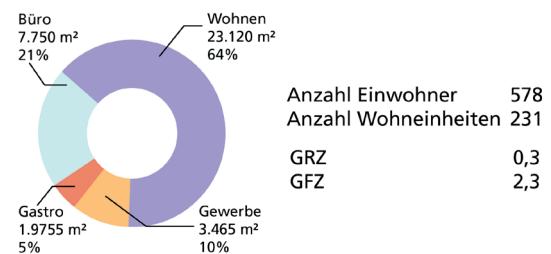
VERTIEFUNG 3: MIT SOCKEL

In Version 3 wird der Blockrand im östlichen Bereich nur ange deutet. So bleibt insbesondere der Raum im nördlichen Bereich des Grundstücks für die Öffentlichkeit passierbar und wird Teil der Urbanen Zone. Im Gegensatz zu den Versionen 1 und 2 liegt in diesem Entwurf der Hochpunkt im westlichen Bereich zwischen Grün promenade und Urbanen Zone.

Im EG der nordöstlichen Bebauung wird eine öffentliche Nutzung, zum Beispiel ein Kindergarten vorgeschlagen. Im übrigen EG sind Gewerbe und Praxen vorgesehen. Die weiteren Geschosse bleiben dem Wohnen vorbehalten, wobei hier auf einen Mix an unterschiedlichen Typen geachtet wurde. Der Hochpunkt sitzt auf einem 5-geschoßigen Sockel, dessen Doppelgeschoss mit Atrium und Laubengängen eine Passage bildet, in der sich Gastronomie und Dienstleistung befinden. Im Bereich des Sockels ermöglicht ein innenliegender Laubengang die Erschließung der einzelnen Bereiche. Im Hochpunkt zieht sich die horizontale Nutzungsverteilung fort. Wohnräume orientieren sich nach Süden und Büroeinheiten nach Norden. Der Erschließungskern mit seiner Vorfläche wird zur Kontaktzone für die unterschiedlichen Nutzergruppen.

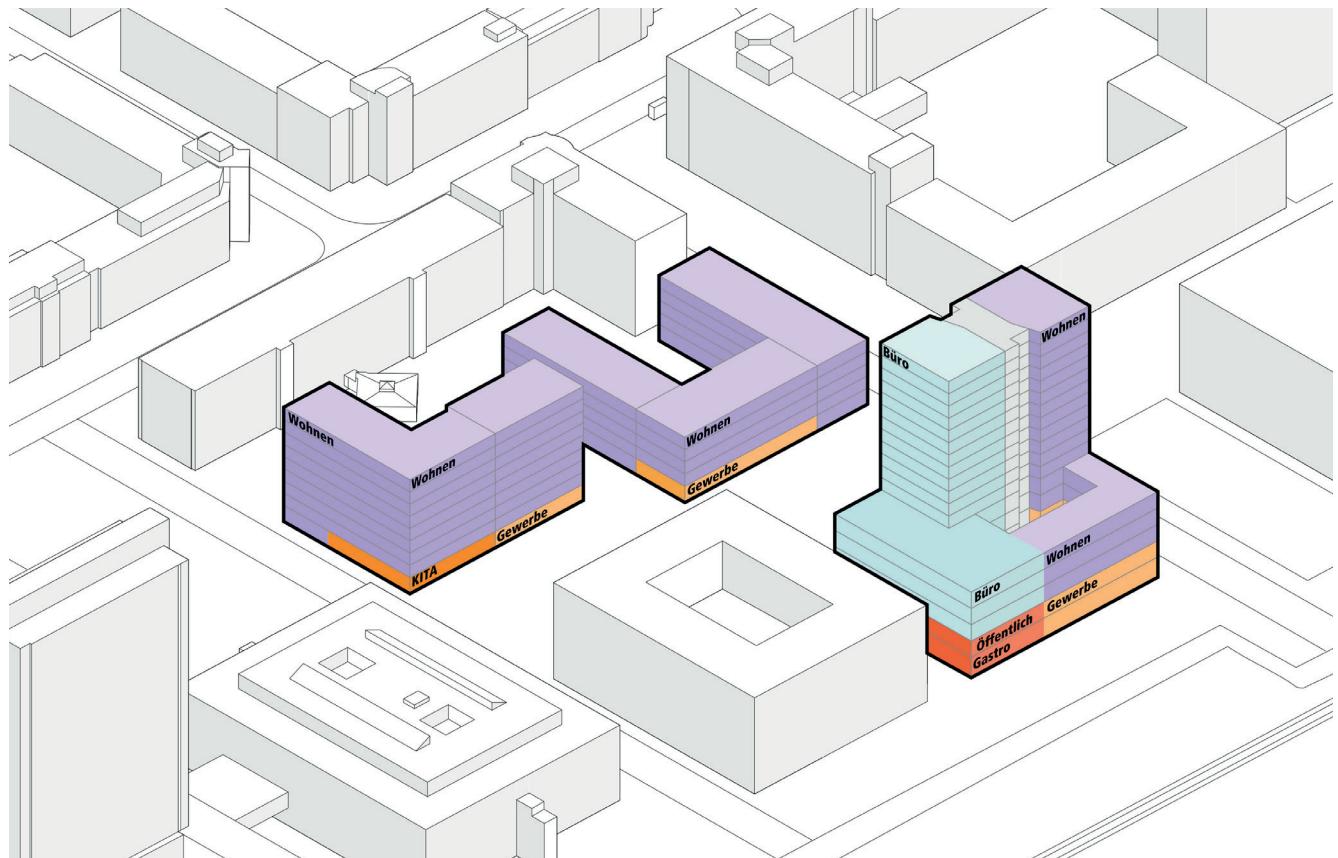


Konzeptzeichnung

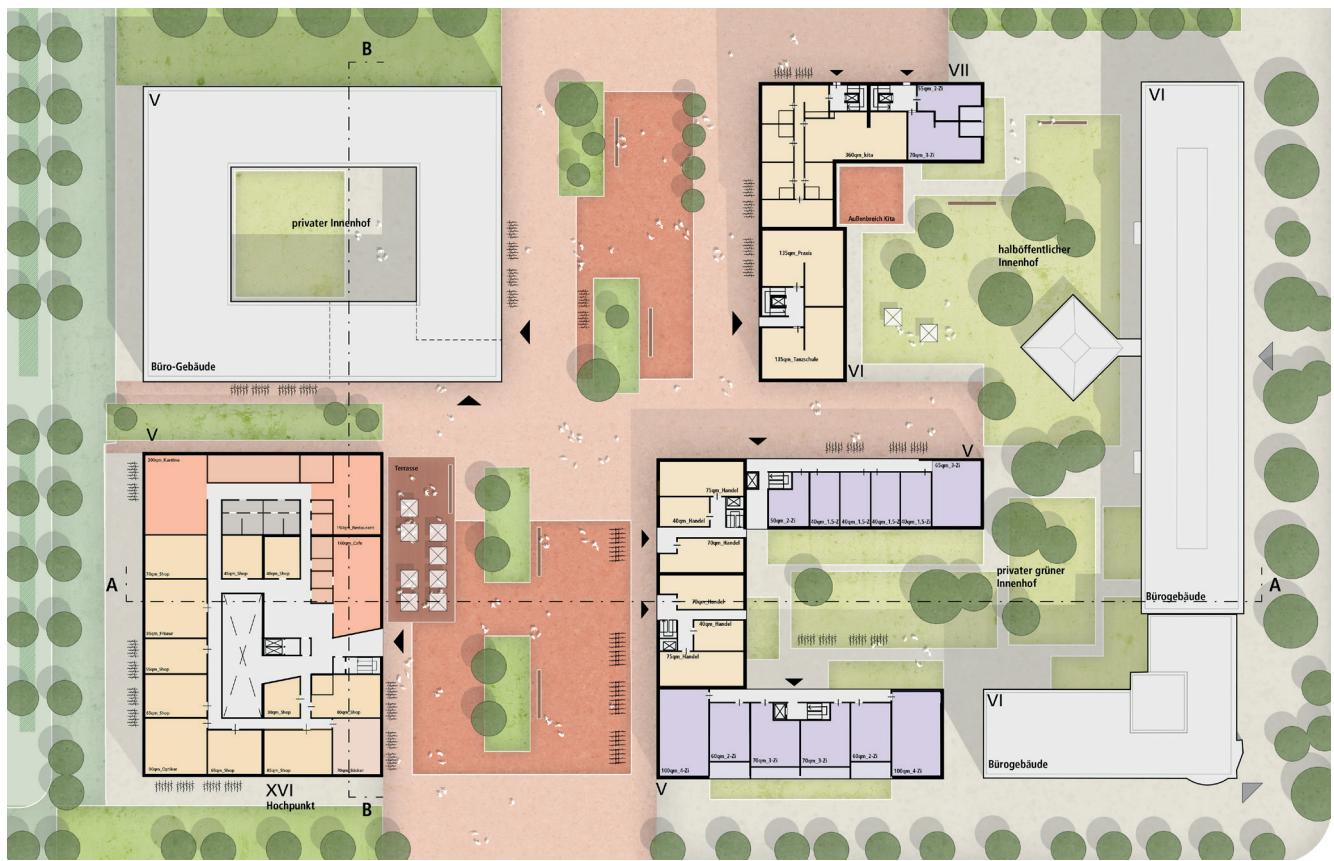


Anzahl Einwohner	578
Anzahl Wohneinheiten	231
GRZ	0,3
GFZ	2,3

Kennzahlen



Darstellung der Nutzungsverteilung





Gesamtübersicht, Blick nach Norden



Gesamtübersicht, Blick nach Westen



Vertiefung: Variante 1



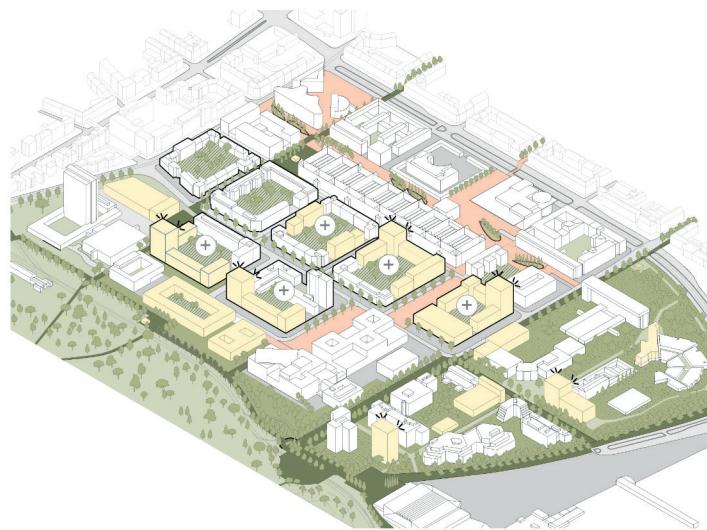
Vertiefung: Variante 2



Vertiefung: Variante 3

BEIERTHEIMAT

Julia Kappeler, Luisa Kaufhold



Axonometrie

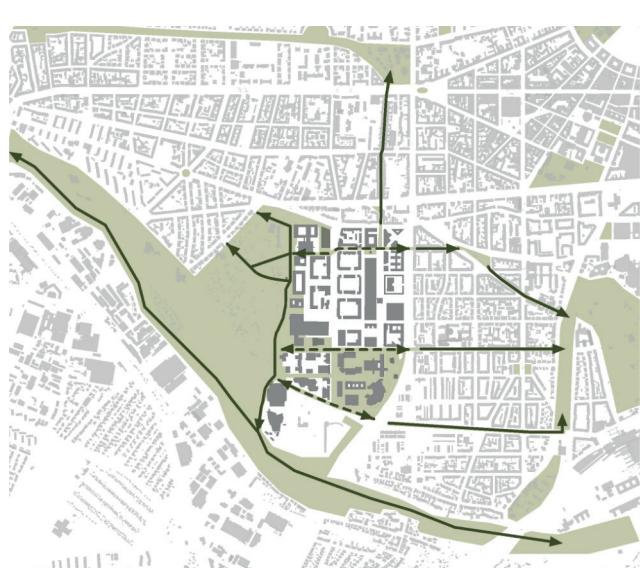
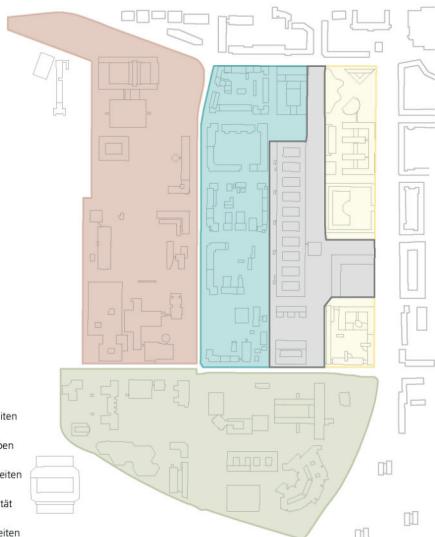
KONZEPT

Das Beiertheimer Feld am westlichen Stadtrand von Karlsruhe ist ein großer Stadtteil, der durch seine vielfältige Nutzung auffällt. Im Osten wird das Gebiet durch die stark befahrene Brauerstraße, begrenzt. Im Westen erstreckt sich vom Weinbrennerplatz eine Kleingartenanlage, welche sich bis zur Günther-Klotz-Anlage hin erstreckt und viel Grünraum für Freizeit und Erholung bietet.

Zentrale Punkte des Stadtteils sind das Zentrum für Kunst und Medien, sowie der Hauptstandort der ViDia-Kliniken, dem Vincentius Krankenhaus. Diese Mischung aus Arbeitsplätzen, Freizeitangeboten, Wohnraum und kulturellen Nutzungen ist charakteristisch für das Beiertheimer Feld, wobei jedoch die Verteilung dieser Nutzungen nicht gleichmäßig ist. Besonders deutlich wird dies am Mangel an Wohnraum. Das Beiertheimer Feld besteht aus einer Vielzahl von Gebäudetypen, aber viele Brachflächen und Bebauungslücken zeigen das Fehlen eines durchdachten städtebaulichen Gesamtkonzeptes. Unsere Analyse der Baumkartierung hat ergeben, dass es im Beiertheimer Feld nur wenig Biodiversität gibt und klimaresistente

Baumarten weitgehend fehlen. Auch die von uns vorgenommene Nutzungsanalyse zeigt, dass es an Wohnraum mangelt. Die Anbindung an die Innenstadt ist zwar gut, könnte aber noch weiter ausgebaut werden. Trotz der starken Autoorientierung des Gebietes fehlt es an ausreichenden Stellplätzen.

Diese Analysen veranlassten uns zu der Idee, eine quartiersübergreifende Grünraumvernetzung zu schaffen die das Grün von der westlichen Kleingartensiedlung durch das Quartier in die Weststadt führt und so eine Frischluftschneise ermöglicht. Ziel ist es außerdem, die Nutzungen im Quartier besser zu mischen und den Wohnungsbau zu priorisieren und so eine neue Heimat zu schaffen, die BEIERT-HEIMAT. Ein Ansatz zur Umsetzung dieser Idee ist die Weiterführung der Blockrandtypologie, die ein traditionelles europäisches Stadtbild repräsentiert. Außerdem soll die Solitärtypologie, inspiriert von der Karlsruher Innenstadt, durch Hochpunkte eine ausgeprägte Mischung der Nutzungen ermöglichen.



RAHMENPLAN

Die Weiterführung der Blockrand- und Einführung der Solitär-typologie in diesem Stadtteil soll die städtebauliche Struktur stärken und eine bessere Mischung der Nutzungen ermöglichen. Unterstrichen wird diese Mischung auch durch die differenzierte Höhenstaffelung mit einem Hochpunkt an jeder Ecke eines neu gebauten Blockrands.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Planungen ist die Schaffung von gemeinschaftlich genutzten Räumen in Form von grünen Höfen und Gemeinschaftsräumen im Erdgeschoss. Vielfältige Wohnungsgrößen sind für eine soziale Mischung sehr wichtig. Vom Single-Apartment bis zur Familienwohnung ist für jeden Bedarf etwas dabei. Die Reanimierung der Tiefgarage und die Verlegung der Einfahrt auf die Kirschbaumallee verbessern die Erreichbarkeit und Nutzung des Vertiefungsgebietes. Die unterschiedlichen Höhenniveaus im Freiraum schaffen abwechslungsreiche Außenräume, die zur Erholung und Freizeitgestaltung genutzt werden können.

Die fußläufig zu erreichenden Mobility Hubs sind wichtig, um die Mobilität im Quartier zu verbessern. So wird der Bedarf an privaten Autos im Stadtgebiet reduziert und die verkehrsberuhigte Zone im unteren Teil der Steinhäuser Straße kann entstehen. Es sollen auch neue Platzverbindungen als urbane, zentrale Punkte und Grünplätze als Erholungsräume im Quartier entstehen. Zentrale Elemente sind die Integration von Grünflächen, die Förderung der Biodiversität und die Schaffung von Wohnräumen.

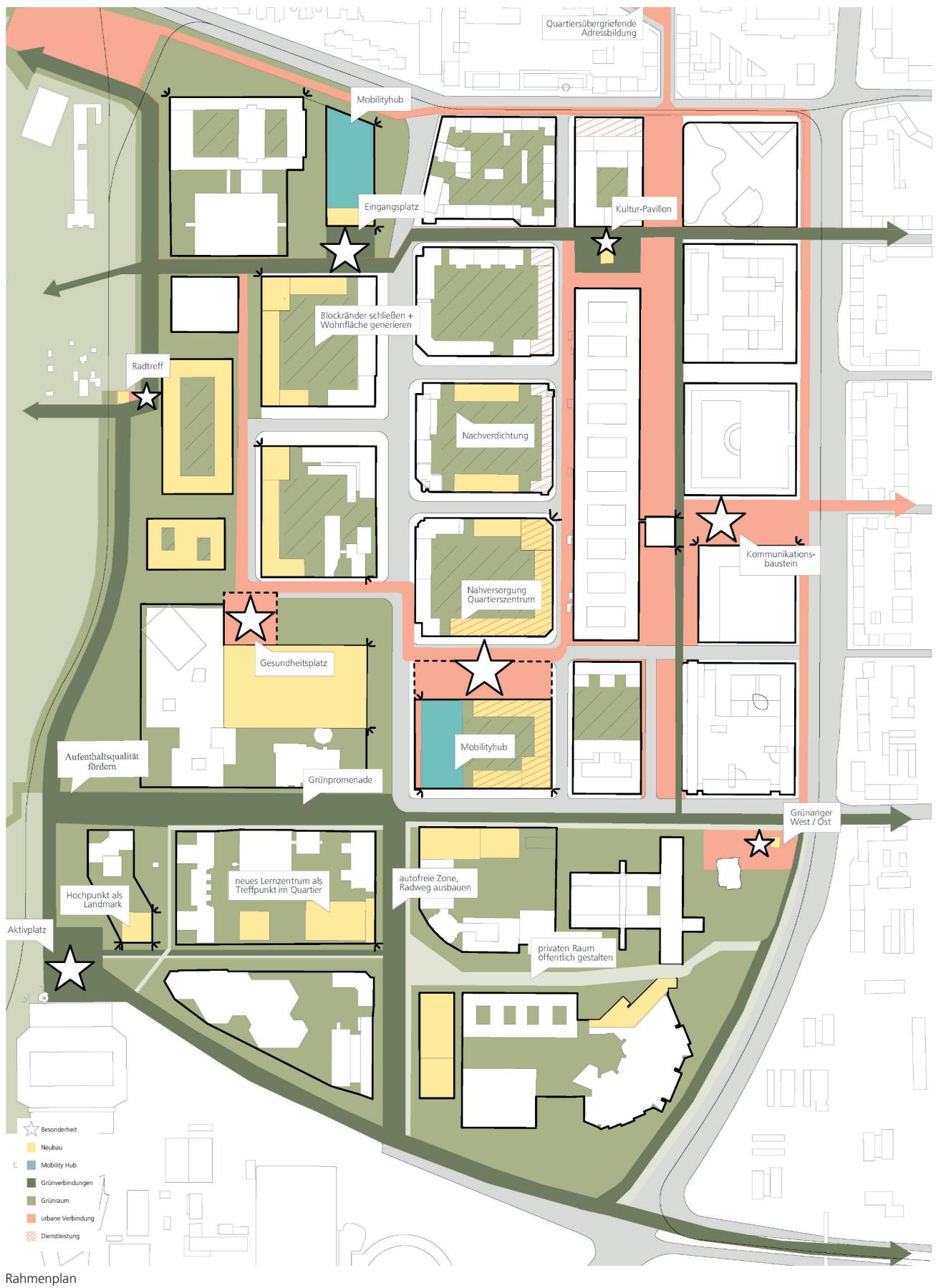


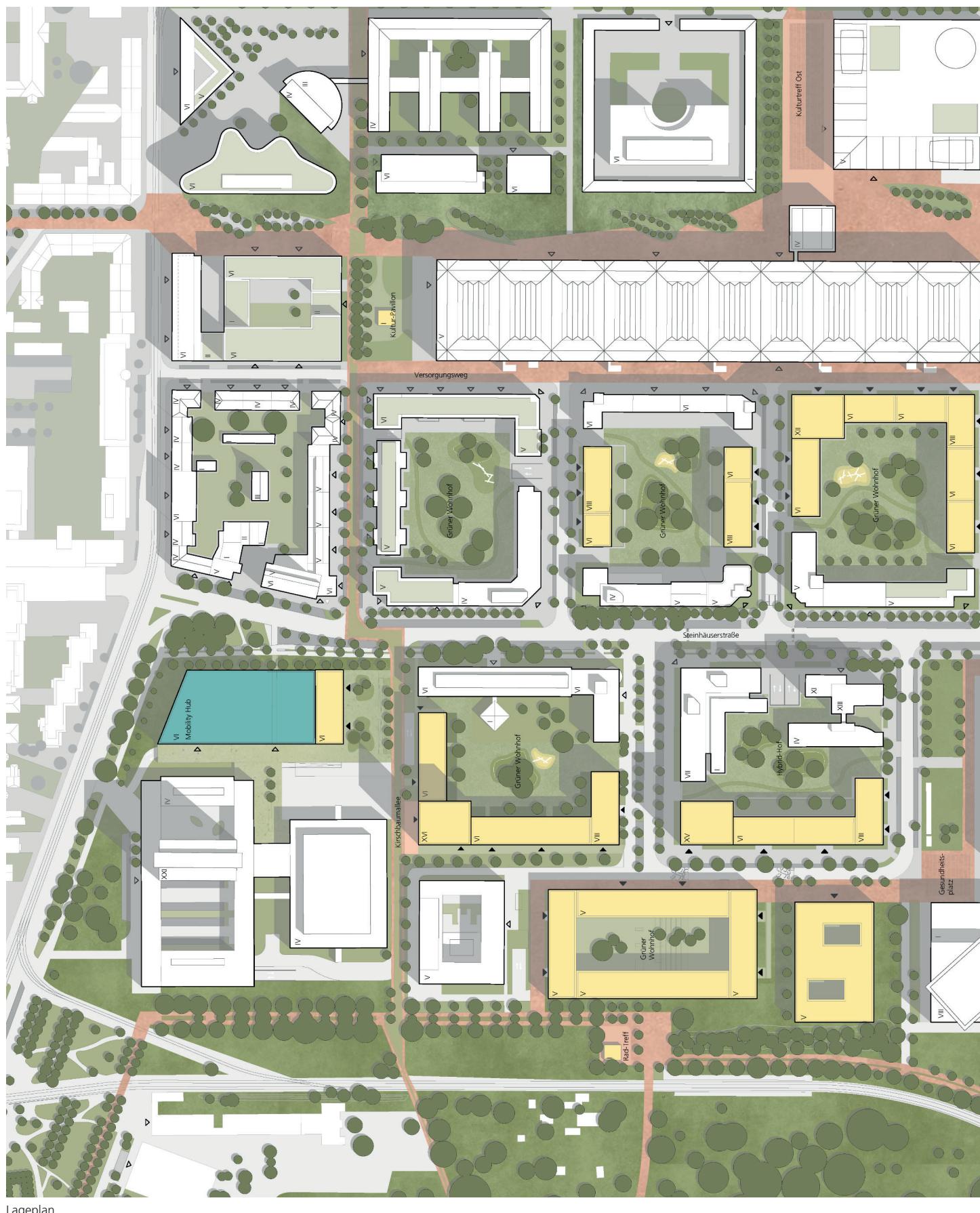
Nutzungsanalyse



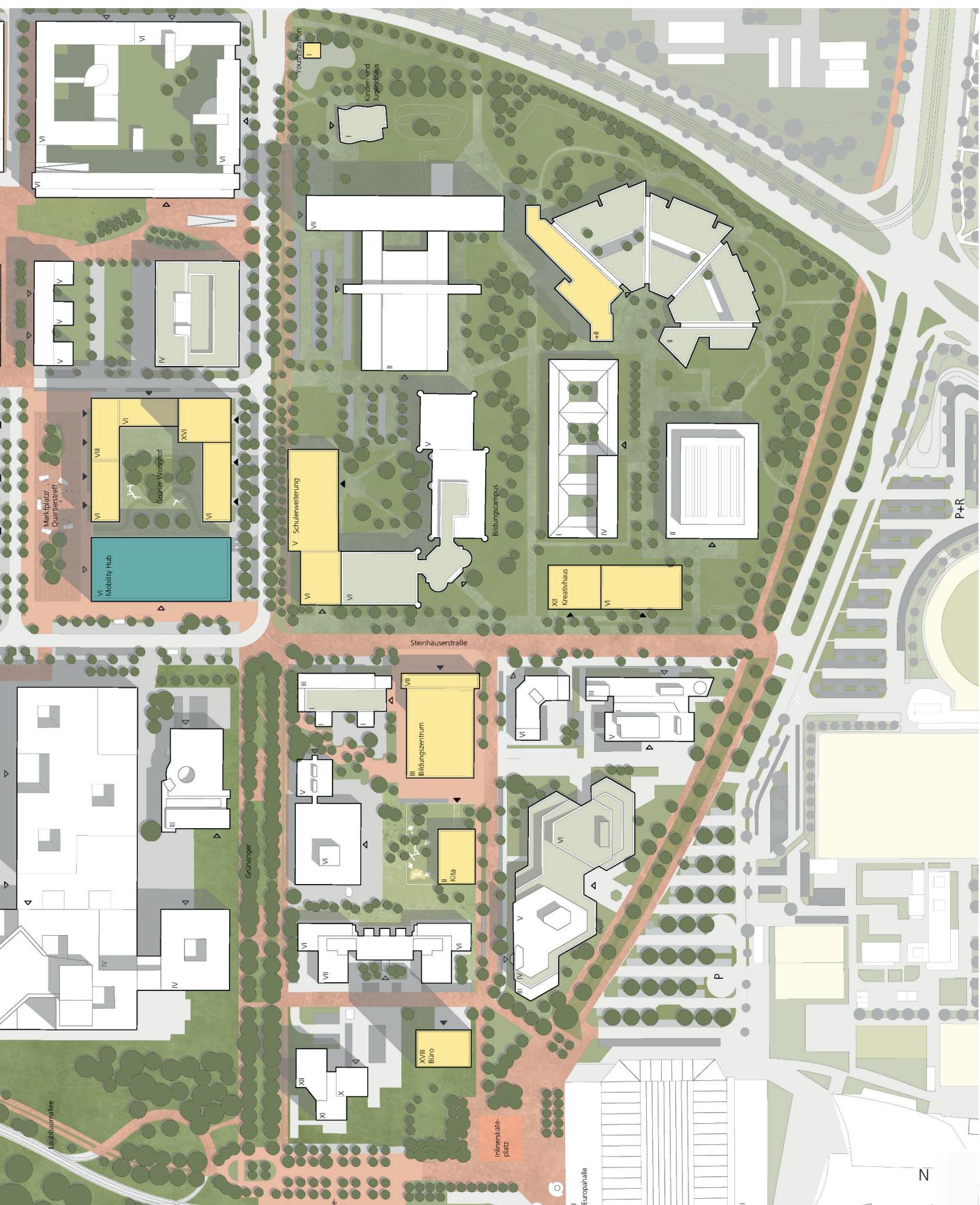
Höhenkarte







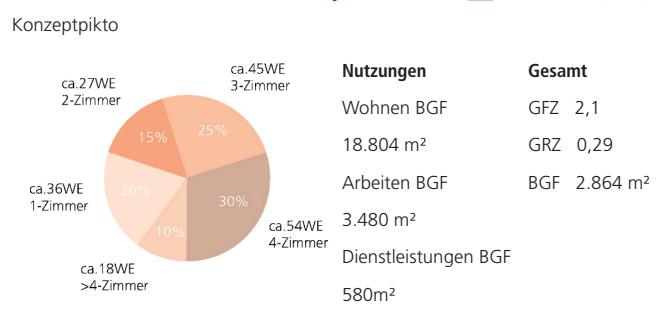
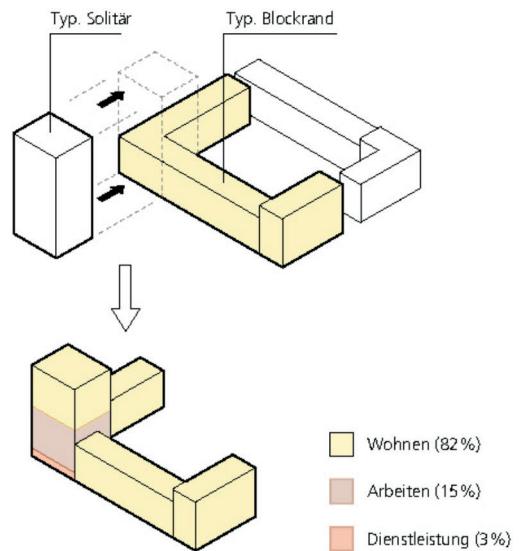
Lageplan



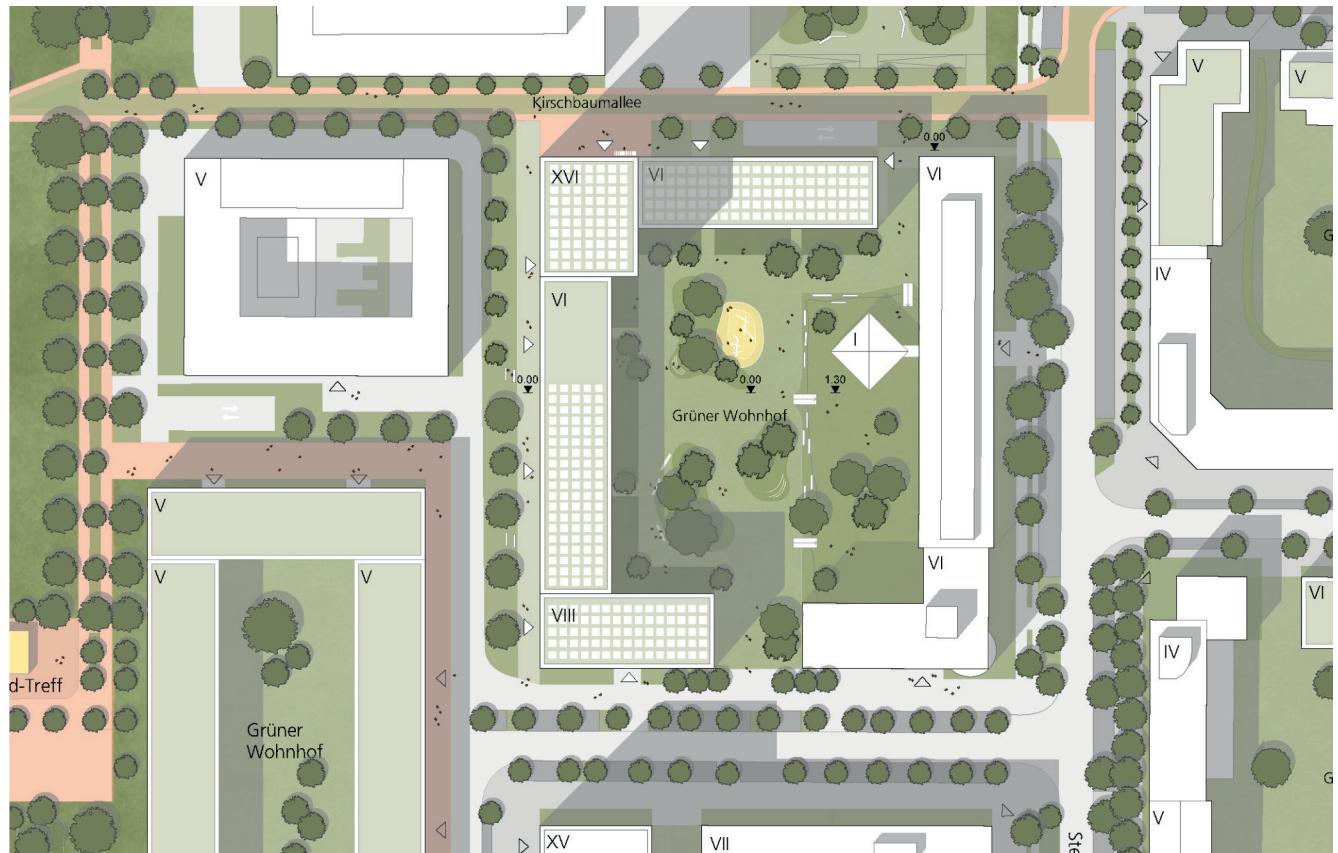
VERTIEFUNG 1

Die erste Vertiefungsidee orientiert sich an der L-förmigen Nachbarbebauung und vervollständigt so den Blockrand. Er besteht aus zwei Riegeln und einem Hochpunkt, was eine Mischung aus Wohnen und Arbeiten ermöglicht. Der Hochpunkt an der Ecke deutet eine Höhenentwicklung in Richtung des Rentenversicherungsturms im Norden an. Die Riegel werden über außenliegende Laubengänge mit Treppen und Aufzügen erschlossen und beinhalten ausschließlich Wohnräume. Die Laubengänge bieten zusätzliche Außenräume, welche als Loggien genutzt werden können. Die Grundrisse der Riegel integrieren Wohneinheiten von 1-Zimmer- bis 5-Zimmer.

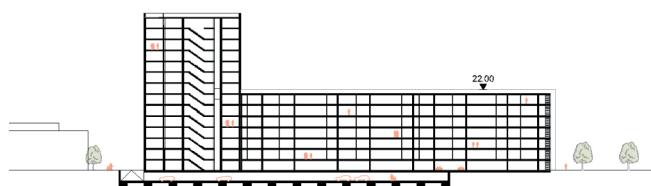
Im Inneren des Blocks entsteht ein gemeinschaftlich nutzbarer, grüner Hof mit Spielbereich und Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Bewohner. Die Dächer des Neubaus bekommen eine Dachbegrünung und Solarmodule, um eine autarke Energiegewinnung zu fördern. Die bestehende Tiefgarage wird eingeschossig erhalten. Die Einfahrt zu der Tiefgarage wird auf die Kirschbaumallee im Norden des Grundstücks verlegt, wodurch ein ebenerdiger Zugang geschaffen wird. Ein fußläufig erreichbarer Mobility Hub östlich der Rentenversicherung bietet den Bewohnern zusätzliche Flexibilität und Mobilitätsoptionen.



Axonometrie Variante 1

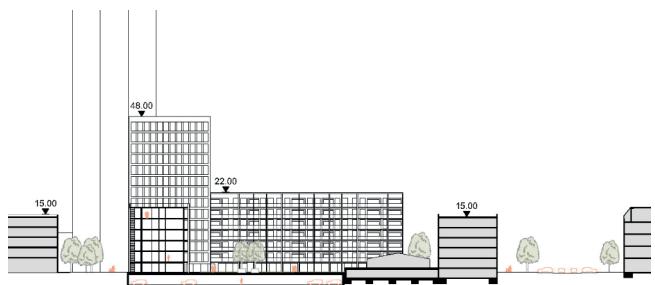


Lageplan V1



Grundriss EG

Schnitt 2



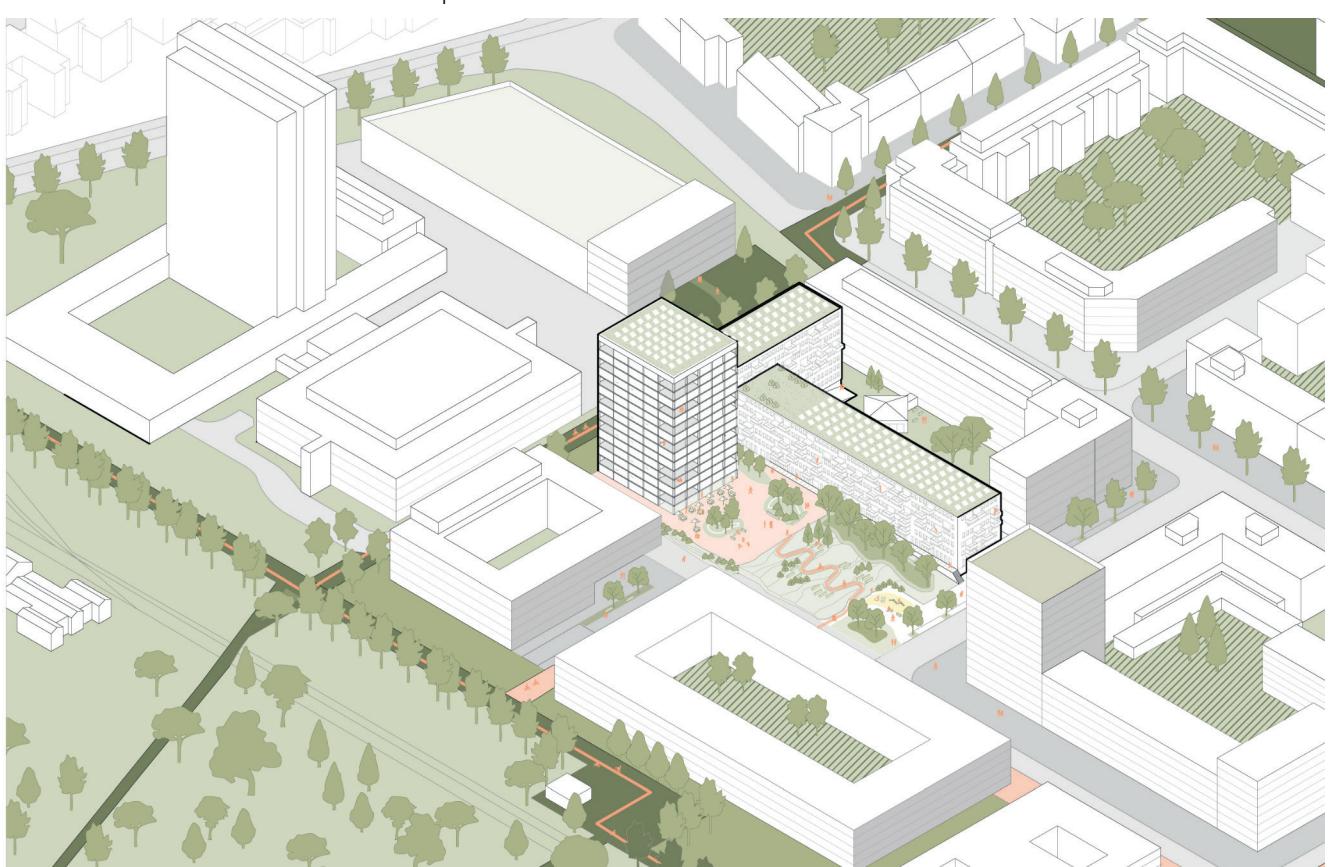
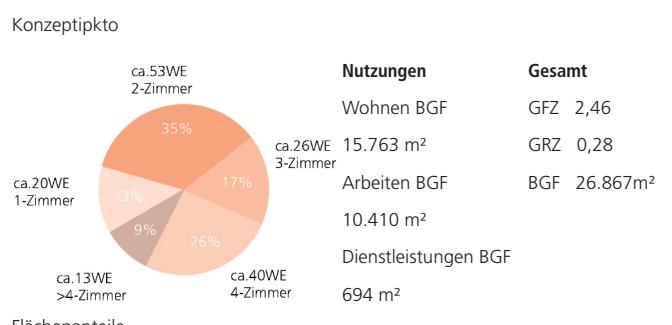
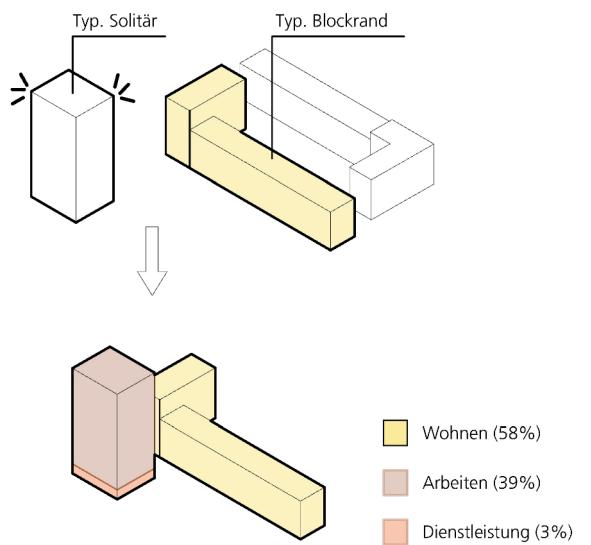
Grundriss Regelgeschoss

Schnitt 1

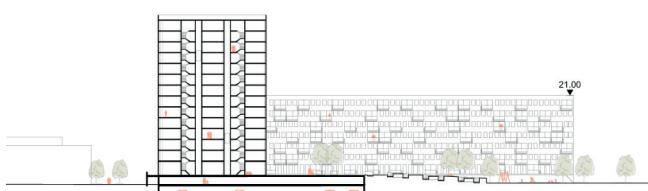
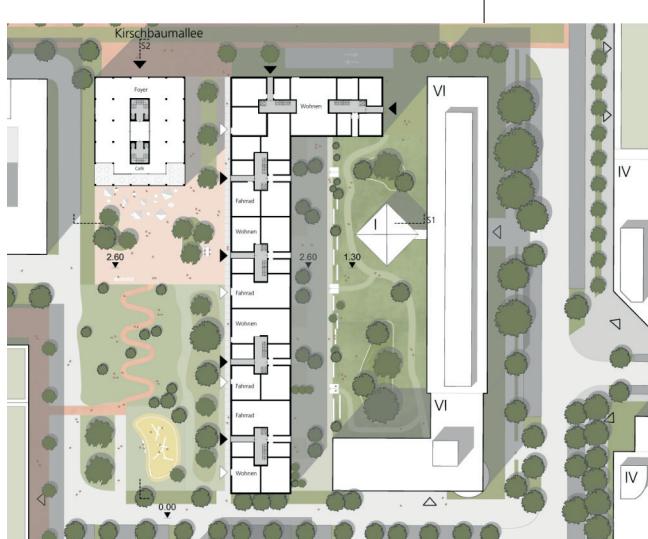
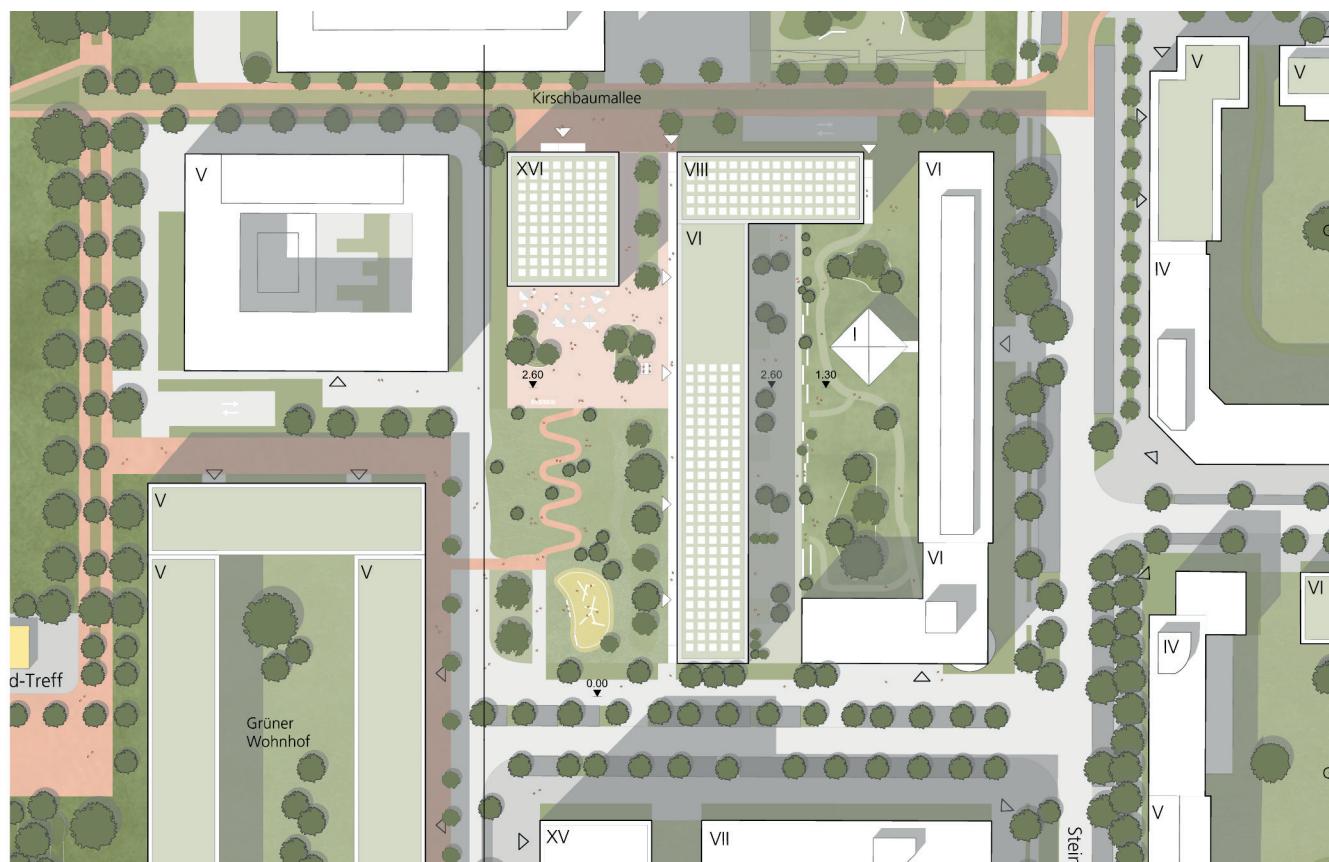
VERTIEFUNG 2

Die zweite Vertiefungsidee ist ein L-förmiger Riegel-Neubau, der sich ebenfalls am bestehenden angrenzenden LBS-Gebäude orientiert. Die Grundrisse der Riegel integrieren mehrere Wohnungstypen, von 1-Zimmer- bis 5-Zimmer-Einheiten. Der Riegelbau besteht aus zwei Baukörpern, deren Erschließung über innenliegende, zentrale Erschließungskerne erfolgt. Die Wohnungen basieren auf einem gleichmäßigen Raster, sodass die Wohnungsgrößen durch ein zuschaltbares Zimmer erweitert werden können.

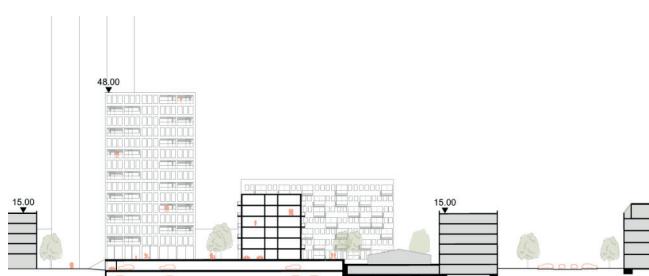
Der solitärer Baukörper, der als Hochpunkt gestaltet ist beinhaltet Büros und Klein-Gewerbe. Das gleichmäßige Stützenraster ermöglicht eine flexible Grundrissstruktur mit variabler Unterteilung der Terrassen. Die vorhandene zweigeschossige Tiefgarage wird wiederbelebt und die Einfahrt auf die nördlich liegende Kirschbaumallee verlegt. Dadurch entstehen im Freiraum unterschiedliche Höhen niveaus, die im Außenraum eine natürliche Zonierung schaffen. Vor dem Büroturm gibt es einen Platz, der über eine Rampe mit Aufenthaltsbereichen von Süden her zugänglich ist. Ein fußläufig erreichbarer Mobility Hub gegenüber der Rentenversicherung bietet den Bewohnern zusätzliche Flexibilität und Mobilitätsoptionen.



Axonometrie V2



Grundriss EG
Schnittansicht 1



Grundriss Regelgeschoss
Schnittansicht 2



Gesamtübersicht, Blick nach Norden



Gesamtübersicht, Blick nach Westen



Vertiefung: Variante 1



Vertiefung: Variante 2

ZUSAMMEN:WACHSEN

SYMBIOSE IM BEIERTHEIMER FELD

Maximilian Heim, Emilie Klump, Pia Olbrisch, Carolina Stähle



Atmosphäre Marktplatz



Atmosphäre Künstlerhof

Einleitung

Im städtebaulichen Kontext zeichnet sich das Beiertheimer Feld durch eine gute Gliederung und seine Lage zwischen Erholungsgebieten und städtischem Leben aus. Das Gebiet liegt in der Nähe der Alb in der Südweststadt und hebt sich durch seine großflächige Struktur von der Umgebung ab. Die Verkehrsachsen bieten eine exzellente Anbindung an Fernfahrwege.

Trotz der Vorteile, wie der Lage im Grünen und den zahlreichen Freizeitangeboten, gibt es in diesem Gebiet einige Defizite. Es mangelt an Spielplätzen für Kinder, es gibt unattraktive Brachflächen, und viele Freiflächen sind wenig belebt und einladend gestaltet. Verkehrstechnisch ist das Gebiet zwar gut an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angebunden, jedoch dominiert der motorisierte Verkehr. Dies führt dazu, dass das Netz an Fuß- und Radwegen dringend ausgebaut werden muss. Alternative Mobilitätsangebote wie Bike- und Carsharing sind noch nicht ausreichend vorhanden, und viele Flächen sind durch Parkplätze versiegelt, was das Stadtbild weiter beeinträchtigt.

Das Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) zusammen mit der Hochschule für Gestaltung (HfG) hat eine belebende Wirkung auf das Quartier, jedoch hauptsächlich in östlicher Richtung. Die westliche Seite des Gebiets hingegen ist weniger kommunikativ und zeigt großes Entwicklungspotenzial. Zudem sind die derzeitigen Öffnungssituationen uneinladend und die Heterogenität des Quartiers trägt zu einer gewissen Unübersichtlichkeit bei.

Dennoch bietet diese Vielfalt auch Chancen: Durch gezielte Maßnahmen könnte eine generationsübergreifende Symbiose entstehen, die die verschiedenen Bedürfnisse und Lebensstile der Bewohner miteinander verbindet und das Quartier insgesamt lebenswerter macht. Unser Entwurf basiert auf den analysierten Potenzialen und Defiziten und strebt eine minimal invasive Entwicklung an, um die Identität des Quartiers zu bewahren und neu mit alt zu verbinden. Unser Projektname „ZUSAMMEN:WACHSEN – symbiose im beiertheimer feld“ reflektiert diese Vision.

KONZEPT

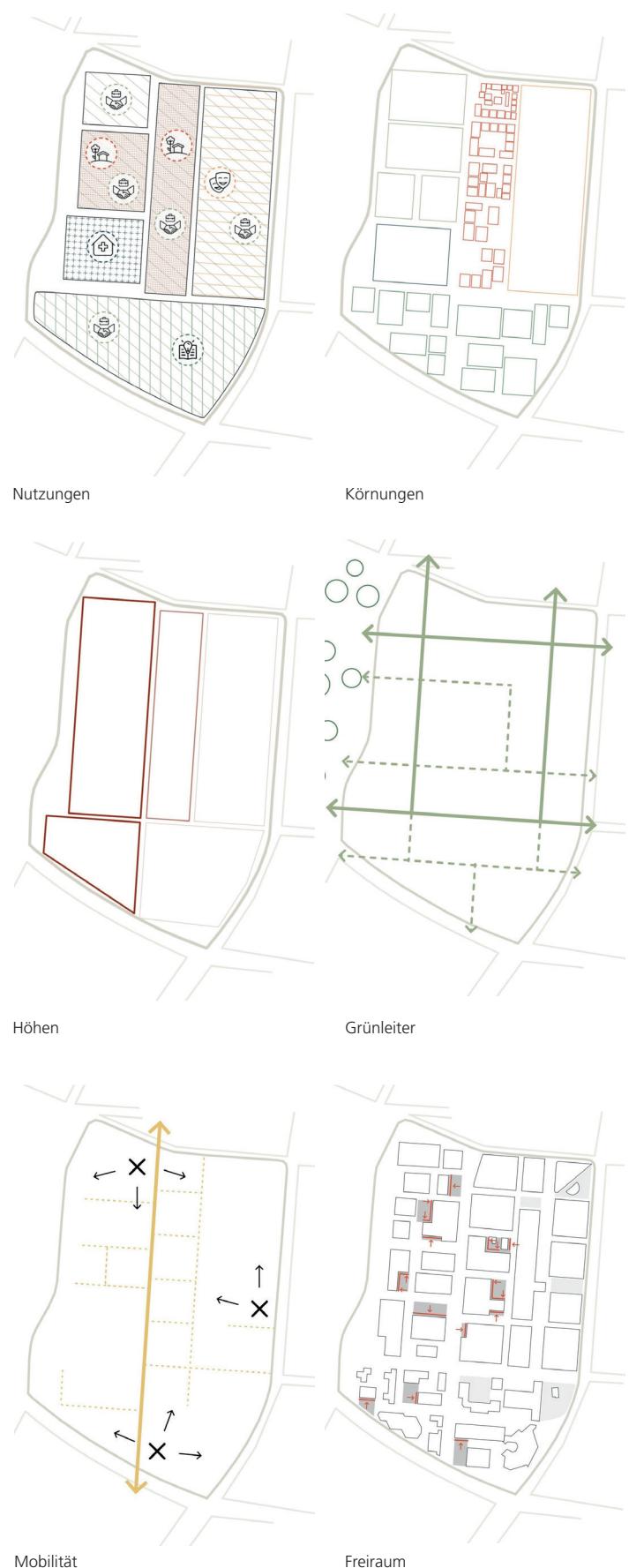
„ZUSAMMEN:WACHSEN – symbiose im beiertheimer feld“ setzt auf eine ganzheitliche urbane Transformation, die das Potenzial des Quartiers entfaltet und gleichzeitig seine Identität wahrt. Das Beiertheimer Feld profitiert von seiner strategischen Lage zwischen urbanem Leben und Erholungsgebieten sowie einer hervorragenden Anbindung und großzügigen Freiflächen. Trotz dieser Vorteile zeigen sich Defizite wie fehlende Spielplätze, unattraktive Brachflächen und ungenutzte Freiräume.

Unser Ansatz verfolgt eine minimalinvasive Entwicklung, die die bestehende Struktur respektiert und harmonisch mit neuen Elementen verbindet. Zentrales Konzept ist die „Grünleiter“, die als interne Achse das Quartier durchzieht, bestehende Strukturen verknüpft und durch strategisch platzierte Knotenpunkte die Interaktion fördert. Ein gelungener Platz im Herzen des Areals belebt die bislang ungenutzte Westseite des ZKM und der Hochschule für Gestaltung und integriert diese stärker in das Quartier.

Die Mobilitätsstrategie fokussiert auf die Priorisierung der Steinhäuserstraße für den motorisierten Individualverkehr, entlastet dadurch andere Straßen und optimiert die Anbindung des Krankenhauses. Neu gestaltete Straßenquerschnitte sorgen für eine gleichberechtigte Nutzung aller Verkehrsteilnehmer. Zentrale Mobility Hubs und ein autonomes Shuttle in Nord-Süd-Richtung verbessern die quartiersinterne Erschließung und fördern die Verkehrswende.

Durch die Integration vielfältiger Nutzungen wie einem zentralen Supermarkt, Gastronomie und Dienstleistungen beleben wir das Quartier und schaffen ein kommunikatives Umfeld. Minimalinvasive Eingriffe bewahren die Identität des Viertels und gestalten neue, attraktive öffentliche Räume. Raumkanten verändern die vorhandene Struktur des Bestandes, indem sie private und öffentliche Bereiche miteinander verbinden.

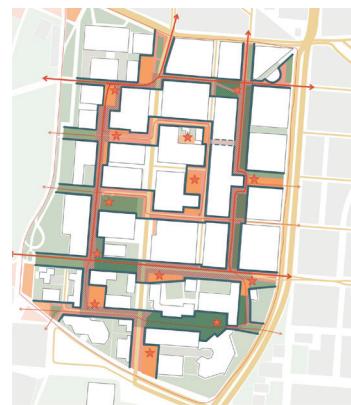
Unser Beitrag zur urbanen Transformation schafft ein lebendiges, zukunftsfähiges Umfeld, das bestehende Qualitäten würdigt und weiterentwickelt, um den Bedürfnissen der Bewohner gerecht zu werden.



RAHMENPLAN

Freiraum

Eine Grünleiter dient als interne Durchwegung und verknüpft das Quartier, ergänzt die bestehende Struktur und fördert durch Knotenpunkte die Interaktion im Viertel. Unser Fokus lag darauf, die Bestandsstruktur wertschätzend zu einem gesamtheitlichen Wegenetz weiterzuentwickeln. Im Herzen des Areals entsteht ein belebter Platz, der die ungenutzte Seite des ZKM aktiviert und eine Öffnung des ZKM und der HfG zur westlichen Seite ermöglicht.



Freiraum

Mobilität

Die Steinhäuserstraße wird zur Hauptverkehrsader für den motorisierten Individualverkehr (MIV) ausgebaut, um andere Straßen zu entlasten und eine optimale Anbindung des Krankenhauses zu gewährleisten. Neu organisierte Straßenquerschnitte gewährleisten Gleichberechtigung für alle Verkehrsteilnehmer. Zentrale Mobility Hubs und eine gestärkte Parkstruktur schaffen ein menschengerecht vernetztes Quartier. Ein autonomes Shuttle in Nord-Süd-Richtung soll die quartiersinterne Erschließung verbessern und die Verkehrswende fördern.



Mobilität

Nutzungen

Vielfältige Nutzungen bereichern die monofunktionalen Bereiche und bieten Chancen zur Nachverdichtung mit einem breiten Wohnungsangebot, was das Quartier belebt. Unsere Analyse zeigt einen Mangel an Nahversorgung, daher planen wir einen zentralen Supermarkt, Gastronomie und Dienstleistungen innerhalb des Quartiers. Aktivatornutzungen schaffen Interaktionsflächen und fördern ein kommunikatives und integratives Umfeld für die Bewohner.



Nutzungen

Bebauungsstruktur

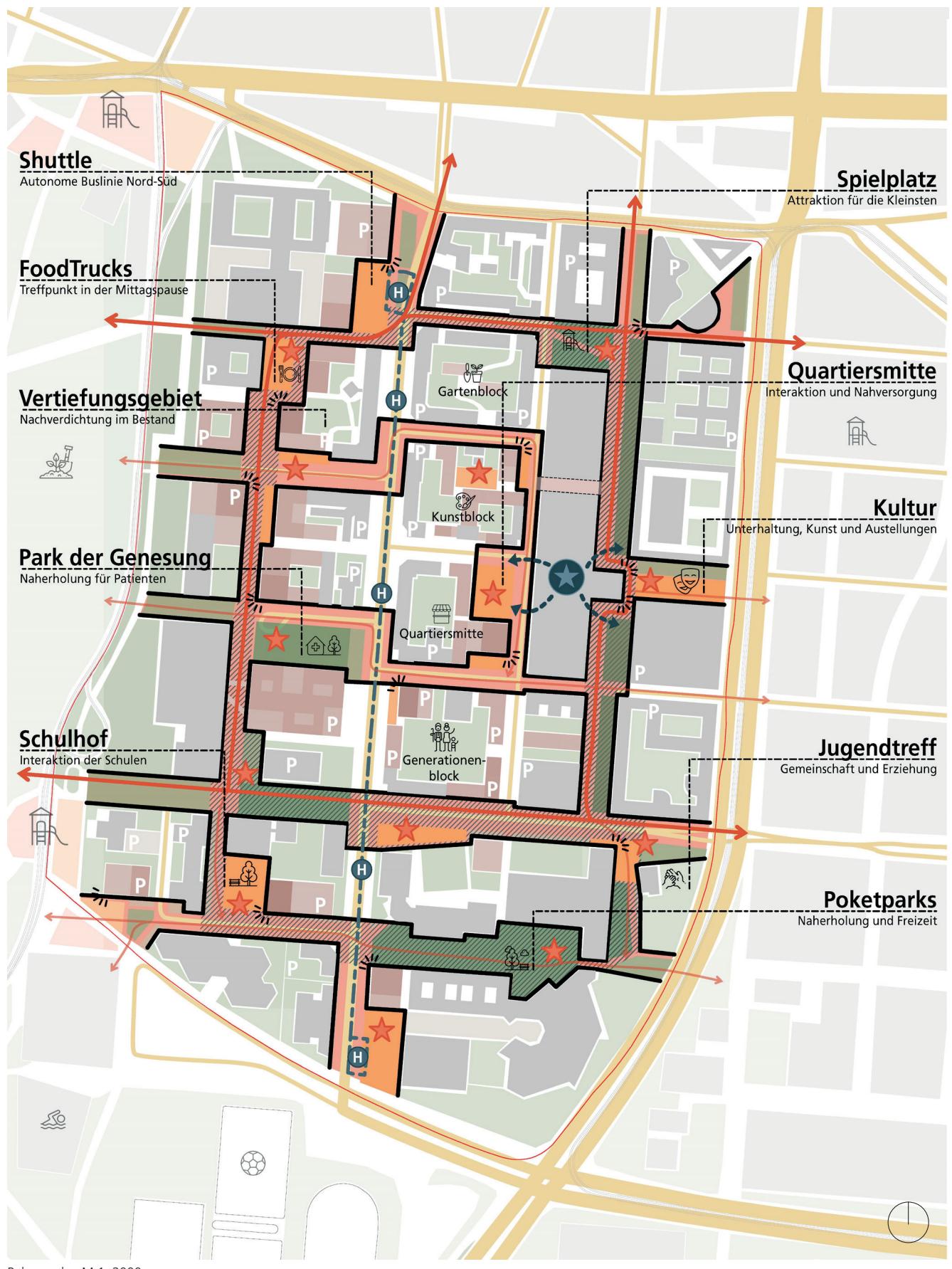
Die Bestandstransformation erfolgt durch Wertschätzung des Bestehenden und Fortschreiben durch minimalinvasive Eingriffe, sodass die Identität des immer weiterwachsenden Quartiers erhalten bleibt.

Durch das bewusste Setzen von Raumkanten bilden sich attraktive öffentliche Räume. In der inneren Spange werden die komplexen Blockrandstrukturen ergänzt und in der äußeren Spange die Großstrukturen fortgeschrieben.

Die semipermeable Hofstruktur der Blöcke, abgeleitet aus dem Bestand, wird beibehalten und weiterentwickelt. Dies trägt dazu bei, die Identität des Quartiers im Detail fortzuschreiben und schafft ein attraktiveres Zusammenspiel von privaten und öffentlichen Räumen.



Bebauungsstruktur



Rahmenplan M 1: 2000



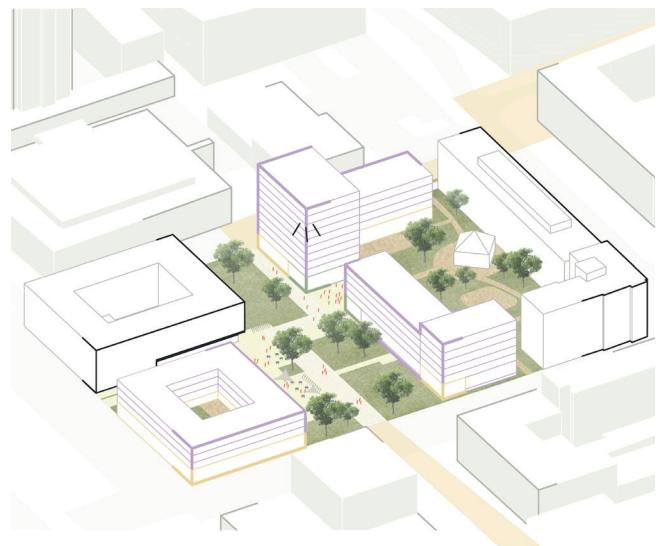
Lageplan M 1:1.000



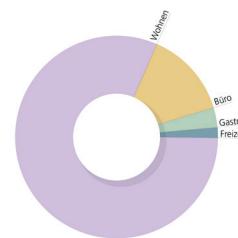
V 1: FREIER BLOCKRAND

Hier wird die Auffüllung des rechten Blockrandes vorgesehen, wobei zwei L-förmige Baukörper den Bestandsbau im Osten nicht berühren, was eine aufgelockerte Atmosphäre schafft. Die semipermeable Zugänglichkeit wird durch einen vielseitig betreibbaren Innenhof gewahrt, der Privatheit bietet. Im linken Bereich bildet ein Zwillingsbau zur Sparkasse die mittlere Parkanlage und passt sich höhenmäßig dem Bestand an. Im Osten befindet sich eine Terrassierung in einem markanten Hochpunkt endet, der den Eingang akzentuiert und auf das Hochhaus der Rentenversicherung reagiert.

Die private Anlage zeichnet sich durch fließende Wege aus, die zum Flanieren einladen. Die mittlere Parkanlage ist geradlinig gestaltet und mündet im Süden in einen größeren Platz. Interaktive Erdgeschossnutzungen wie Cafés und Gemeinschaftsräume beleben das Viertel. Die Hochpaterre ermöglicht Wohnen im Erdgeschoss, während großzügige Grünflächen die Günther-Klotz-Anlage erweitern. Durch die Integration von Wohnen im Regelgeschoss wird das Vertiefungsgebiet nachhaltig ins Quartier eingegliedert.

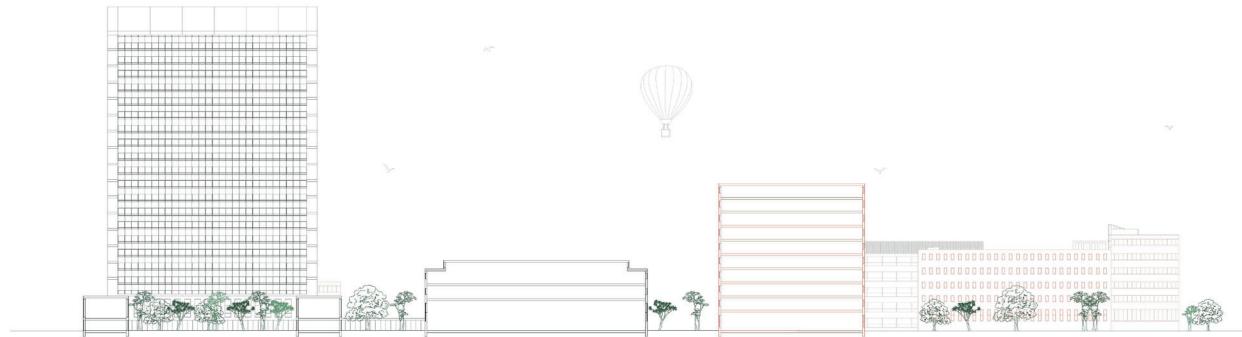


Axonometrie

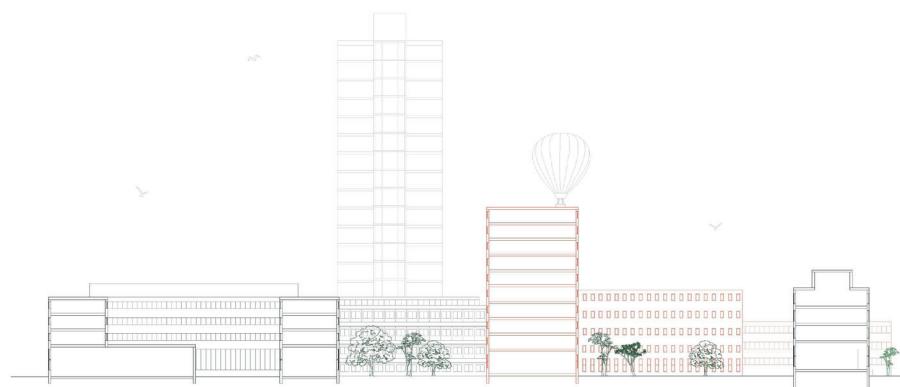


GFZ I 1,6	Lila I Wohnen
GRZ I 0,6	Gelb I Gewerbe
Wohneinheiten I 142 WE	Grün I Öffentlichkeit
540 EW (ca. 40 m²/EW)	Weiß I Bestand

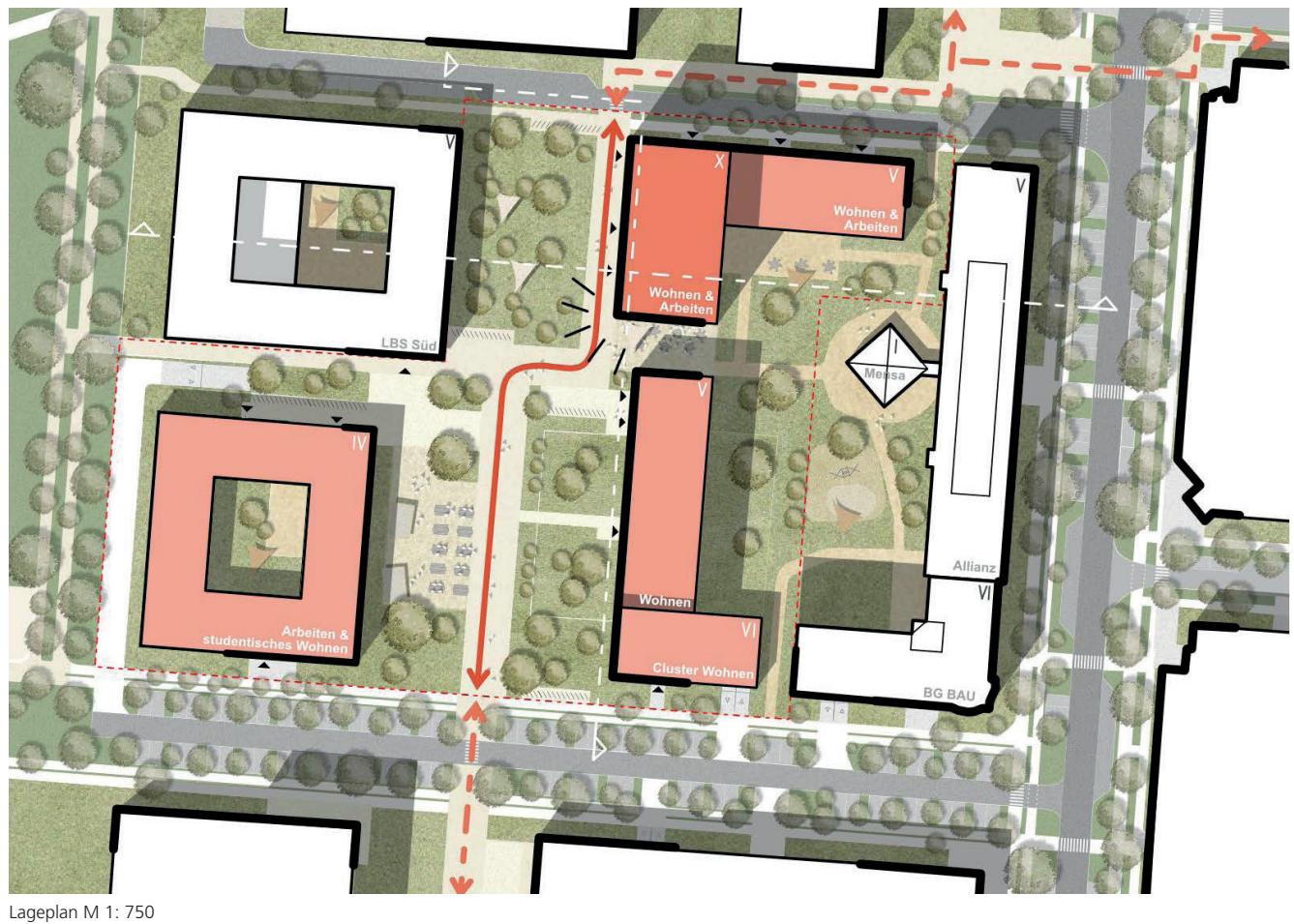
Diagramm GRZ | GFZ | BGF



Längsschnitt M 1:500



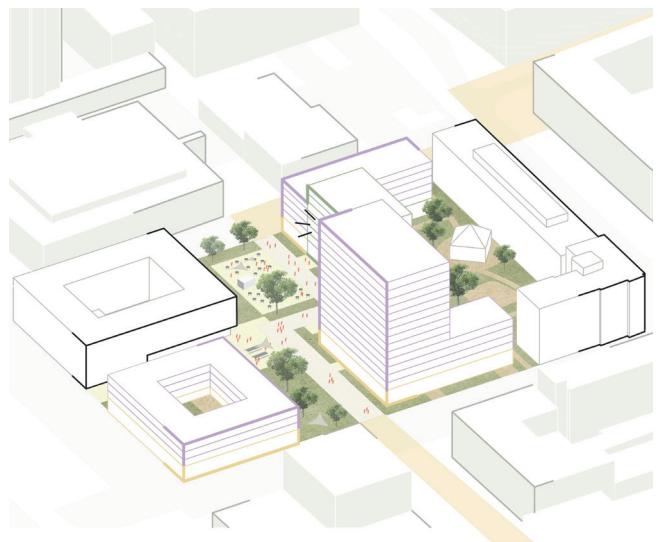
Querschnitt M 1:500



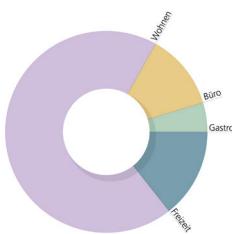
V 2: VERSPIELTER BLOCKRAND

Diese etwas verspieltere Variante präsentiert einen verwinkelten Blockrandbau, der sich dominanter und fast plakativ in das Plangebiet integriert. Der Bau schafft im Norden einen klar definierten Platz und hebt den Eingang in der dritten Dimension durch einen markanten Hochpunkt hervor. Die Terrassierung ist klarer und mutiger gestaltet, wobei die Höhe der Bestandsgebäude berücksichtigt wird. Der Zwillingsbau auf der linken Seite bleibt unsere einzige konstante Neubaukomponente. In den Parkanlagen verschwimmen die Grenzen zwischen privaten und öffentlichen Bereichen. Der einspringende Hochpunkt lädt Besucher ein, vom geradlinigen Park in den organisch gestalteten Hof einzutreten und diesen zu erkunden.

Die Hybridnutzung der Gebäude fördert soziale und gewerbliche Interaktion, mit öffentlich nutzbaren Erdgeschossen wie shared offices und Kitas. Im Obergeschoss sind Wohnungen geplant, einschließlich eines Hostels, um die nachhaltige Nutzung des Plangebiets zu sichern und die Interaktion zwischen den Quartiersbewohnern zu fördern.



Axonometrie



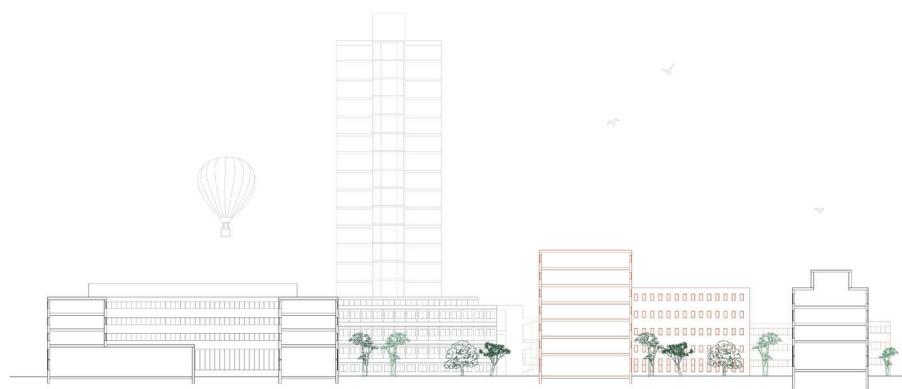
GFZ I 2,2
GRZ I 0,6
Wohneinheiten I 195 WE
620 EW (ca. 40 m²/EW)

Lila I Wohnen
Gelb I Gewerbe
Grün I Öffentlichkeit
Weiß I Bestand

Diagramm GRZ | GFZ | BGF



Längsschnitt M 1:500



Querschnitt M 1:500



Lageplan M 1: 750



Grundriss Erdgeschoss M 1: 500

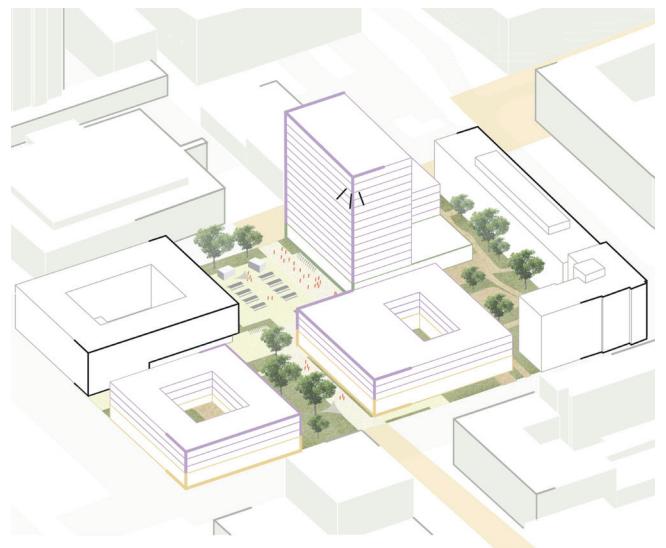


Grundriss Regelgeschoss M 1:500

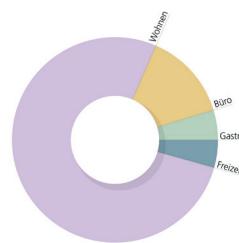
V 3: SOLITÄRE VERSCHIEBUNG

Unsere dritte Variante bietet mit ihrer solitären Bebauung einen geschlossenen Kontrast zu den kommunikativeren Varianten, indem sie Private und Öffentlichkeit klar trennt. Die etwas kühn gestaltete Terrassierung verleiht der starren Bebauung eine spielerische und aufgelockerte Dimension. Der südliche Solitär, der ähnlich wie die Sparkasse und der Zwillingsbau gestaltet ist, bildet durch seine vorstehende Position ein harmonisches Trio. Der geschlossene Solitär im Norden markiert plakativ den öffentlichen Park, der durch sein Abrücken definiert wird.

Die Parkanlagen sind diagonal zueinander angelegt, wobei der südliche Bereich privater wirkt und durch diverse Bepflanzung eine intimere Atmosphäre schafft. Der Platz im Norden bleibt trotz seiner Exponiertheit gut geschützt. Im Süden fungiert eine grüne Zuwegung als Pufferzone. Im Erdgeschoss gibt es ein Fitnessstudio, eine Mensa und eine Bäckerei, während im Süden Büros untergebracht sind. Oben befinden sich Wohnungen, darunter speziell studentisches Wohnen, um eine nachhaltige und gemischte Nutzung zu gewährleisten.

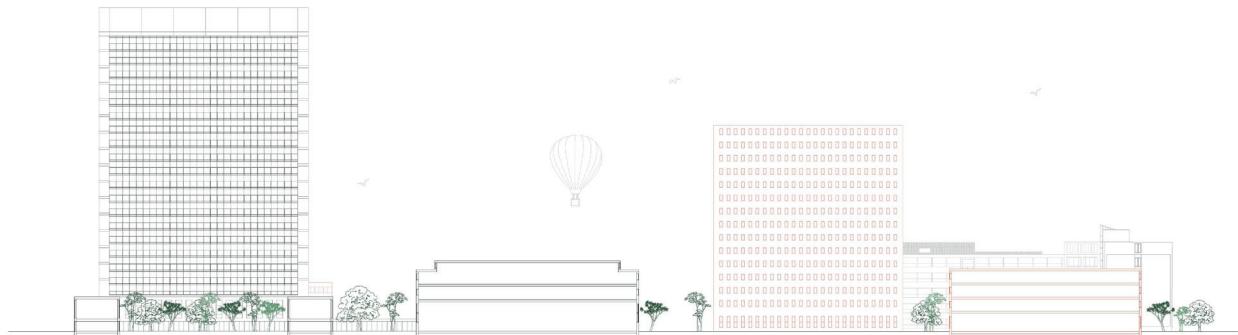


Axonometrie

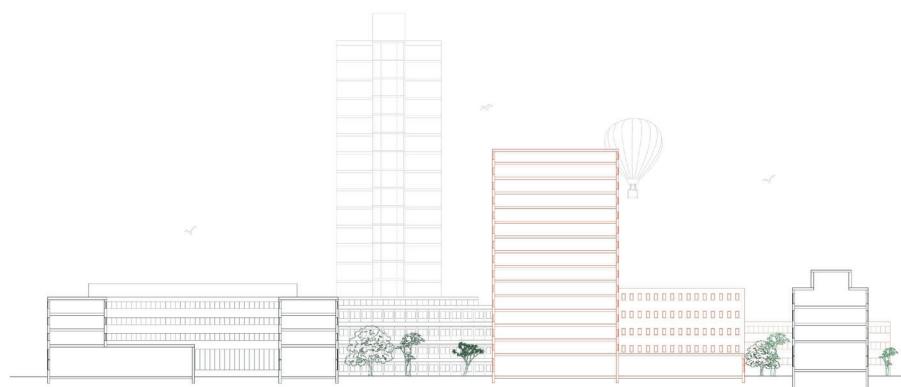


GFZ I 2,2	Lila I Wohnen
GRZ I 0,7	Gelb I Gewerbe
Wohnheiten I 143 WE	Grün I Öffentlichkeit
710 EW (ca. 40 m²/EW)	Weiß I Bestand

Diagramm GRZ I GFZ I BGF



Längsschnitt M 1:500



Querschnitt M 1:500



Lageplan M 1: 750



Grundriss Erdgeschoss M 1: 500

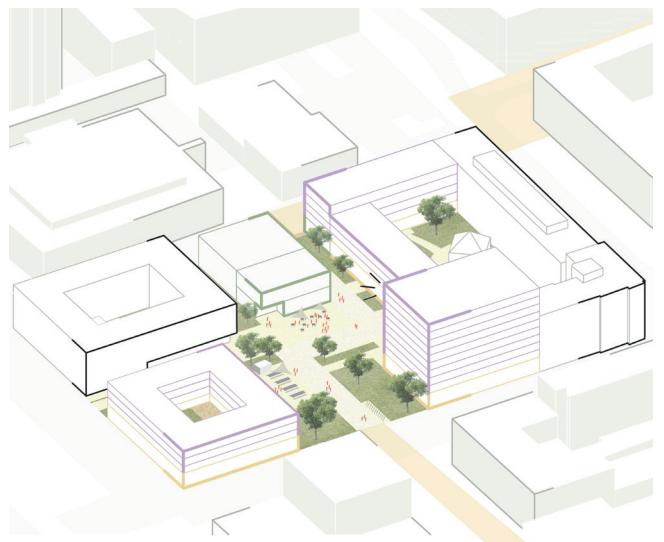
Grundriss Regelgeschoss M 1:500

V 4: SOLITÄR - BLOCK - MIX

Die Kombination aus Solitären mit aufgelockerter Ergänzung des Blocks, ermöglicht eine vielfältige Nutzung. Diese Variante schließt als Einzige direkt an den Bestand an. Im Süden befindet sich der öffentliche Platz mit einem Solitär, der als Veranstaltungshalle dient und im Norden für eine höhere Dichte sorgt.

Die Höhenentwicklung ist die niedrigste unter den Varianten, orientiert sich jedoch an der Bestandsbebauung und verzichtet auf markante Hochpunkte. Der Außenraum im Osten ist introvertierter und durch einen klar definierten Zugang zugänglich, während Annexbauten zusätzliche Privatsphäre bieten. Im Westen wird der öffentliche Raum durch den Veranstaltungssolitär geprägt, der wie ein einladender Vorplatz wirkt.

Erdgeschossnutzungen umfassen im Norden einen Einkaufsladen als Gebietsaktivator und im Süden eine großzügige Werkstatt. Die oberen Stockwerke sind als Wohnraum geplant. Ein Laubengang im östlichen Teil sorgt für gutes Licht und belebt das Viertel nachhaltig.



Axonometrie

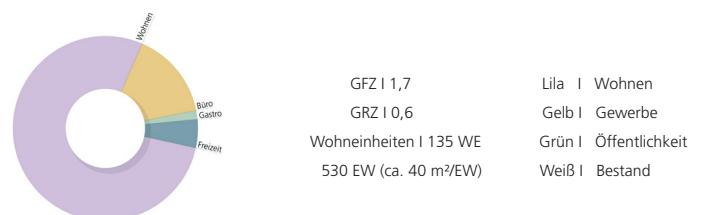
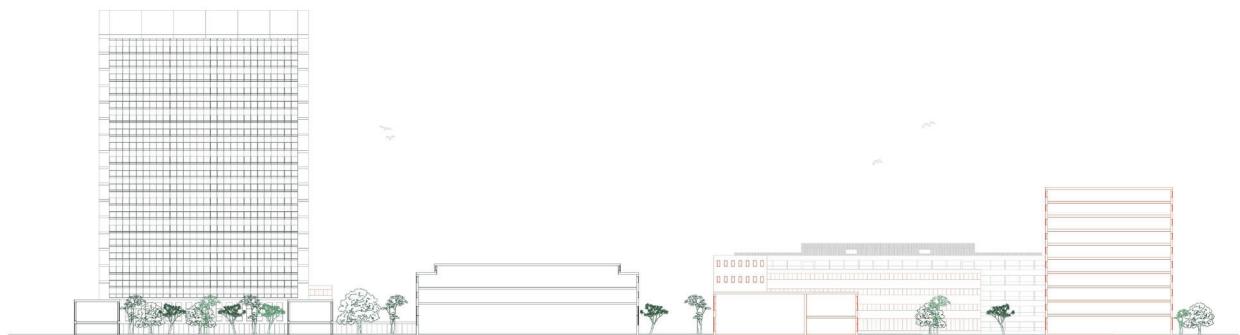
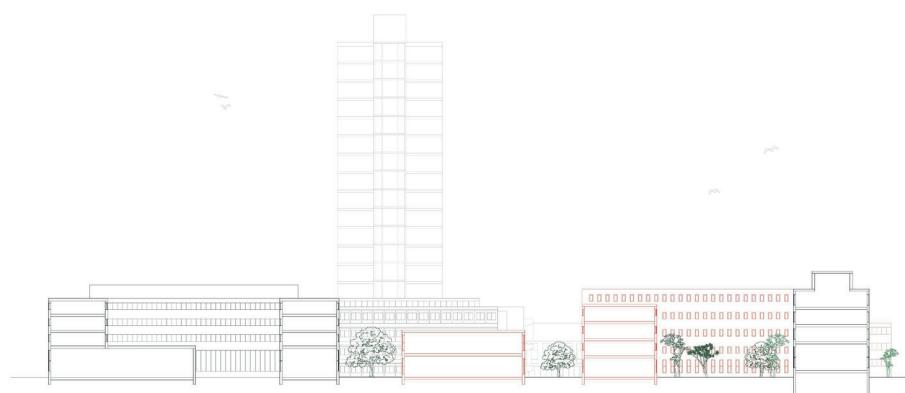


Diagramm GRZ | GFZ | BGF



Längsschnitt M 1:500



Querschnitt M 1:500



Lageplan M 1: 750



Grundriss Erdgeschoss M 1: 500



Grundriss Regelgeschoss M 1:500



Gesamtübersicht, Blick nach Norden



Vertiefung: Variante 1



Vertiefung: Variante 2



Vertiefung: Variante 3



Vertiefung: Variante 4

BEIERTHEIMER FLUSS

NEUE STÄDTEBAULICHE STRATEGIEN FÜR DAS BEIERTHEIMER FELD

Marita Daoud, Agung Korngiebel, Paula Schmidt, Julia Wolfinger



Perspektive

SITUATION UND STRUKTUR

Das Beiertheimer Feld im Stadtteil Beiertheim-Bulach, liegt südwestlich des Karlsruher Stadtzentrums. Im Norden grenzt es an der Südstadt, im Südwesten an die Günther-Klotz-Anlage und das Naturschutzgebiet der Alb. Gen Osten orientiert liegt der Hauptbahnhof. Durch diese Verortung handelt es sich hier um ein gut angebundenes und vielfältiges Gebiet, dass sowohl städtisches Leben als auch naturnahe Erholung bieten kann. Aufgrund der Lage zu wichtigen Verkehrsachsen und dem Hauptbahnhof erfüllt es eine vermittelnde Rolle und trägt ein großes Potential für einen attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort. Das Areal ist durch die Haupterschließung der Steinhäuser, wie auch der Südendstraße gegliedert. Entlang dieser Erschließungsachsen sind fünf verschiedene Sektoren zu lokalisieren, die sich thematisch in die Kategorien Kultur, Gesundheit, Bildung, Gewerbe und Wohnen unterteilen lassen. Das Verhältnis von Bebauung zu Freiraum des Gebiets und der Günther-Klotz-Anlage bzw. Kleingartensiedlung betont die Wichtigkeit der Nähe zu einem Grünraum. Die bauliche Struktur im Beiertheimer Feld ist geprägt durch Blockränder und Solitären.

KONZEPT

Die entwurfsleitende Idee beinhaltet die übergreifenden Verknüpfungen der verschiedenen Sektoren. Dies soll durch die Schaffung, eines neu angelegten Wohn- und Gewerbecampus und dessen Verbindung zu dem bereits vorhandenem südlich gelegenen Bildungssektor, gewährleistet werden. Dieser neu angelegte Campus zieht sich vom nördlichen Bereich der Rentenversicherung bis in den südlichen Bereich des Bildungssektors. Hierdurch werden neue Quartiereingänge gebildet, welche durch Hochpunkte zusätzlich inszeniert werden sollen.

Das städtebauliche Konzept definiert sich durch Dichte und Kleinteiligkeit. Die Dichte wird durch einen Wohnkern in Form von Blockrandstrukturen ausgebildet. Die vorhandene Blockrandstruktur ist unregelmäßig und kleinteilig und soll nachverdichtet, aufgestockt und attraktiver für die Bewohner gestaltet werden. Die Kleinteiligkeit dagegen äußert sich durch eine bewusst gesetzte Solitärbebauung, welche in dem sektorenübergreifenden Campus verortet ist.

REGELN

Regel 1: Ein „Bewegungsfluss“, eine Art innerstädtische Freiraumgestaltung, fließt durch das Campusareal. An den Eingangssituationen ordnen sich Hochpunkte an. Er verbindet den nördlichen Gewerbecampus und den südlichen Bildungscampus. Außerdem sind die Blockrandbebauungen durch die Freiräume im Innenhof miteinander verbunden.

Regel 2: Der Wohnkern in Form der Blockrandstrukturen wird nachverdichtet und aufgestockt und dadurch gestärkt. Das umliegende Campusareal wird durch Solitärstrukturen ergänzt.

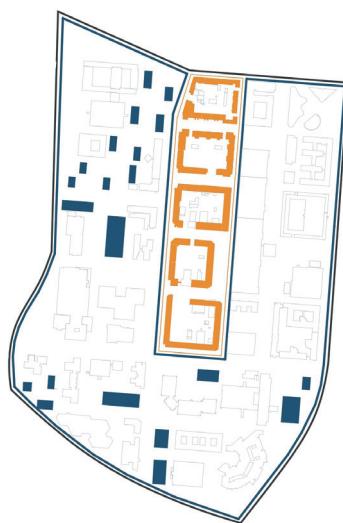
Regel 3: Der Vertiefungsbereich wird durch die Fortsetzung bestehender Gebäudekanten und dem vorgegebenen „Bewegungsfluss“ geprägt, welcher die Gebäudekubaturen und den umliegenden Freiraum definiert. Vorgegebene Bebauungsfelder, und eine im Süden gelegenen Kommunikationsfläche, wie auch ein Hochpunkt im Westen sind angedacht. Die Bebauung besteht aus einem zweigeschossigen Sockel mit Turmbauung.

RAHMENPLAN

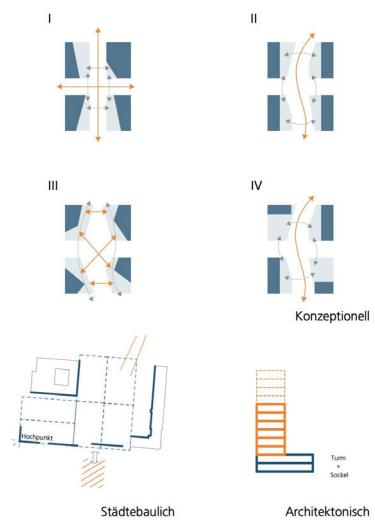
Eine innerstädtische Freiraumgestaltung verknüpft den neugestalteten Quartiereingang, vor der identitätsstiftenden Rentenversicherung, mit dem Gelände der LBS. Das Gelände der LBS erhält durch seine Lage, welche zusätzlich an einem grünen Schwellenraum grenzt, die Rolle des Vermittlers zwischen den umliegenden Sektoren. Damit wird eine zusammengehörige Campusstruktur geschaffen. Statt dem Brechen mit der Heterogenität soll durch eine campusartige Freiraumgestaltung das Problem in eine potentielle Qualität verwandelt werden. Losgelöst davon wird der Freiraum in den Wohnhöfen zu einem halböffentlichen Raum, welcher der Qualitätssteigerung der bereits überwiegend vorhandenen Nutzung des Wohnens entgegenkommen soll. Diese Freiräume grenzen direkt an private Gärten der Wohnhöfe und beinhalten Nutzungen wie beispielsweise einen Spielplatz, einen Bouleplatz oder einen Bereich für weitere Freizeitaktivitäten. Anders als in der campusartigen Freiraumgestaltung, entsteht hier ein eher ruhiger Ort. Der nördlich beginnende Bewegungsfluss ist geprägt durch das Zusammenspiel verschiedener Solitäre, die durch ihre Raumkanten den Campus bilden. Es handelt sich hier um eine zweigeschossige Sockelbebauung, die mit einer Turmbebauung aufgestockt wird.



Regel 1



Regel 2

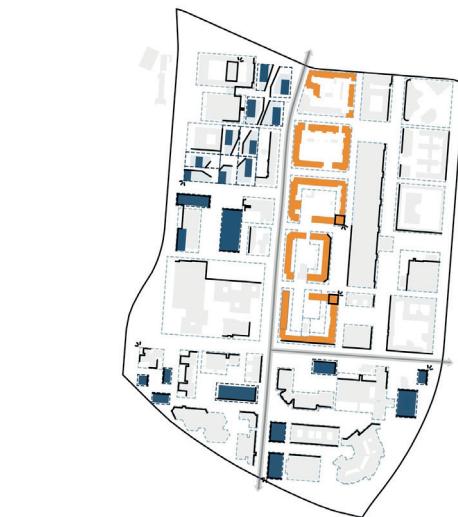


Regeln Vertiefungsbereich

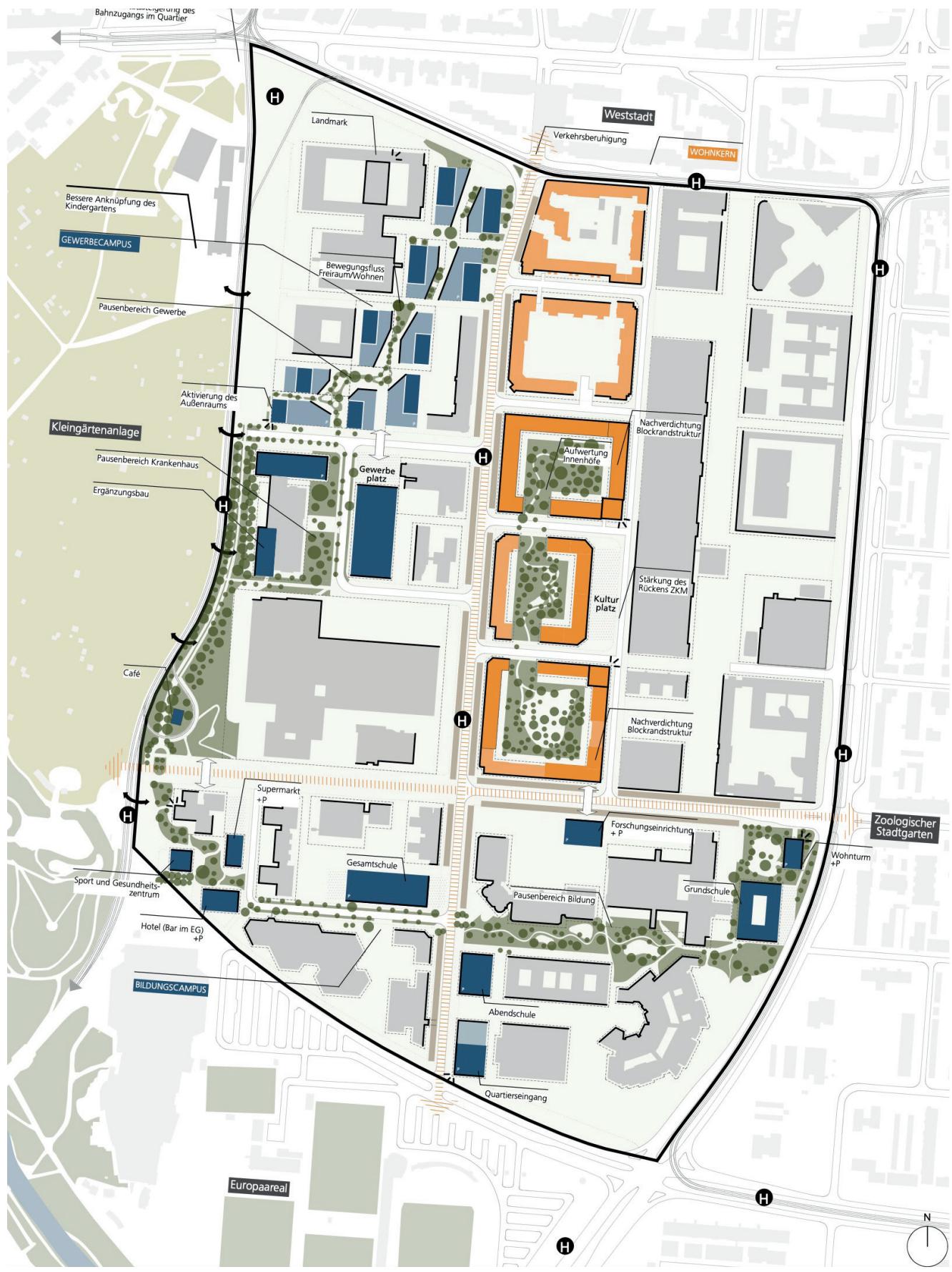
Die Türme sind dem Gewerbe wie auch dem Wohnen dienlich und orientieren sich zum Bewegungsfluss, wodurch attraktive Plätze gestaltet werden. Wenn diese jedoch an einer Straße liegen, werden sie für Parkhäuser genutzt, um die zugeparkten Straßen zu entlasten und um einen nahezu autofreien Campus zu ermöglichen. Dagegen sind die sich auf den Podesten befindlichen Turmbebauungen eher privater Natur. So befinden sich hier hauptsächlich Wohnungen oder Büroräume.

Die entlang des Bildungscampus verlaufende Bebauung folgt in ihrer Nutzung dem Leitbild der Vervollständigung des Bildungsbereiches. Dieser wird durch eine Gesamtschule, eine Grundschule wie auch eine Abendschule ergänzt, welche die Belebung des Campus auch nach den normalen Schulzeiten gewährleisten soll. In Richtung Günther-Klotz-Anlage verorten sich öffentlichere Nutzungen in Form eines Hotels, eines Supermarktes oder eines Sportzentrums. Diese sollen den potenziellen Bedarf des Freizeitraums „Günther-Klotz-Anlage“ auffangen.

Die Steinhäuser- und die Südendstraße behalten ihre Funktion als Haupterschließung, sollen jedoch durch eine Vermehrung von Parkmöglichkeiten entlastet werden, sodass die Attraktivität des Straßenraums gesteigert werden kann. Die Bewegungsflüsse des Freiraumkonzepts sind hauptsächlich für Fußgänger und Fahrradfahrer. Dadurch erhalten die umliegenden Stadtviertel eine attraktivere Verbindung zur Günther-Klotz-Anlage. Die Ehrmann-, Holtz- und Römhildstraße, wie auch in großen Teilen die Lorenzstraße sollen ebenfalls autoberuhigter werden und lediglich dem Anwohner oder der Erschließung des im Rücken des ZKM gelegenen Platzes dienlich sein.



Entwurfsschichten



Rahmenplan



Lageplan

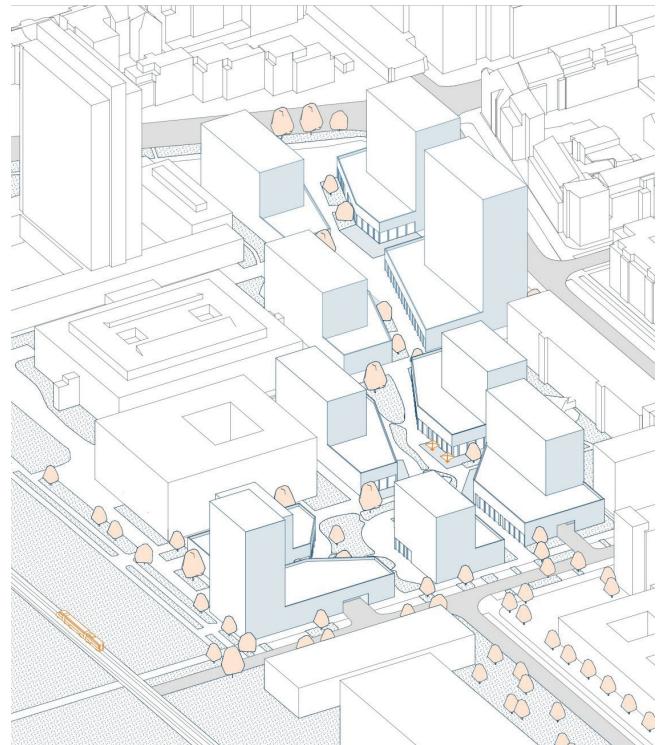


VERTIEFUNG 1: GEWINKELTER SOCKET + GERADE TURMBEBAUUNG

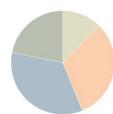


Konzept

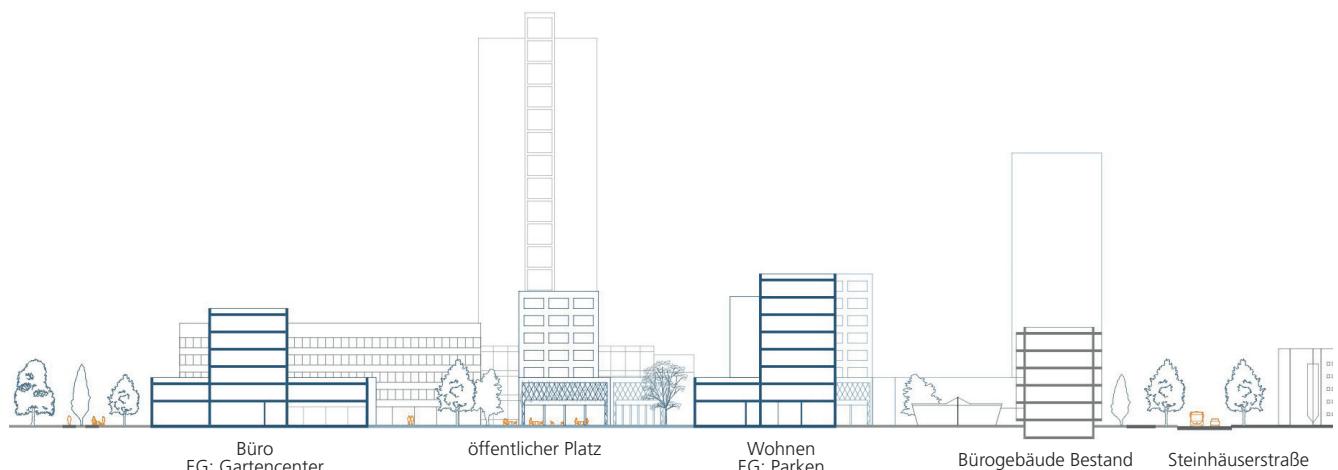
Die Variante 1 testet die Integration der Flussbewegung in der Sockelzone mit einer Ost-/ Westorientierten Turmbebauung. Dadurch bildet sich eine gleiche Formensprache wie der Baukörper im nördlichen Areal. Die Baukörper der Sockelzone formen durch ihre leichte Schräglage einen Freiraum, der die Flussbewegung unterstützt. Die Setzung der Baukörper leitet von der nördlich gelegenen Rentenversicherung über mehrere Plätze mit Aufenthaltsqualität (Trimm-Dich-Pfad, Tischtennisplatten etc.) hin nach Westen in die Kleingärtenanlage. Ebenso wird die Bewegung nach Süden zum Krankenhaus ermöglicht. Durch die gleiche Ausrichtung der Turmbebauung kann eine gute Durchlüftung gewährleistet werden. Die Sockelzone wird öffentlich genutzt mit Gewerbeangeboten sowie Parkmöglichkeiten. Außerdem werden Kellerräume für Wohnbebauungen im EG vorgesehen, um den Bau von Untergeschossen zu vermeiden. Die Turmbebauung in den linken beiden Baufeldern ist für Büroflächen vorgesehen, die rechten Baufelder bieten Platz für 92 Wohneinheiten. Gastronomische Angebote und Freizeitaktivitäten ordnen sich, um den Freiraum an, um die Aufenthaltsqualität zu steigern.



Axonometrie

GRZ = 0,5
GFZ = 2,2BGF gesamt =
34.300 m²Parken
BGF = 4502 m²Gewerbe
BGF = 10.605 m²Einwohner
ca. 350Wohnen
BGF = 11.673 m²Büro
BGF = 7.920 m²Wohneinheiten
92

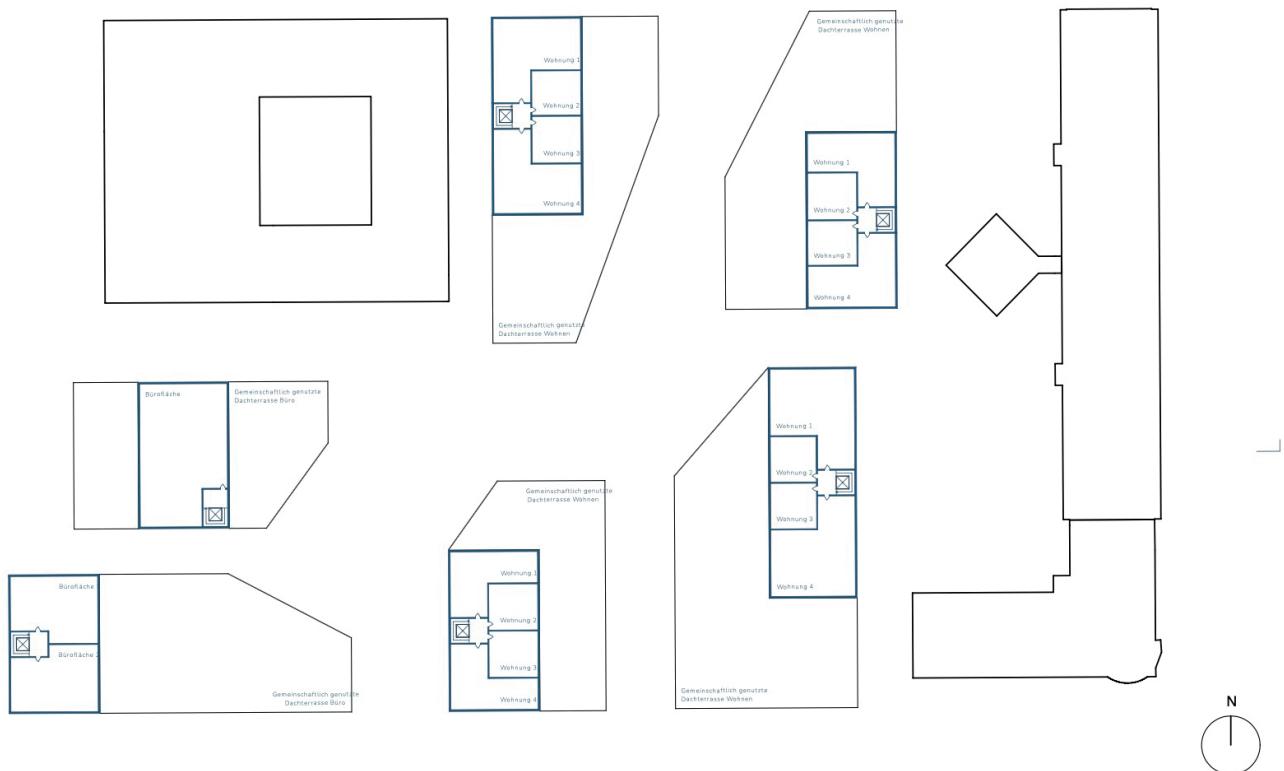
Kennzahlen



Schnitt



Erdgeschoss Grundriss



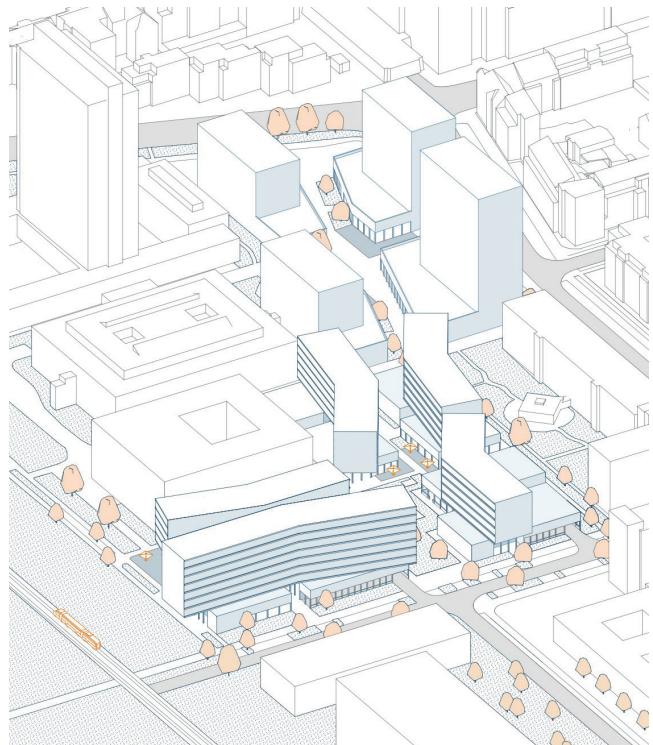
Regelgeschoss Grundriss

VERTIEFUNG 2: RECHTECKIGER SOCKEL + GEWINKELTE TURMBEBAUUNG



Konzept

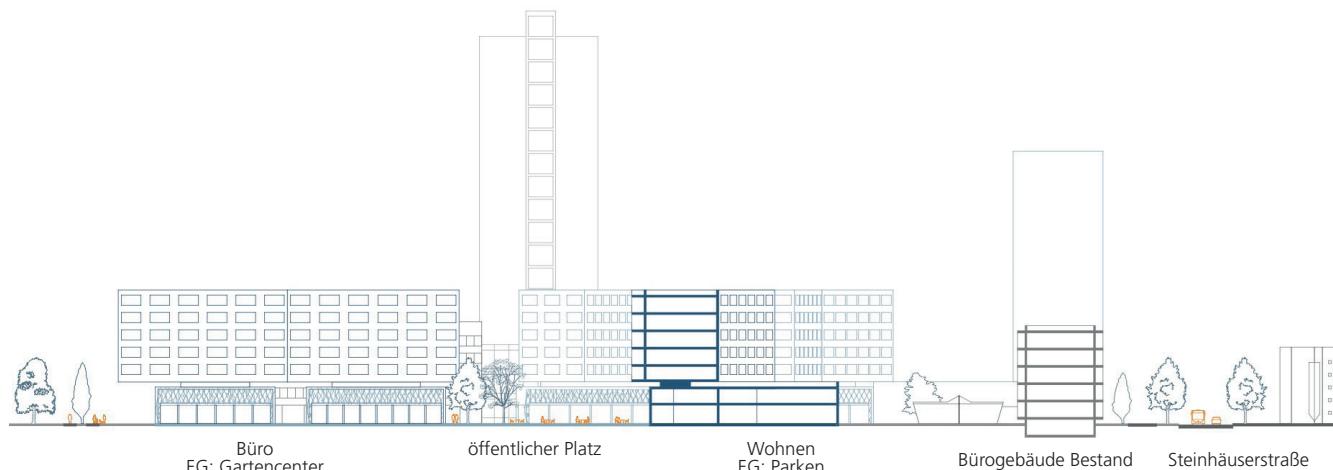
Die Variante 2 testet die Integration der Flussbewegung in der Turmbebauung mit einer geradlinigen Sockelstruktur. In der Sockelzone wird so eine dichtere Struktur erzeugt. Die Setzung der Baukörper leitet von der nördlich gelegenen Rentenversicherung über mehrere Plätze mit Aufenthaltsqualität (Trimm-Dich-Pfad, Tischtennisplatten etc.) hin nach Westen in die Kleingärtenanlage. Ebenso wird die Bewegung nach Süden zum Krankenhaus ermöglicht. Die Turmbebauung in den linken beiden Baufeldern ist für Büroflächen vorgesehen, die rechten Baufelder bieten Platz für 95 Wohneinheiten. Gastronomische Angebote und Freizeitaktivitäten ordnen sich, um den Freiraum an, um die Aufenthaltsqualität zu steigern. Öffentliche Nutzungen wie ein Fitnessstudio, Postfiliale, Schreibwarenladen, Fahrrad-Werkstatt, Friseur etc. werten den Alltag auf und unterstützen das Wohnen und die Work-Life-Balance.



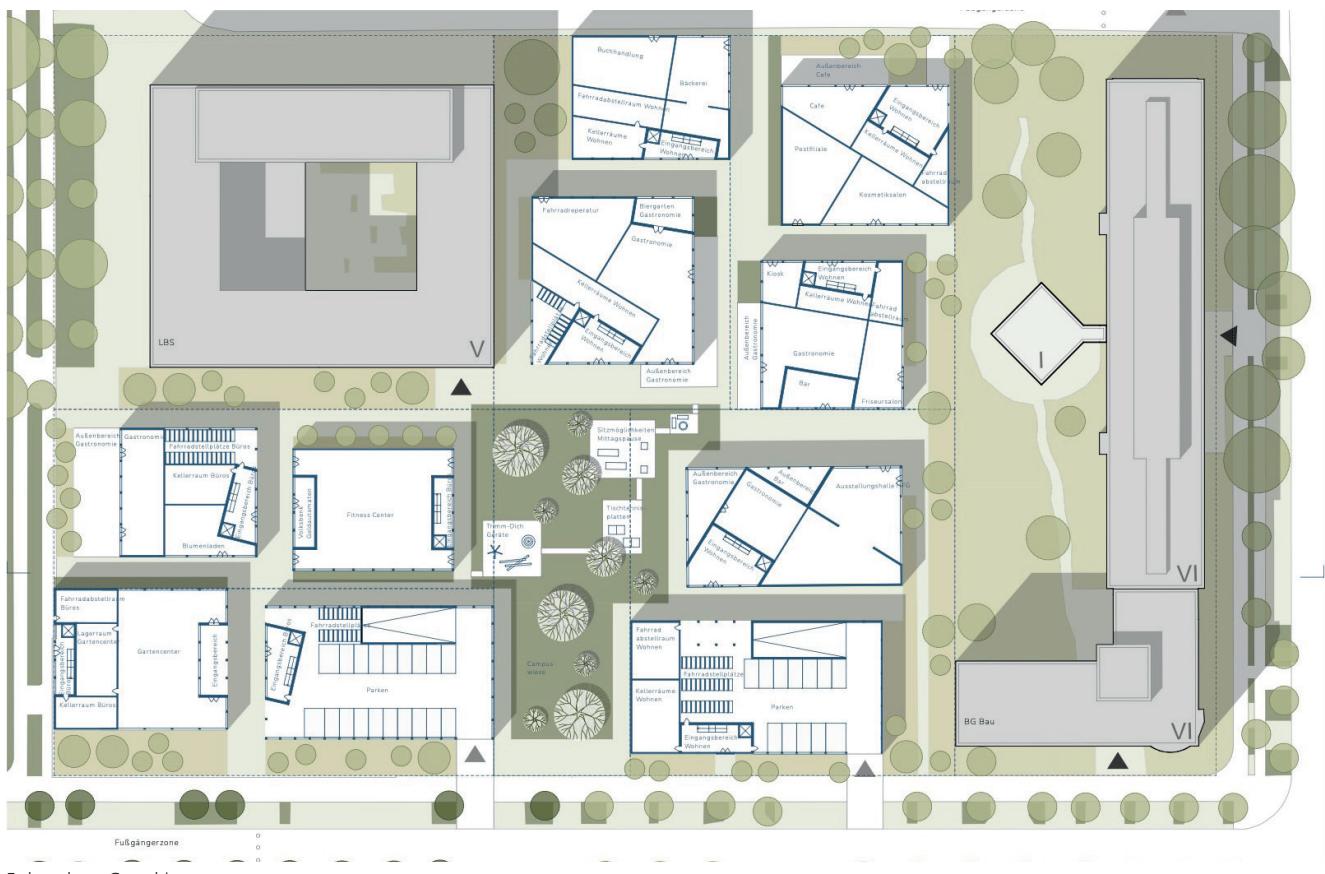
Axonometrie

GRZ = 0,5
GFZ = 2,8BGF gesamt =
44.454 m²Parken
BGF = 3587 m²Gewerbe
BGF = 10.804 m²Einwohner
ca. 380Wohnen
BGF = 14.355 m²Büro
BGF = 15.713 m²Wohneinheiten
95

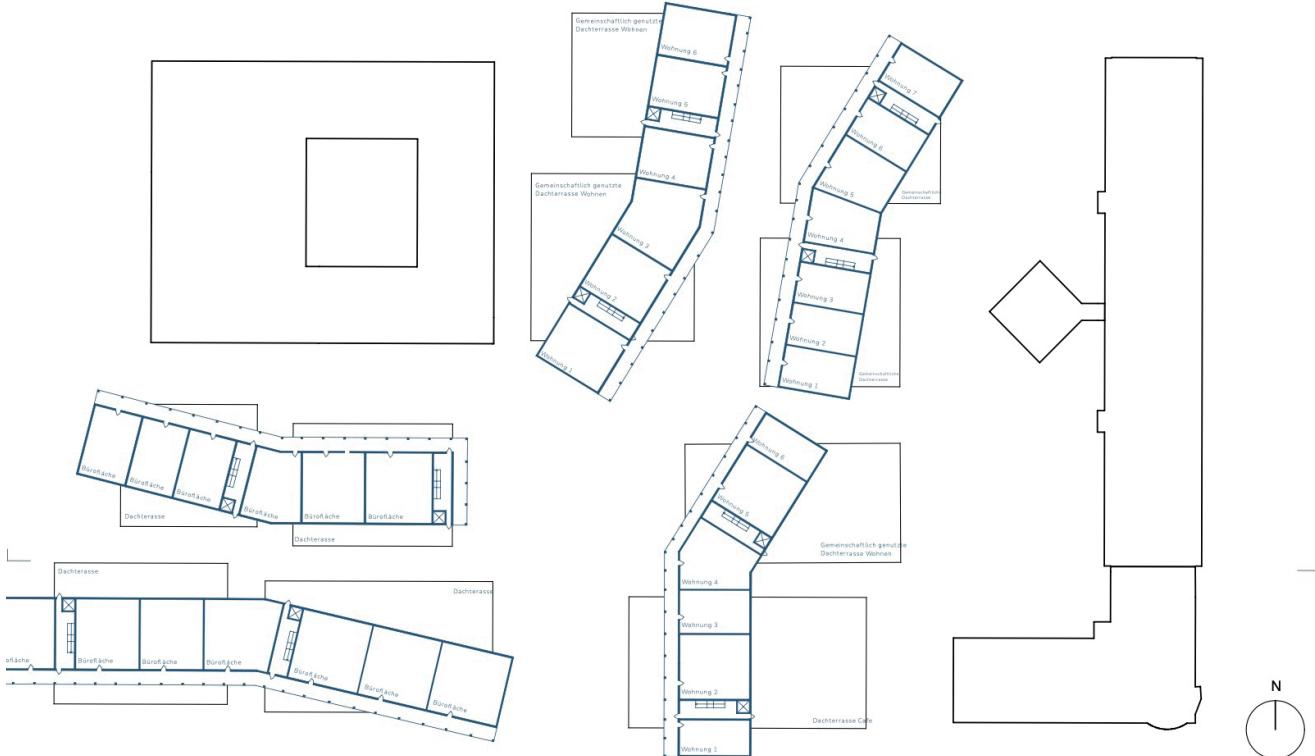
Kennzahlen



Schnitt

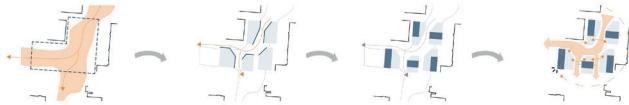


Erdgeschoss Grundriss



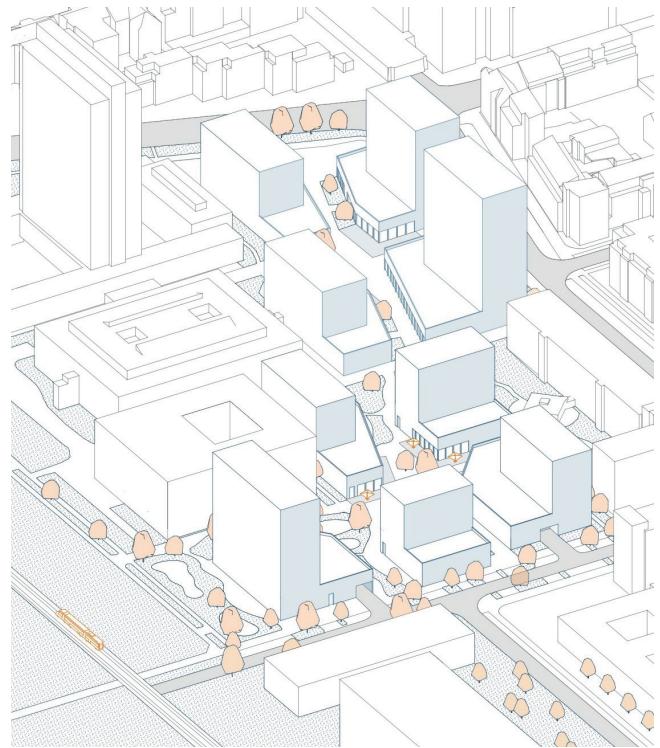
Regelgeschoß Grundriss

VERTIEFUNG 3: GEWINKELTER SOCKET + GEDREHTE TURMBEBAUUNG



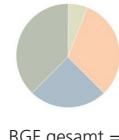
Konzept

Die Variante III testet die Integration der Flussbewegung in der Sockelzone mit Riegeln als Turmbebauung, die sich im Uhrzeigersinn drehen. Die Baukörper der Sockelzone formen durch ihre leichte Schräglage einen Freiraum, der die Flussbewegung unterstützt. Die Setzung der Baukörper leitet den Fußgänger von der nördlich gelegenen Rentenversicherung über mehrere Plätze mit Aufenthaltsqualität (Trimm-Dich-Pfad, Tischtennisplatten etc.) hin nach Westen in die Kleingärtenanlage. Ebenso wird die Bewegung nach Süden zum Krankenhaus ermöglicht. Die Turmbebauung in den linken beiden Baufeldern ist für Büroflächen vorgesehen, die rechten Baufelder bieten Platz für 95 Wohneinheiten. Gastronomische Angebote und Freizeitaktivitäten ordnen sich, um den Freiraum an, um die Aufenthaltsqualität zu steigern.



Axonometrie

$$\text{GRZ} = 0,4 \\ \text{GFZ} = 2,3$$



Parken
BGF = 2193 m²



Gewerbe
BGF = 11.415 m²



Einwohner
ca. 350



Wohnen
BGF = 8870 m²

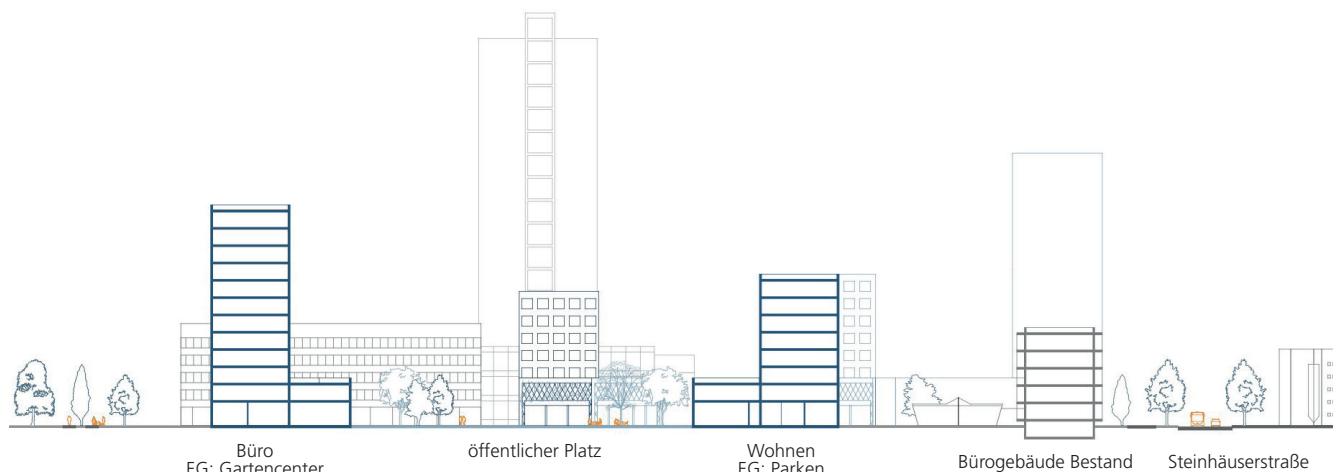


Büro
BGF = 13.792 m²

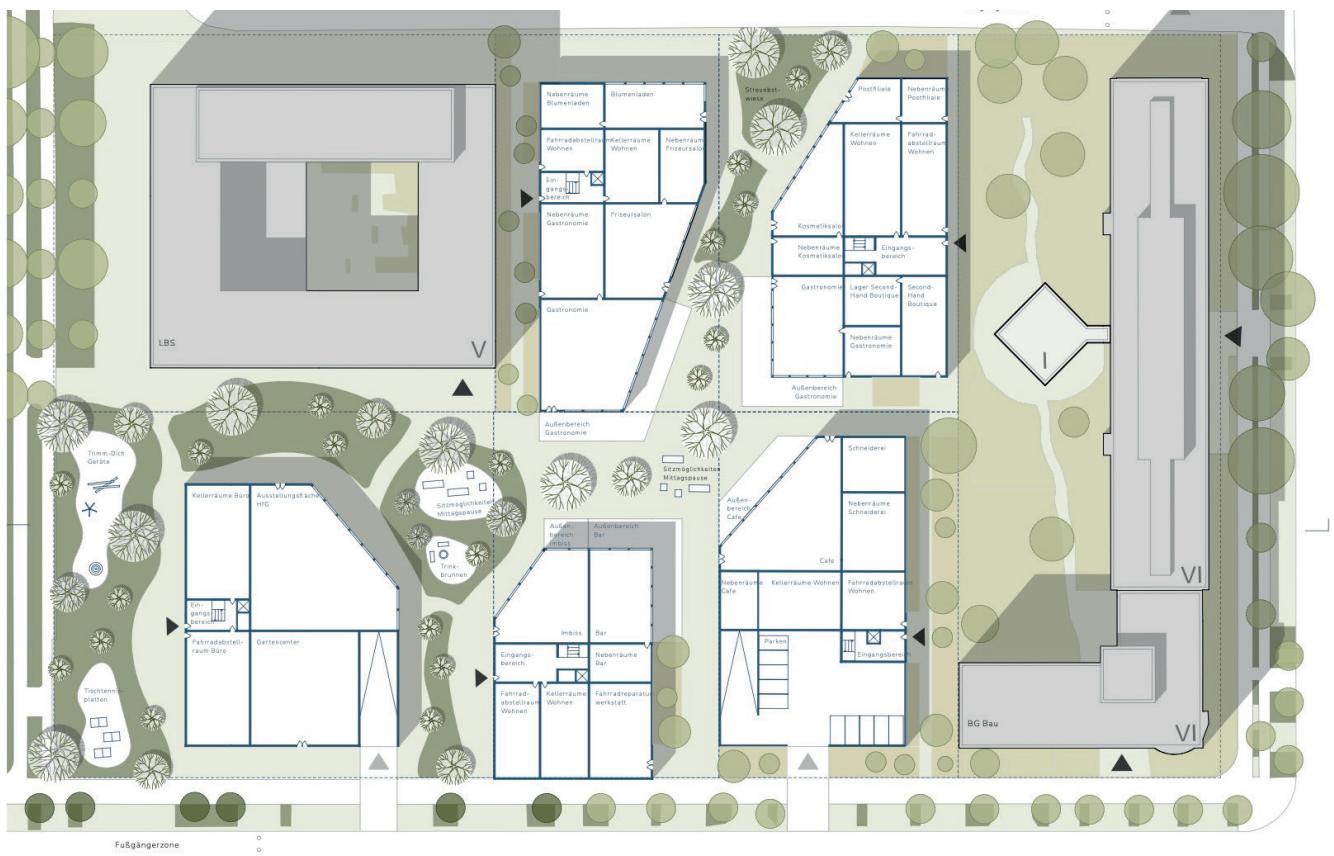


Wohneinheiten
92

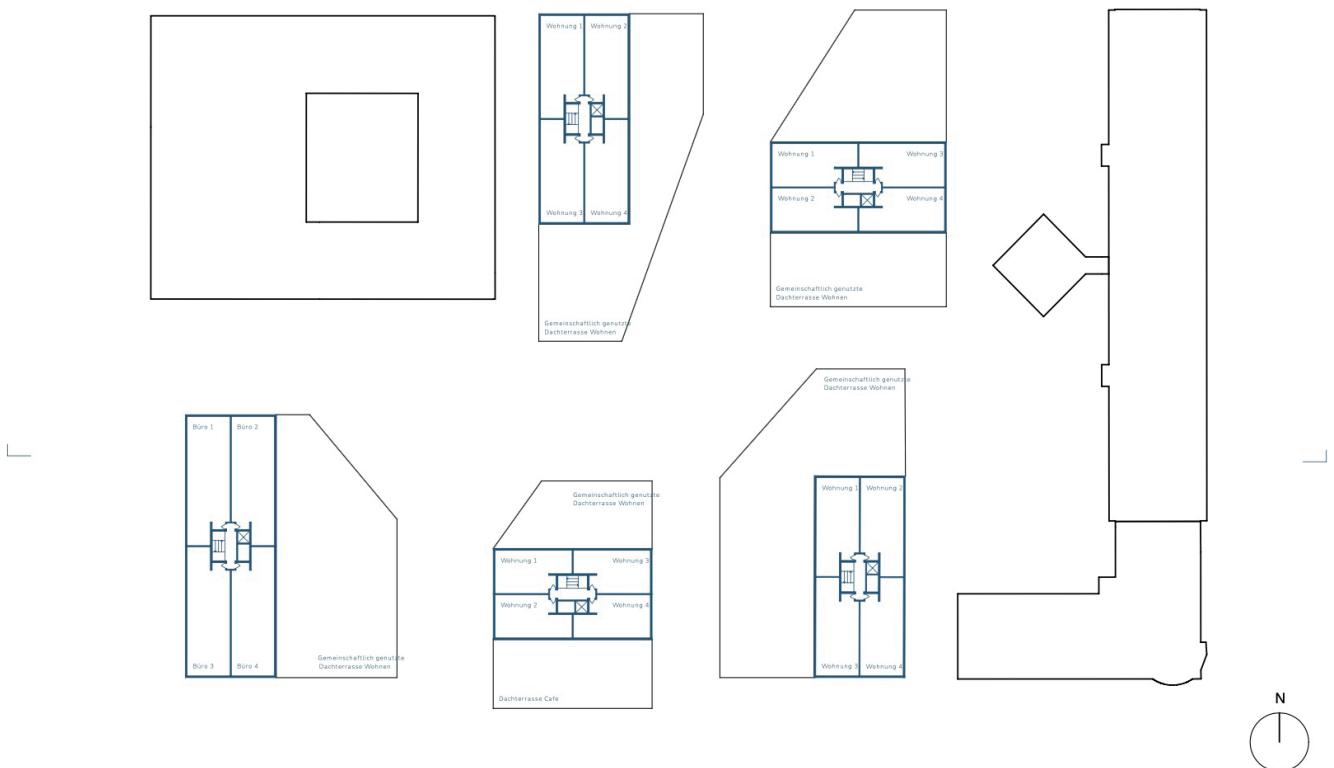
Kennzahlen



Schnitt



Erdgeschoss Grundriss



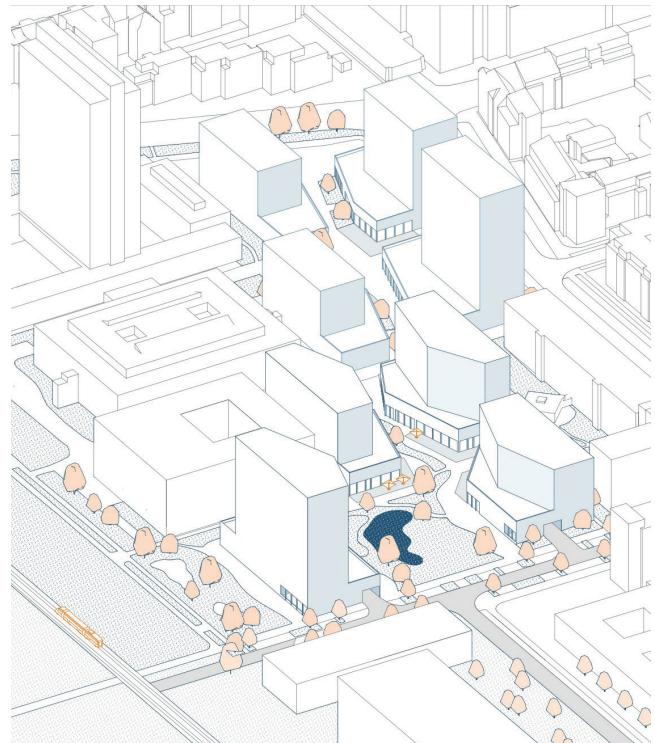
Regelgeschoss Grundriss

VERTIEFUNG 4: GEWINKELTER SOCKEL + POLYGONALE TURMBEBAUUNG



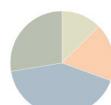
Konzept

Die Variante 4 testet die Integration der Flussbewegung in der Sockelzone, sowie die Integration der Flussbewegung in der Turmbebauung. Die Baukörper der Sockelzone formen durch ihre leichte Schräglage einen Freiraum, der die Flussbewegung unterstützt. Die schrägen Gebäudekanten kommunizieren in der Sockelzone sowie in der oberen Bebauung miteinander. In dieser Variante wird ein Baufeld bewusst freigelassen und bietet so Platz für eine großzügige Campuswiese und einen Campus-See, der im Sommer, Abkühlung innerhalb der Stadtstruktur bietet und Aufenthaltsqualität schafft. Auch hier wird die Nutzung der Sockelzone, durch öffentliche Nutzungen und Gewerbeangebote, sowie Parkmöglichkeiten geprägt. Die Turmbebauung in den linken beiden Baufeldern ist für Büroflächen vorgesehen. Die rechten Baufelder bieten Platz für 72 Wohneinheiten.



Axonometrie

GRZ = 0,4
GFZ = 2,4



BGF gesamt =
37.291 m²



Parken
BGF = 4371 m²



Gewerbe
BGF = 6911 m²



Einwohner
ca. 280



Wohnen
BGF = 15.823 m²

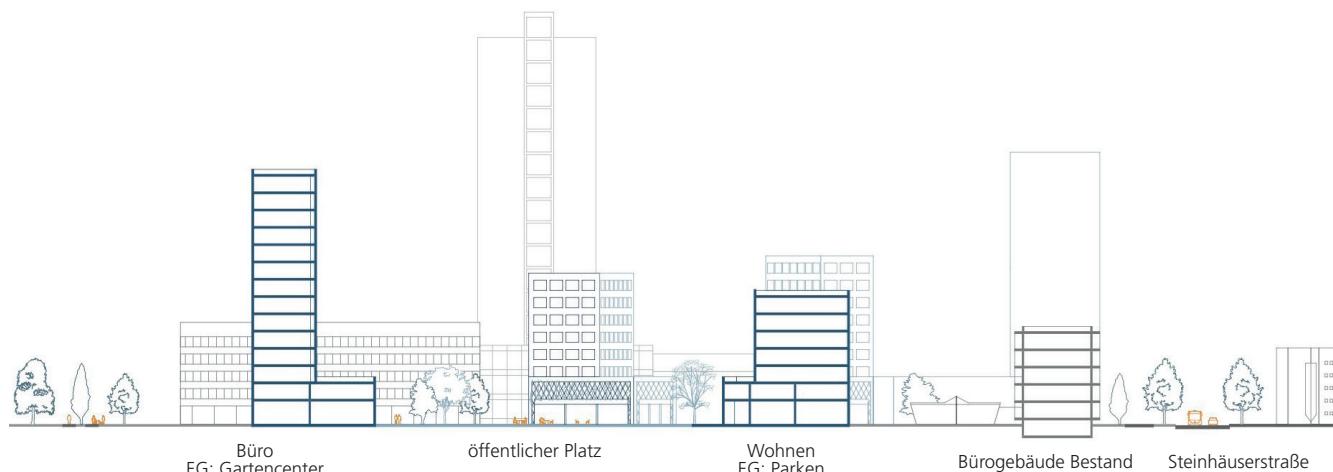


Büro
BGF = 10.176 m²



Wohneinheiten
72

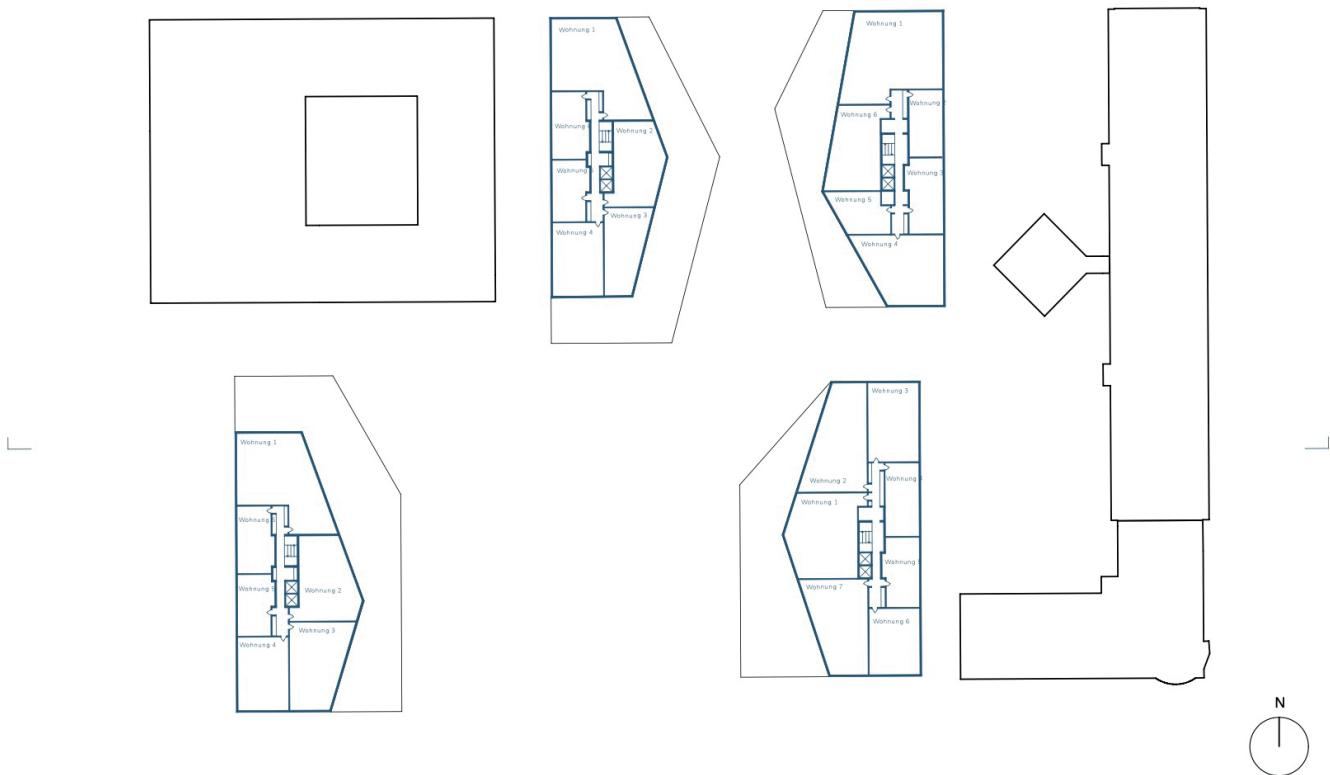
Kennzahlen



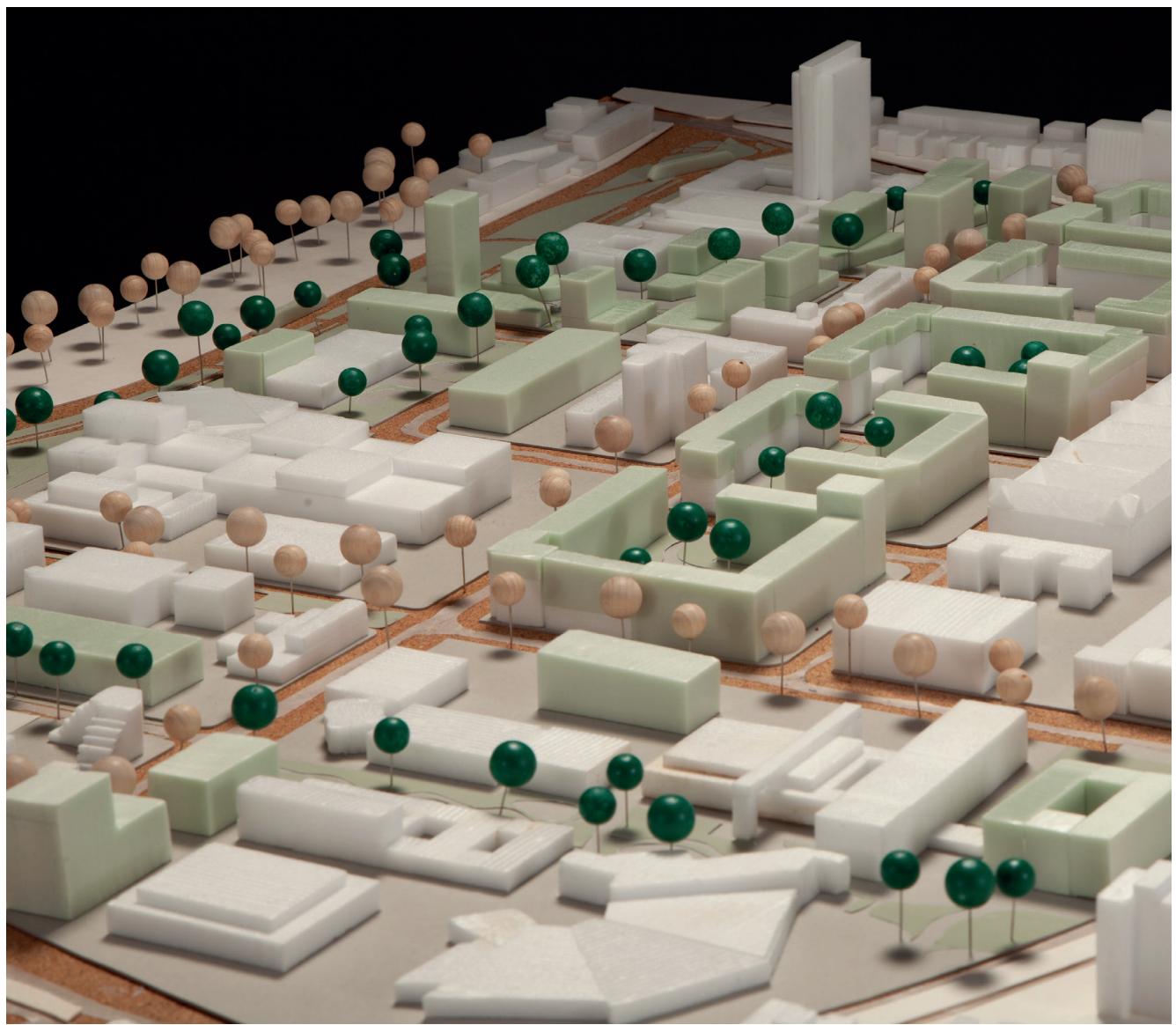
Schnitt



Erdgeschoss Grundriss



Regelgeschoss Grundriss



Gesamtübersicht, Blick nach Norden



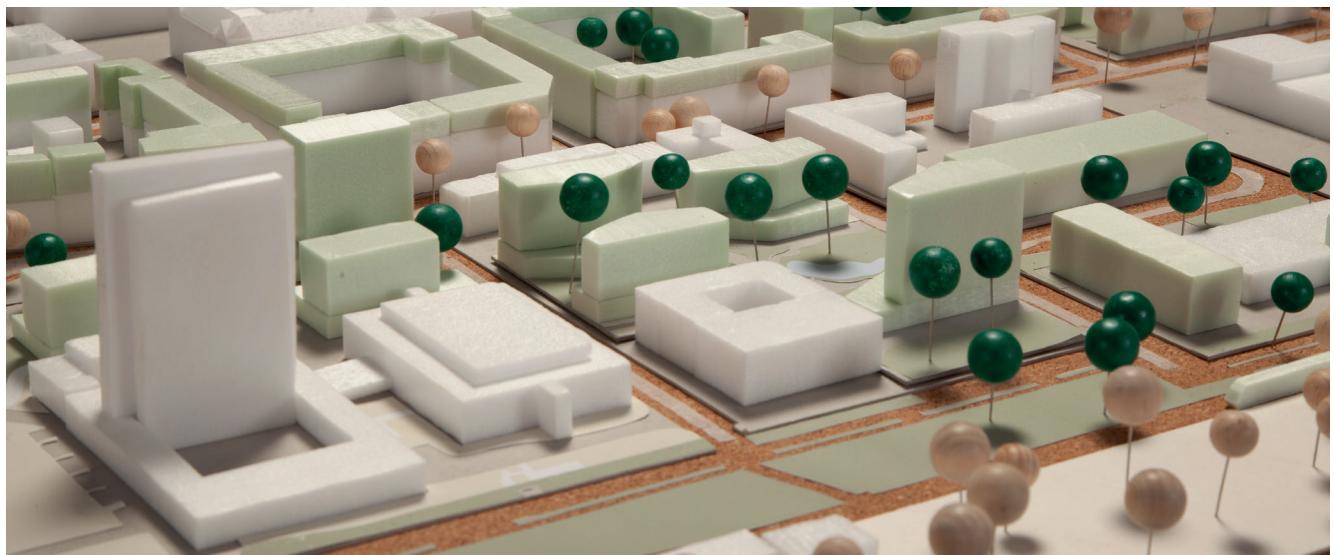
Vertiefung: Variante 1



Vertiefung: Variante 2



Vertiefung: Variante 3

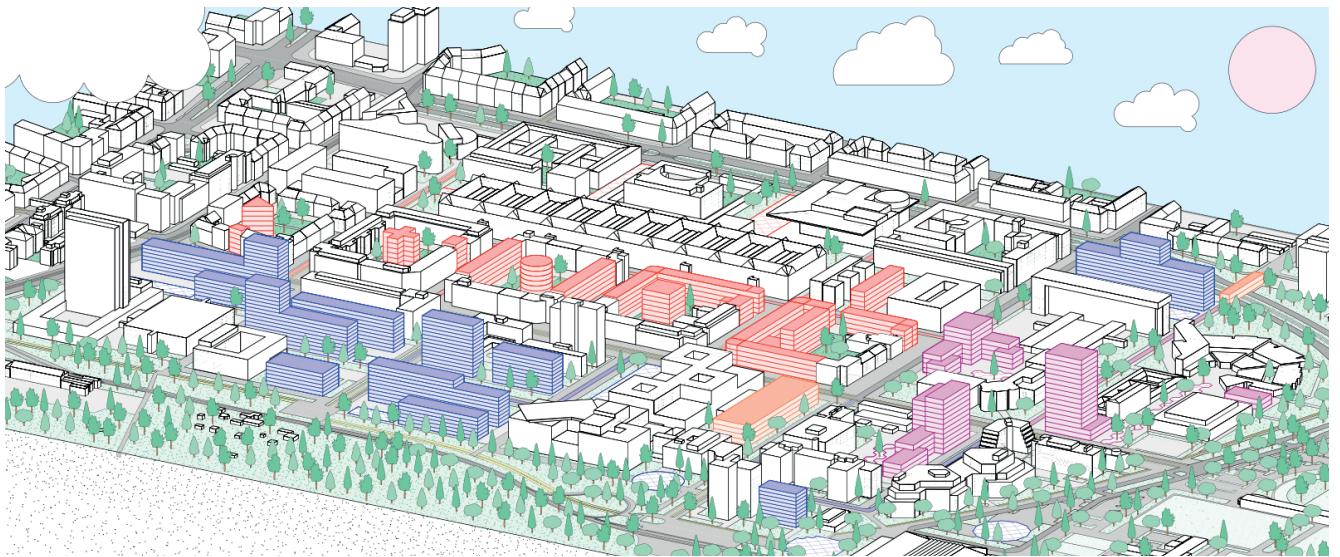


Vertiefung: Variante 4

ADAPTIVE STRUKTUREN

STRUKTUREN ZUR TRANSFORMATION

Maurice Kühn, Morten Menges



Axonometrie

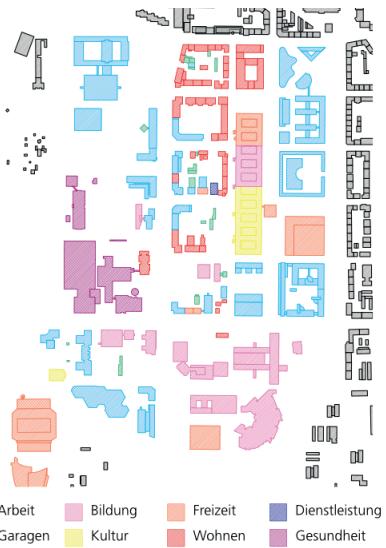
KONZEPT

Das Konzept der "Adaptiven Strukturen" befasst sich mit der Integration und Optimierung bestehender urbaner und architektonischer Elemente. Der entwerferische Ansatz sucht Analogien im Bestand, die neu strukturiert und aufgearbeitet werden sollen. Im Beiertheimer Feld zeigt die Analyse eine Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Bildung und Freizeit, die oft unkoordiniert nebeneinander existieren. Der Entwurf zielt darauf ab, diese Bereiche besser zu ordnen und eine ausgewogene Balance zwischen ihnen zu schaffen. Derzeit ist das Beiertheimer Feld ein "9-to-5"-Sektor, der hauptsächlich dem Arbeiten und der Bildung dient. Freizeitangebote wie das ZKM und das Europabad werden durch zahlreiche Parkplätze in ihrer Wirkung eingeschränkt. Nach Feierabend wirkt das Quartier nicht mehr lebendig mit fehlender urbaner Dynamik. Die Reaktivierung des Beiertheimer Feldes soll daher im Vordergrund stehen.

Für das Ziel einer gesamtheitlichen Transformation werden mehrere Entwurfslayer, wie Typologie, Mobilität, Plätze und Grünraum beachtet. Konzeptionell wird die Transformation

mittels "Adaptiver Strukturen" angestrebt, die flexibel auf unterschiedliche Bestände, sowie sich wandelnden Bedürfnisse der Gesellschaft reagieren können. Besonders im Fokus steht dabei die Vernetzung verschiedenster Layer sowie die Aktivierung der vorhandenen städtebaulichen Elemente.

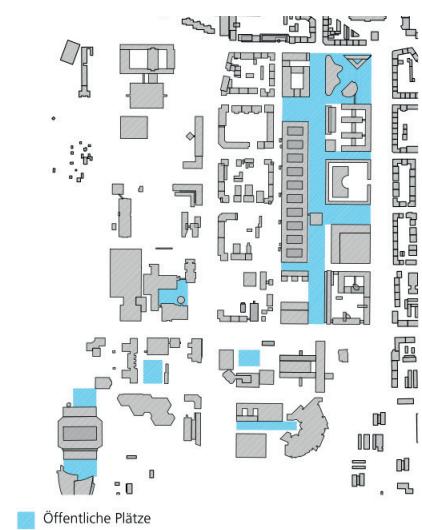
Typologisch kristallisieren sich drei wesentliche Bereiche aus der Analyse heraus. Beim roten Quartier steht der Rationalismus nach dem Bundesgerichtshof mit Blockrandstrukturen und Punktbebauungen im Fokus. Das blaue Quartier orientiert sich am linearen Baukörper der Rentenversicherung. Mittels linearer Strukturen wird in diesem Bereich nachverdichtet. Außerdem gibt es noch das violette Quartier, das maßgeblich von den Bildungsstrukturen im Süden geprägt wird. Dieses Quartier wird mit strukturalistischen Formen nachverdichtet. Als letzter übergreifender Teil befasst sich die orangene Struktur mit Fragen der Mobilität für Mensch und Auto. Jede dieser Strukturen hat seine eigenen Regeln mit unterschiedlichen Layern um sich an den Bestand adaptiv anzupassen. Verbindende Elemente, wie Straßen, öffentliche Bereiche für Fußgänger und Grünflächen schaffen eine Verbindung dieser unterschiedlichen Bereiche.



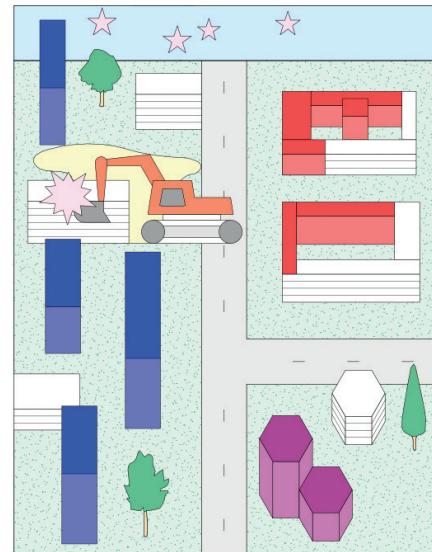
Analyse Typologie



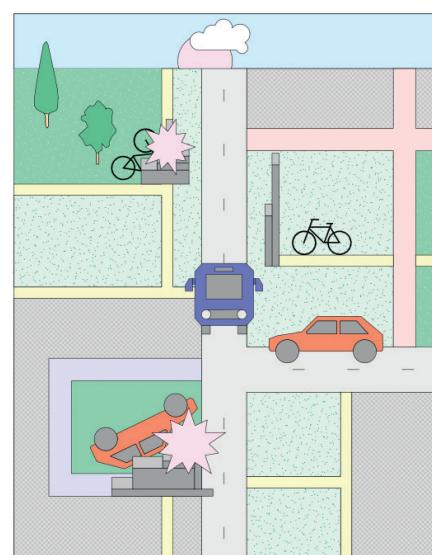
Analyse Mobilität



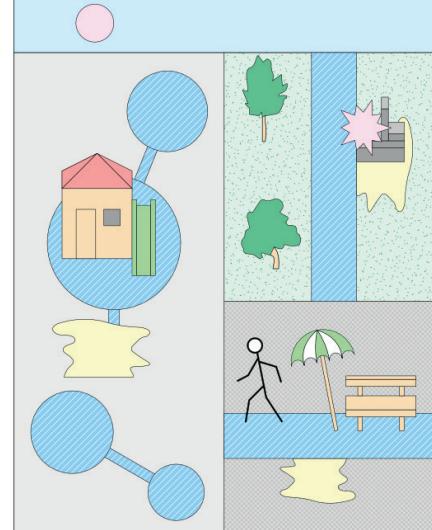
Analyse öffentliche Plätze



Konzept Typologie



Konzept Mobilität



Konzept öffentliche Plätze

RAHMENPLAN

Innerhalb des Quartiers gibt es im Rahmenplan typologisch gesehen drei wesentliche Bereiche. Mittels Blockränder, Zeilen und strukturalistischen Formen wird nachverdichtet.

Innerhalb des Quartiers und in den umliegenden Bereichen dominiert die Blockbebauung, die sich auch in unserem Planungsgebiet wiederfindet. Die fragmentierten Blocks werden nachverdichtet und die privaten Höfe der Blockränder durch punktuelle Bebauungen neu adressiert. Die vorwiegende Wohnnutzung wird durch kommerzielle Angebote ergänzt. Unser Ziel ist es, die Innenhöfe zu beleben und die Gemeinschaft zu stärken. Kleine Läden sollen die Erdgeschosszonen und die beruhigten Straßen durch die Präsenz von Menschen und die Förderung der Gemeinschaft beleben.

Die linearen Strukturen im Westen des Quartiers werden bewusst inszeniert und durch zusätzliche Zeilenbebauungen nachverdichtet. Diese Zeilen können auf vielfältige Weise linear gestaltet werden und sind als nutzungsoffene Strukturen konzipiert. Sie bieten Raum für Wohnen, Einzelhandel, Arbeiten und Parken. Unser Ziel ist es, das von Arbeit dominierte Quartier zu beleben und eine klarere Durchwegung mit eindeutigen Achsen zu schaffen. Durch die flexible Nutzung der Zeilen entsteht eine dynamische und vielseitige Umgebung, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohner und Nutzer gerecht wird.

Im südlichen Teil des Quartiers prägen strukturalistische Formen das Stadtbild. Besonderes Augenmerk liegt auf der Vertiefung der Bildungsnutzung, die durch gezielte Integration von Arbeits- und Wohnbereichen ergänzt wird. Dadurch entstehen neue Achsen und Wege für Schüler und Lernende.

Durch die konsequente Vernetzung von Straßen und Verlорouten gibt es ein enges Mobilitätsnetz von Haupt- und Verkehrsberuhigten Straßen. Auf unterschiedliche Art und Weise wird in den Bereichen die Parkproblematik behandelt. Für den Fußgänger werden bestehende Plätze aktiviert und neue geschaffen. Jeder dieser Plätze hat eine genaue Nutzung. Durch Verbindungen dieser entsteht ein Gefüge an Plätzen. Auch das Thema der Grünräume wird im Rahmenplan behandelt. Bestehende Bestandsbäume werden erhalten und weitere gepflanzt. So wird das schon sehr grüne Quartier mit klaren Grünachsen weiter akzentuiert.



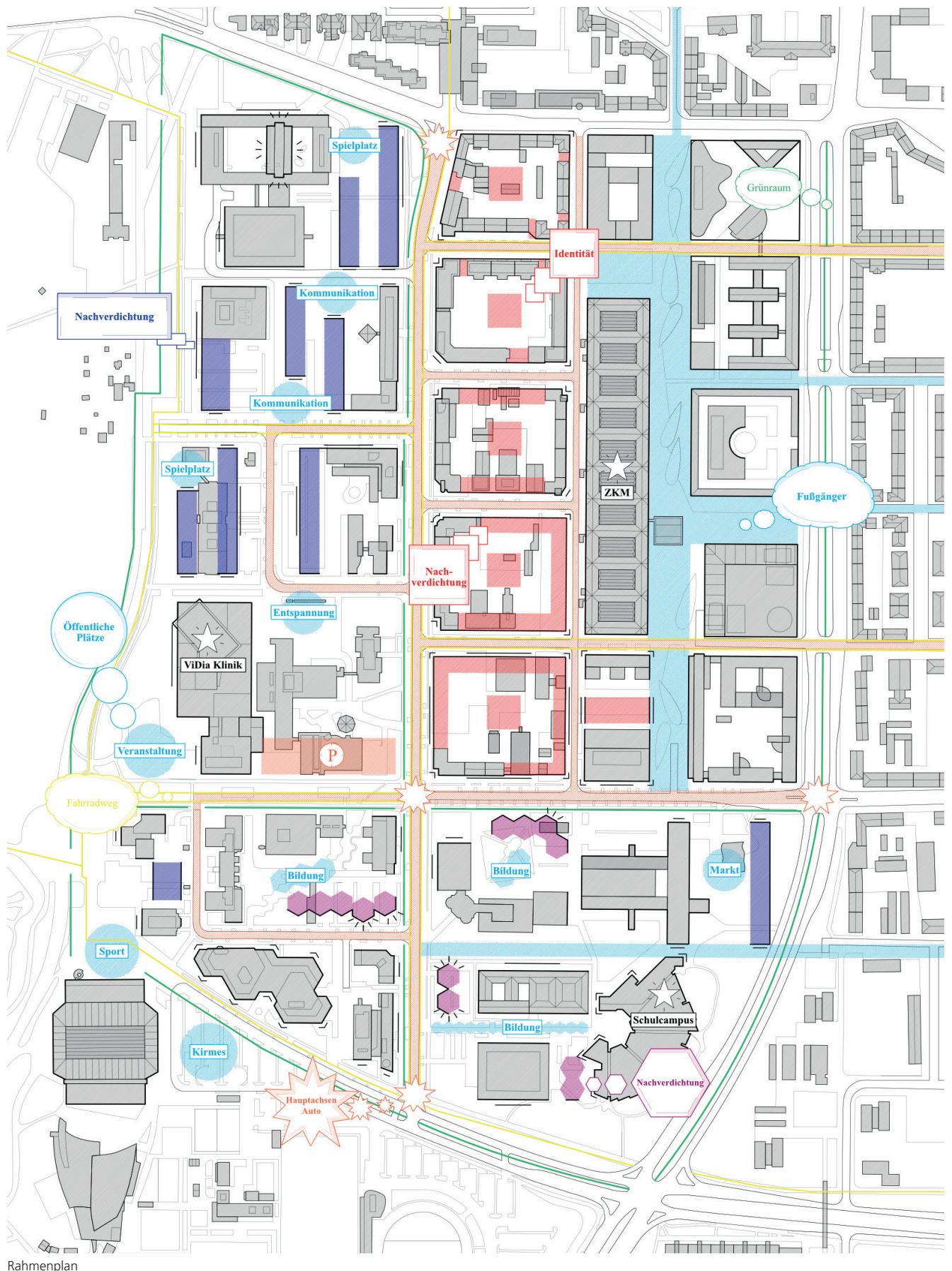
Layer Rahmenplan Typologie



Layer Rahmenplan Mobilität

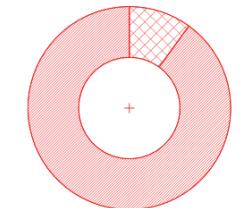


Layer Rahmenplan öffentliche Plätze



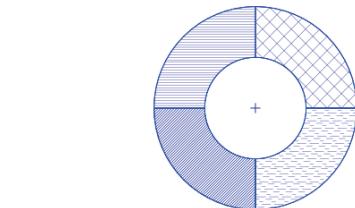
Rahmenplan

Nutzungsverteilung



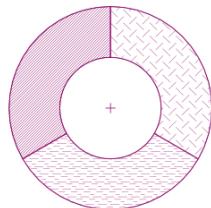
■ Wohnen ■ Einzelhandel

Nutzungsverteilung



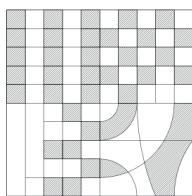
■ Wohnen ■ Einzelhandel ■ Arbeiten ■ Parken

Nutzungsverteilung

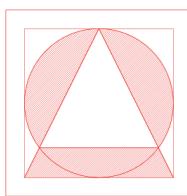


■ Wohnen ■ Arbeiten ■ Bildung

Nutzungsverteilung



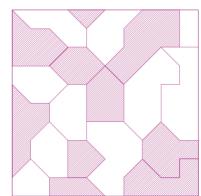
Identität der Bestände in Bezug auf Gebäude, Strukturen identifizieren und fortführen.
Raster nach adaptiven Strukturen



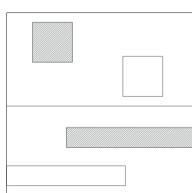
Eine klare Formensprache abgeleitet durch von Unger als neue Identität des Bereiches.
Relevanz des Rationalismus



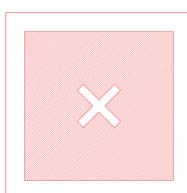
Eine Linearität zieht sich durch den Bereich und erschafft neue Durchwegeungen und Orte.
Relevanz der Linearität



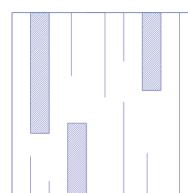
Strukturalistische Formen leiten sich durch die Bestandstrukturen ab und werden fortgesetzt.
Relevanz des Strukturalismus



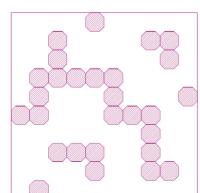
Formen, Strukturen und Identität des Gebietes wird identifiziert und adaptiv weitergeführt.
Achtung des Bestands



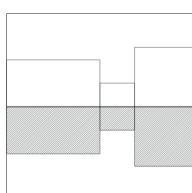
Neue zentrale Punktbebauung innerhalb der Blockstruktur zur Stärkung der Gemeinschaft.
Blockstruktur und Punktbebauung



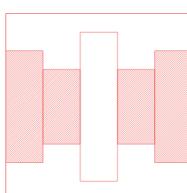
Die neuen Zeilen orientieren sich am Bestand und spannen neue Plätze und Achsen auf.
Definierteres Ende der Zeilen



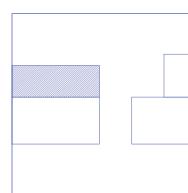
Die Clusterstruktur orientiert sich am Bestand und lässt neue Räume und Kanten entstehen.
Elementhafte Nachverdichtung



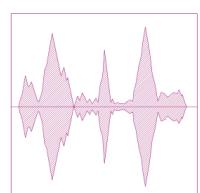
Adaptive Aufnahme Achtung der Gebäudehöhen und somit den Charakter des Gebietes.
Beachtung der Bestandshöhen



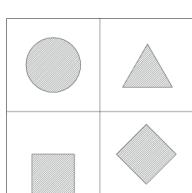
Die Punktbebauung überhöht den geschlossenen Block zu den Bestandstrukturen.
Erhöhte Punktbebauung



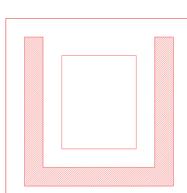
Kontextuelle und adaptive Aufstockungen erschaffen neue Blickbeziehungen im Bereich.
Kontextuelle Aufstockung



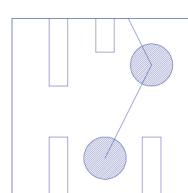
Die Clusterstrukturen entwickeln adaptiv am Bestand neue Hochpunkte des Gebietes.
Türme entwickeln sich aus Cluster



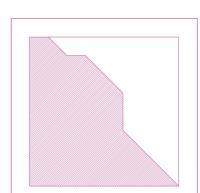
Freiräume ergeben sich nach der Identität der umliegenden neuen Bebauungsstrukturen.
Individuelle Freiräume



Klare rahmende Strukturen schaffen neue Räume der sozialen Interaktion.
Gerahmte Räume schaffen

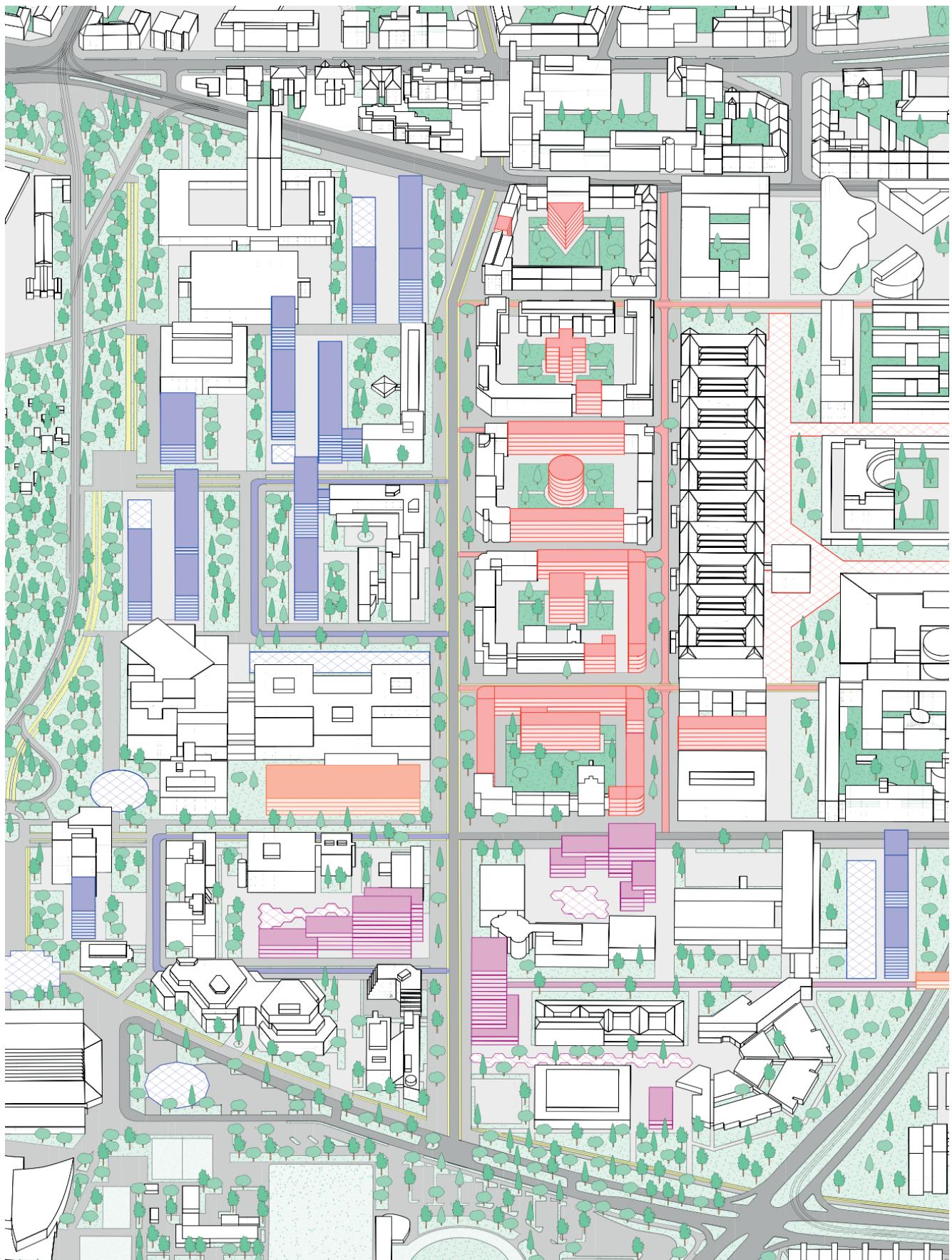


Die aufgespannten Enden lassen neue adaptive Plätze entstehen und beleben das Arbeitsviertel.
Platzsituationen an markanten Orten

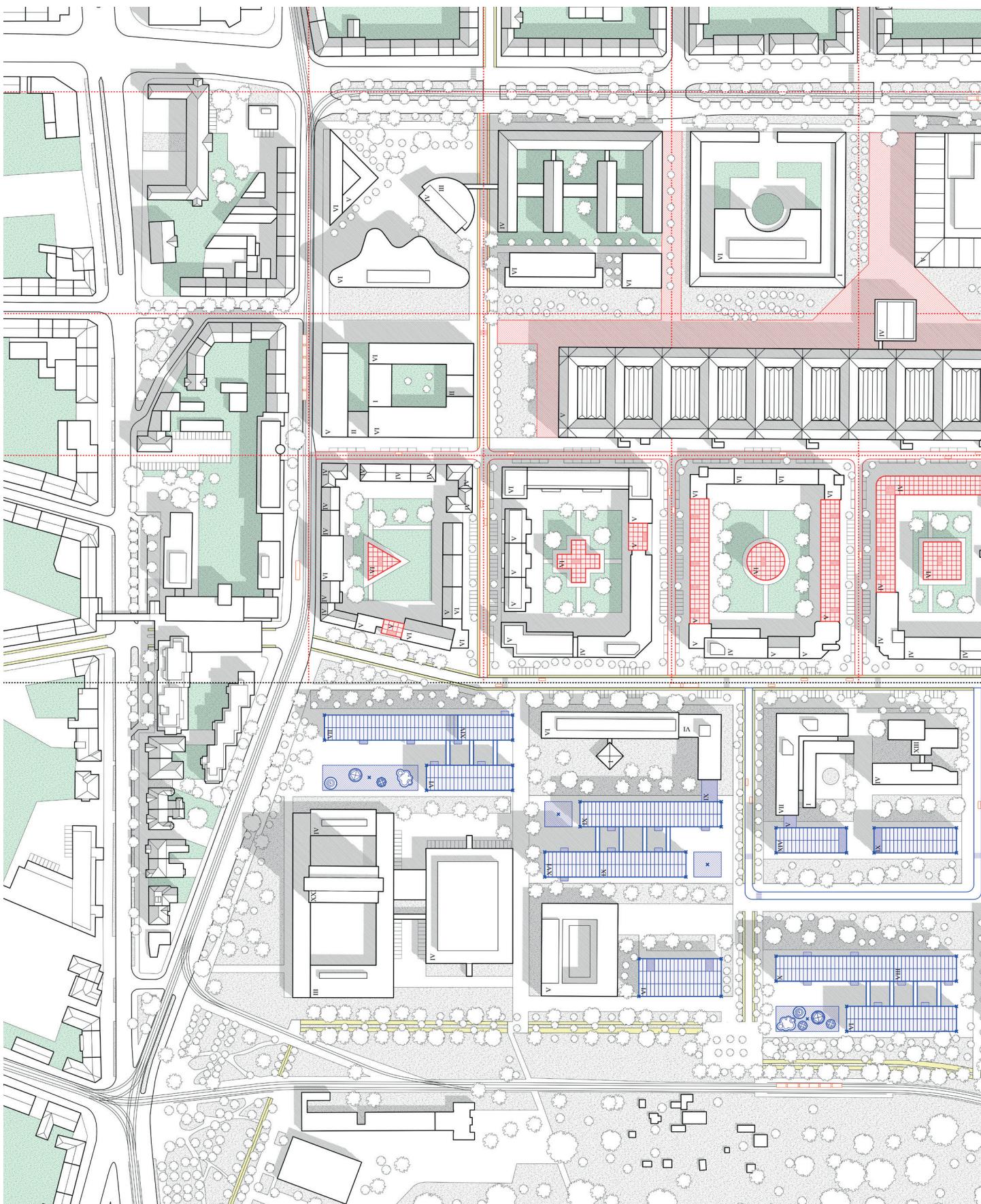


Die Clusterstrukturen rahmen neu entstehende Plätze und stärken die neuen Platzstrukturen.
Bildungsplätze schaffen

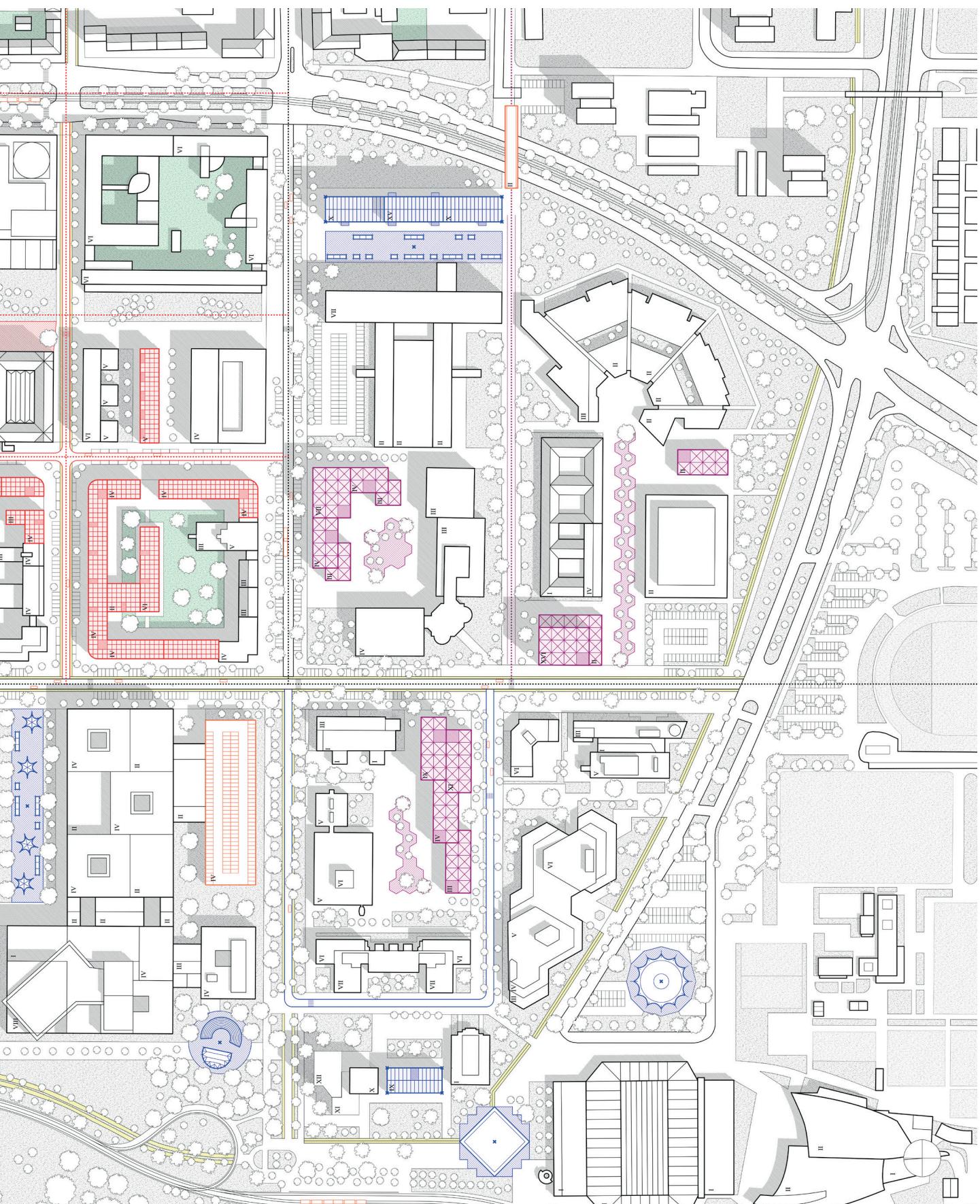
Regelwerk



Parallelperspektive



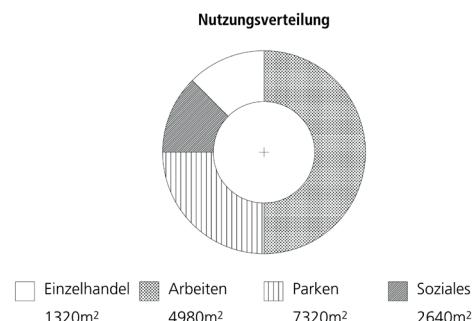
Lageplan



SZENARIO 1: ANGEWANDTE STRUTUREN

Das Konzept der "Adaptiven Strukturen" wird im Vertiefungsbereich präzise in die Architektur übersetzt. Zwei zueinander versetzte Zeilen bilden einen großzügigen öffentlichen Erschließungsraum. Eine der Zeilen schließt an den bestehenden Bestand an, während die andere eine neue Platzsituation schafft. Diese Anordnung ermöglicht die Schaffung von zwei markanten städtischen Eingangsbereichen. Das Tragwerk mit Verwendung von Vierendlträgern, die in die Stützen eingehangen sind, ermöglicht eine flexible Raumkonfiguration. Durch das Abrücken der Erschliessung wird eine möglichst freie Gestaltung der Innenräume gewährleistet.

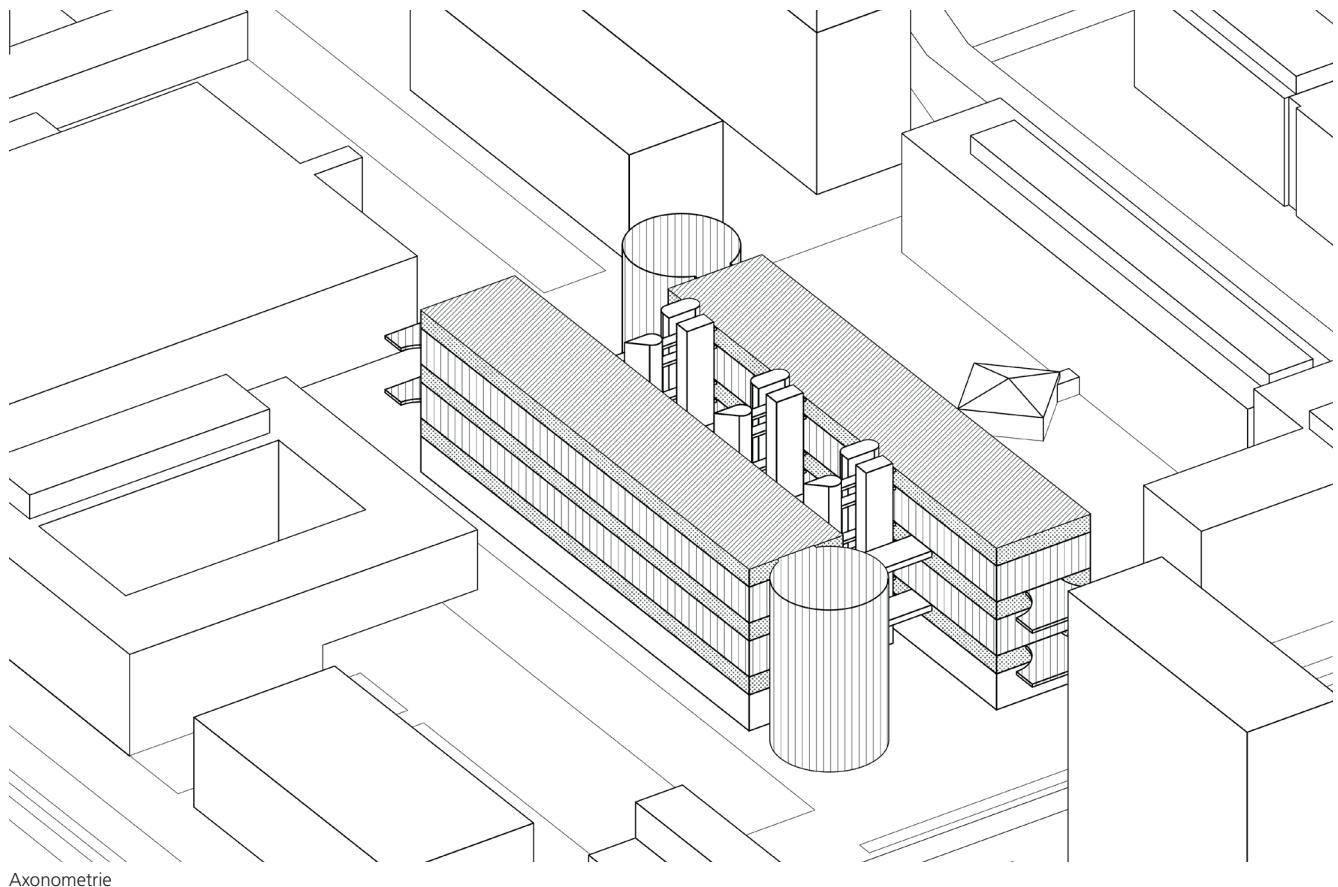
Das Gebäude ist für zwei Hauptnutzungsszenarien ausgelegt. Im Erdgeschoss sind neben Parkflächen auch Einzelhandel vorgesehen, die über den öffentlichen Hof erreichbar sind. Das Dachgeschoss bietet soziale Flächen, die für eine Vielzahl von gemeinschaftlichen Aktivitäten, darunter sportliche Betätigungen genutzt werden können. Im Vierendlträgergeschoß wird eine flexible Nutzung für Büroflächen ermöglicht. Oberhalb des Vierendlträgers sind Parkflächen für Autos und Fahrräder untergebracht.

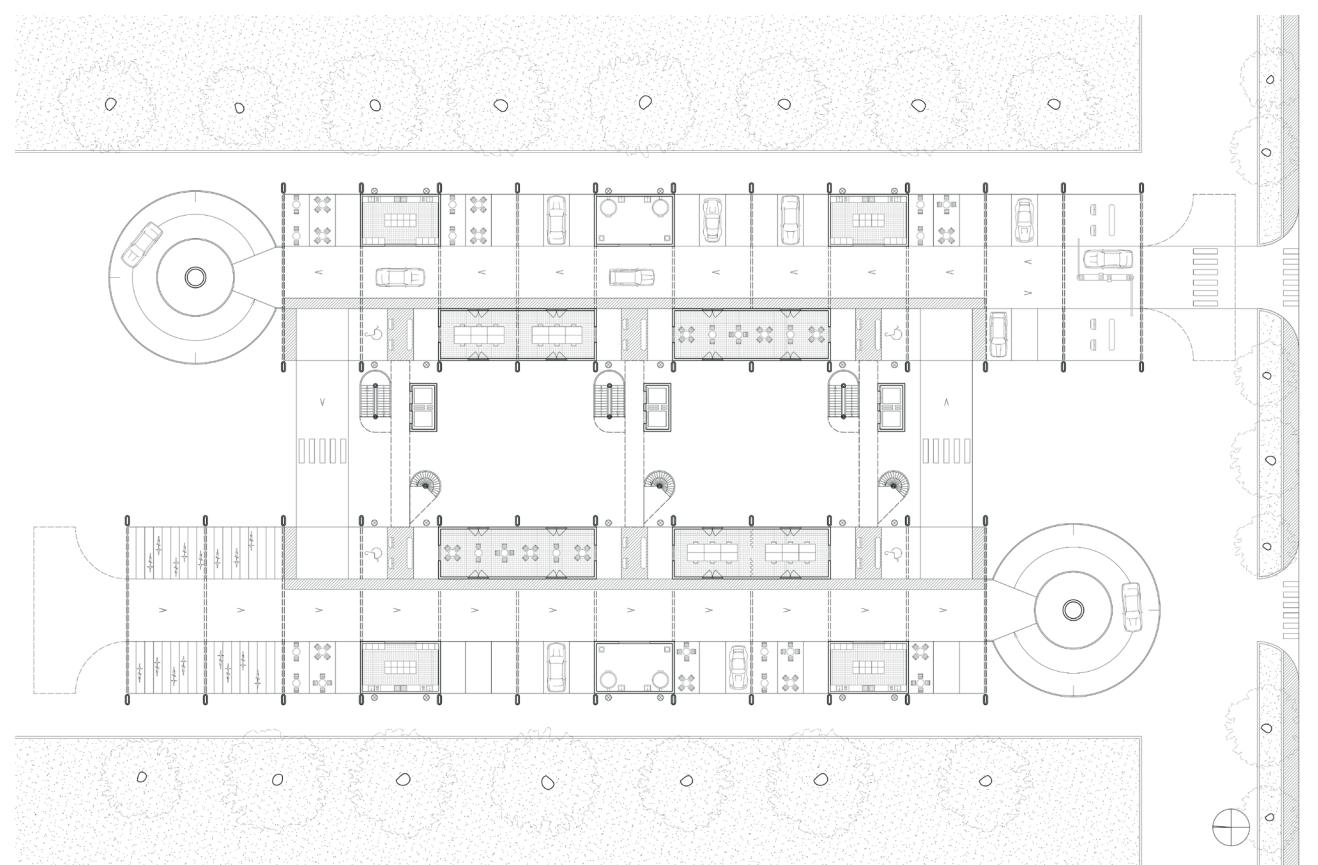
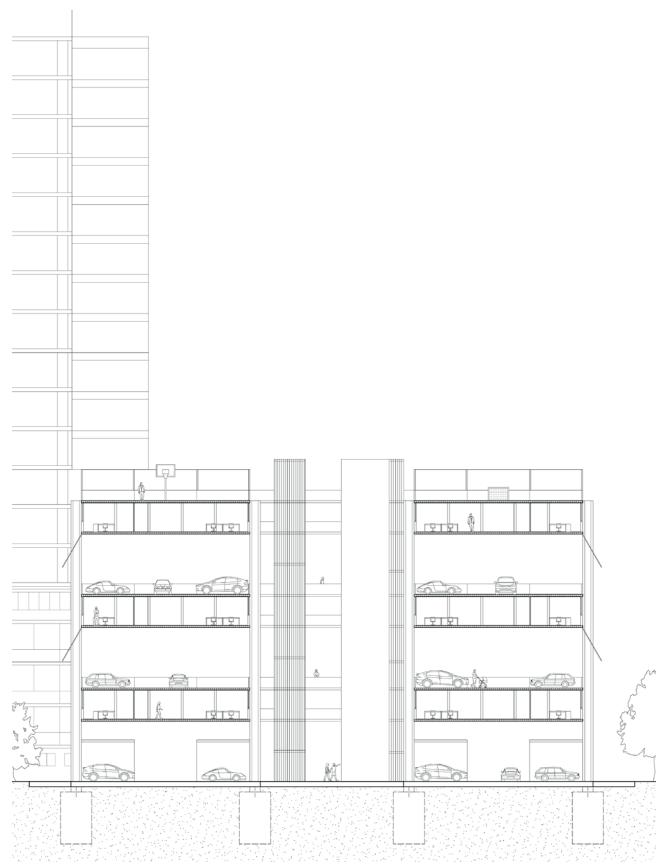
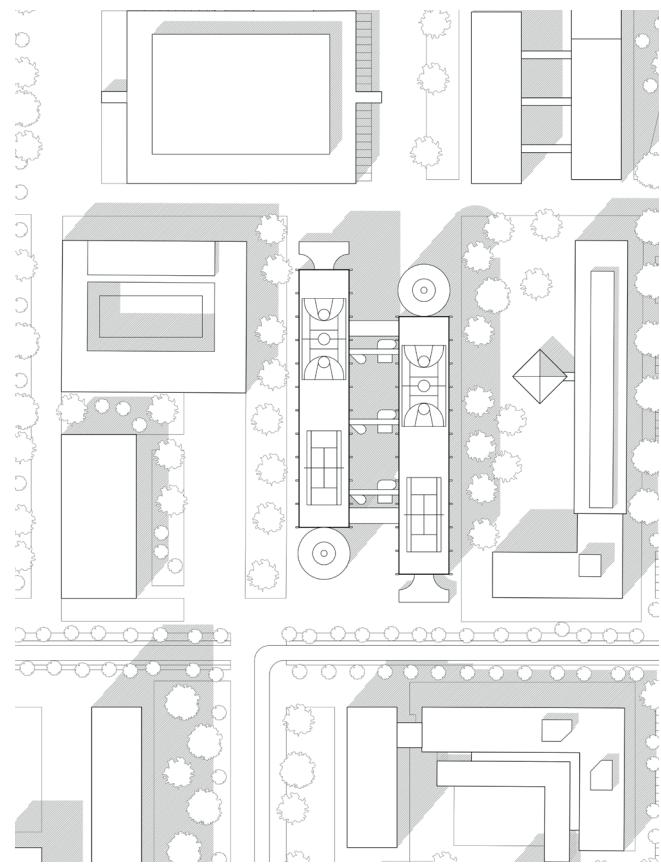


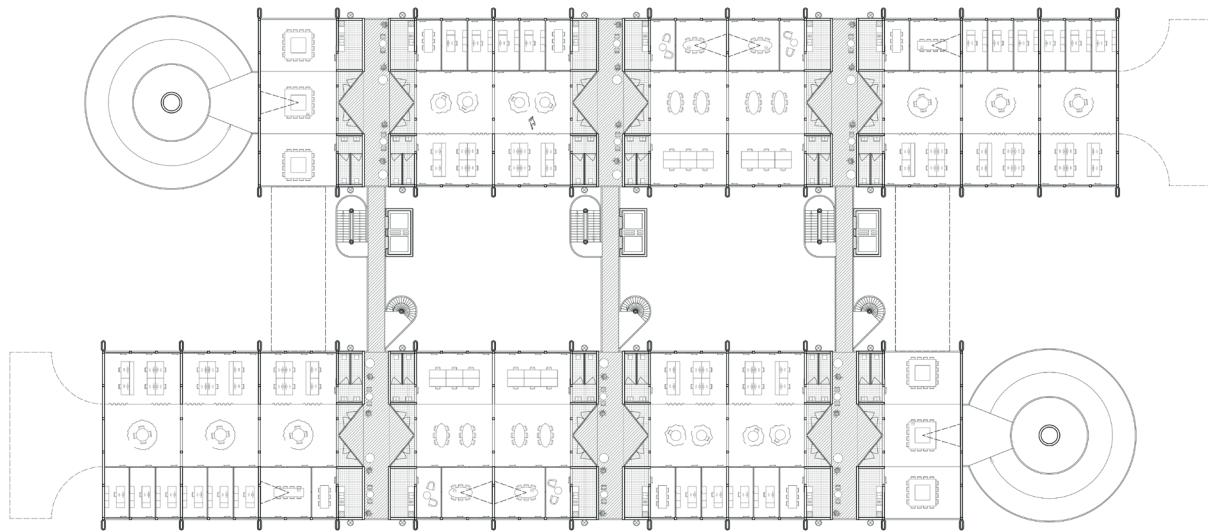
Nutzungsverteilung

GFZ: 1,75
GRZ: 0,33
BGF: 18.203m²

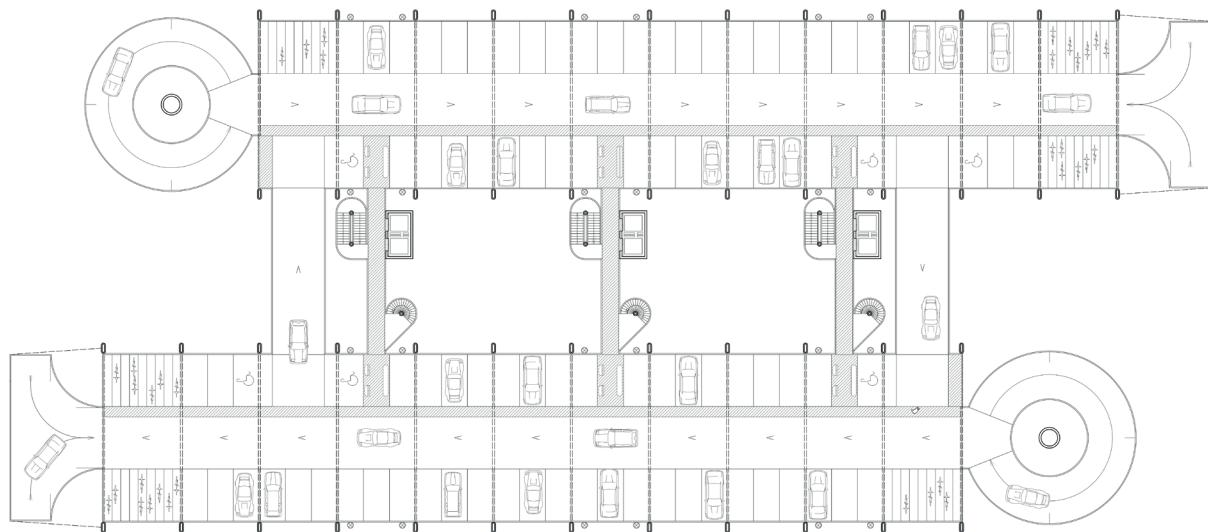
Kennzahlen







Grundriss 1.OG



Grundriss 2.OG



Modellfoto Szenario 1



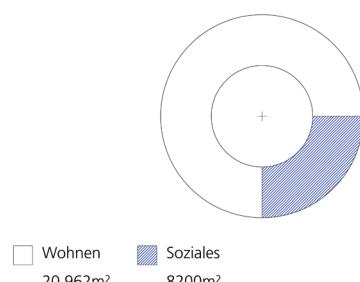
Atmosphäre mit Blick auf die Landesbausparkasse

SZENARIO 2: TRANSFORMIERTE STRUKTUREN

Das Szenario 2 basiert auf einem gesellschaftlichen Wandel, der die Notwendigkeit mit sich bringt, die "Adaptive Struktur" des Szenarios 1 zu transformieren. Szenario 2 ist nur eins von vielen weiteren möglichen Szenarien. Durch Wohnungsnot rückt mehr die Wohnproblematik entgegen des Autos in den Vordergrund.

Im Erdgeschoss, wo zuvor Kommerzflächen untergebracht waren, werden diese nun durch soziale Flächen mit Kindertagesstätten ersetzt. Im Obergeschoss erfolgt eine Umgestaltung des Vierendelträgers. Die bisherigen Büroflächen werden in durchgesteckte Wohnungen umgewandelt, die über Laubengänge erschlossen werden. Ebenso werden die Parkflächen zu Maisonette umgenutzt. Auf dem Dach werden zusätzliche Atelierwohnungen geschaffen. Zusätzlich wird die Bestandsstruktur durch eine Aufstockung erweitert. Die ursprüngliche Zeile wird zu einem Hybridbau mit einer neuen Punktbebauung. Diese Erweiterung wird über eine externe Erschließung an der Außenseite der Zeile zugänglich gemacht und fügt sich harmonisch in das städtische Gefüge ein.

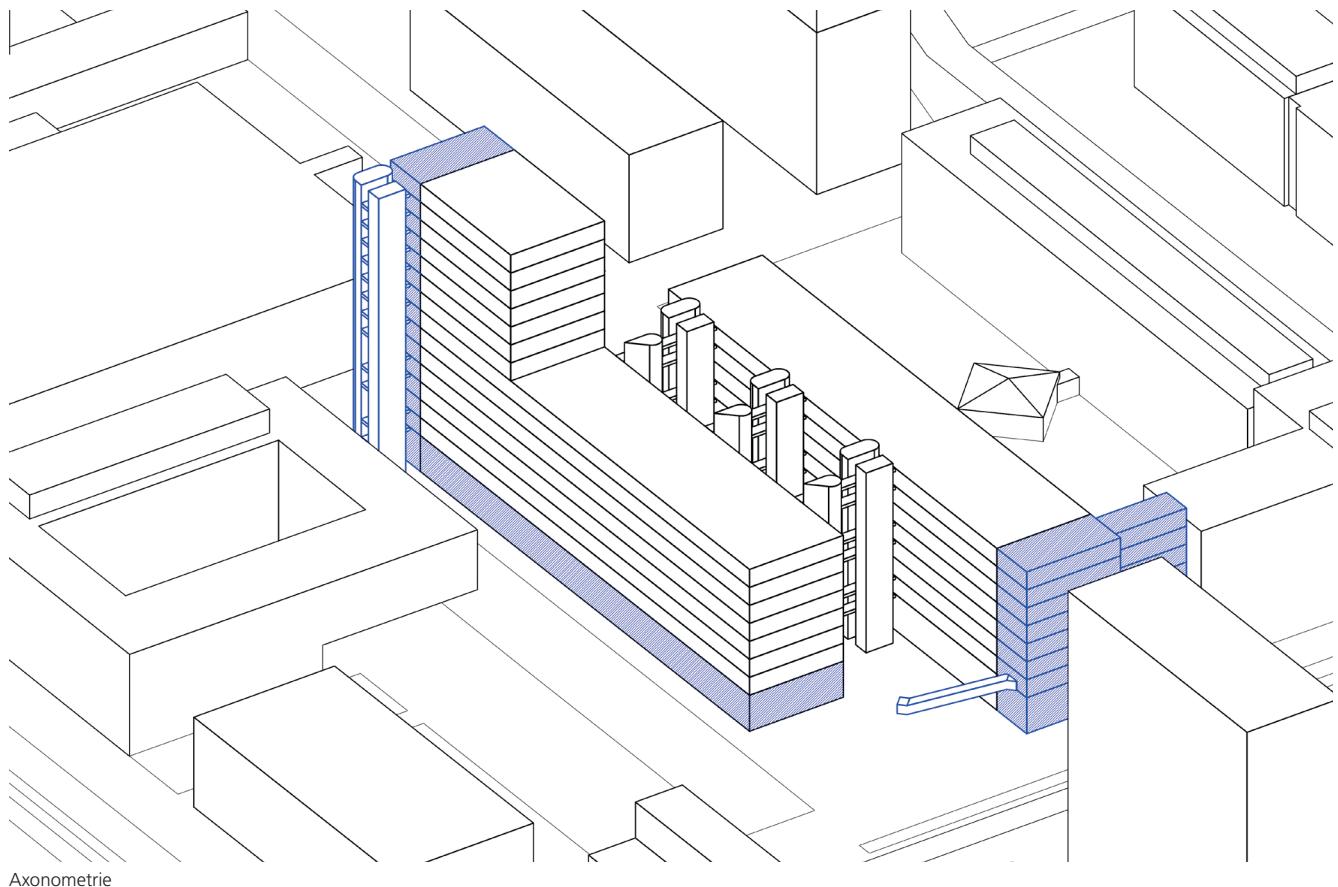
Nutzungsverteilung

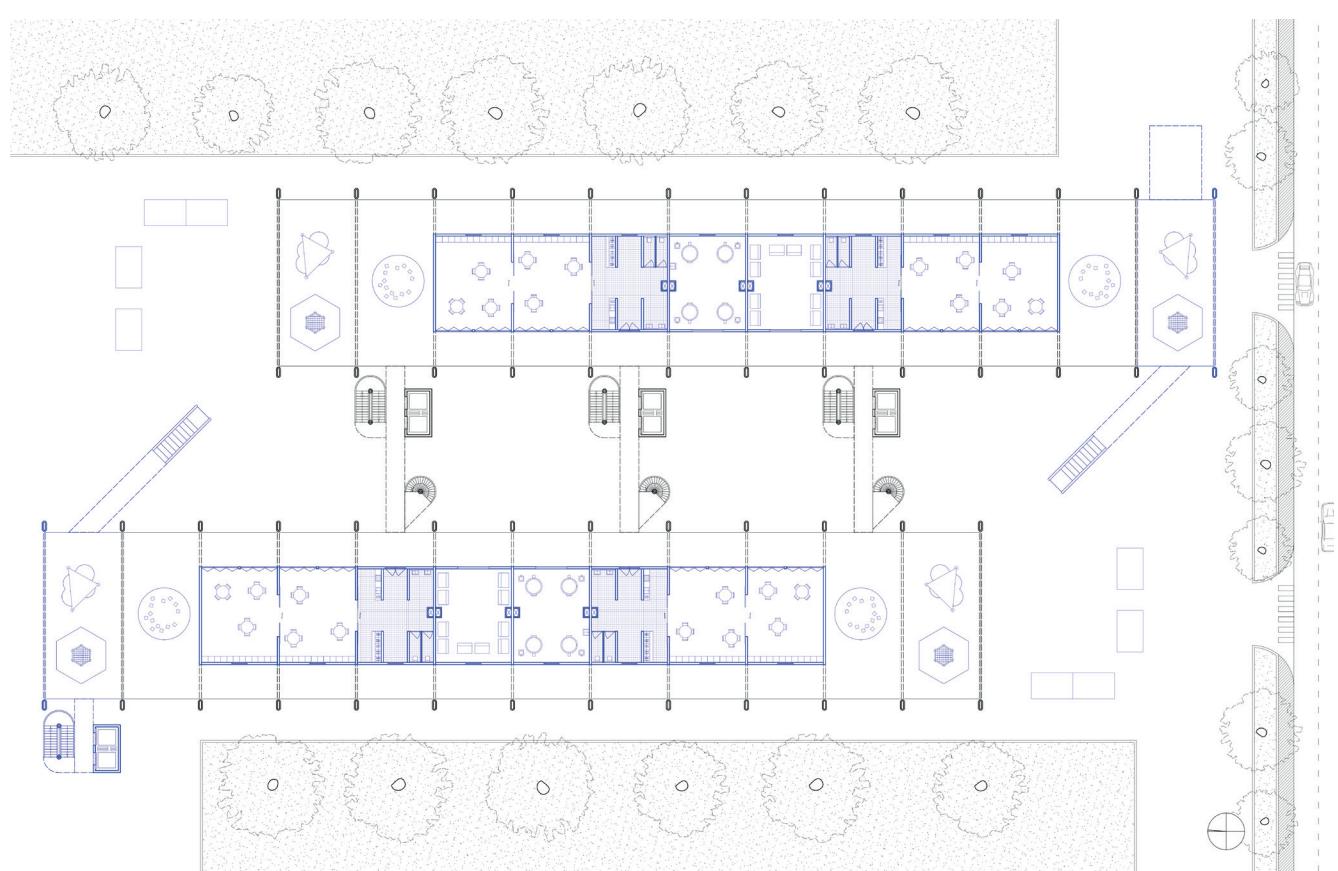
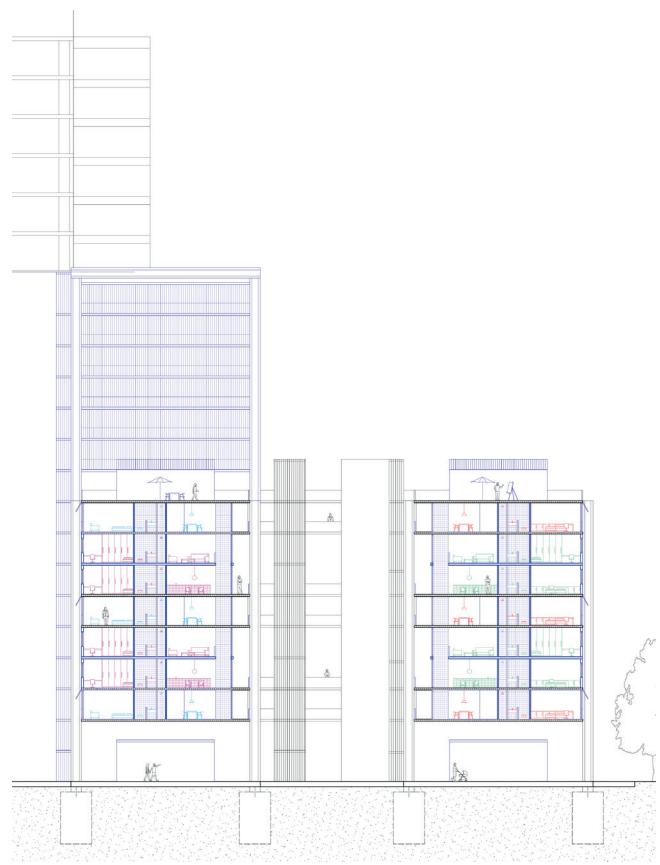
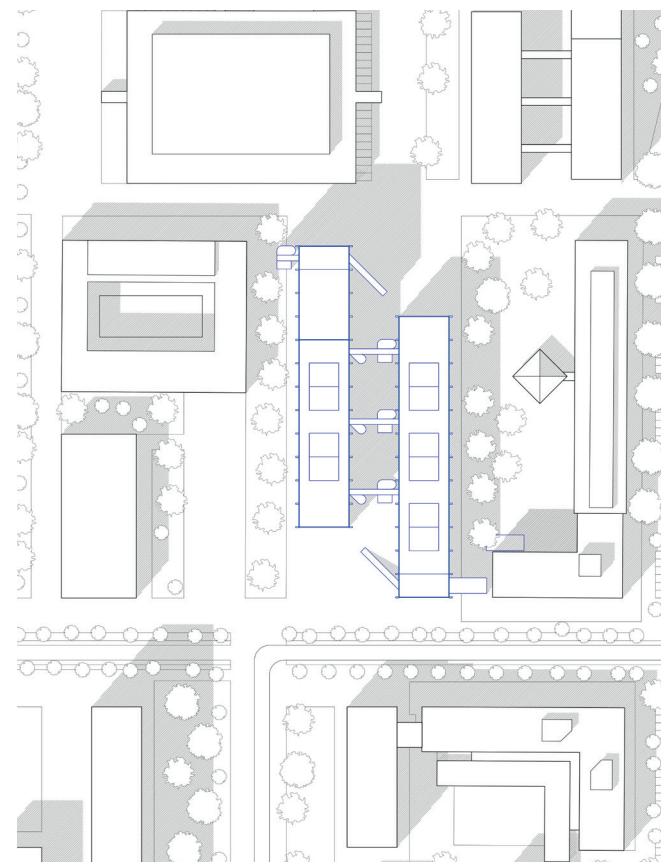


Nutzungsverteilung

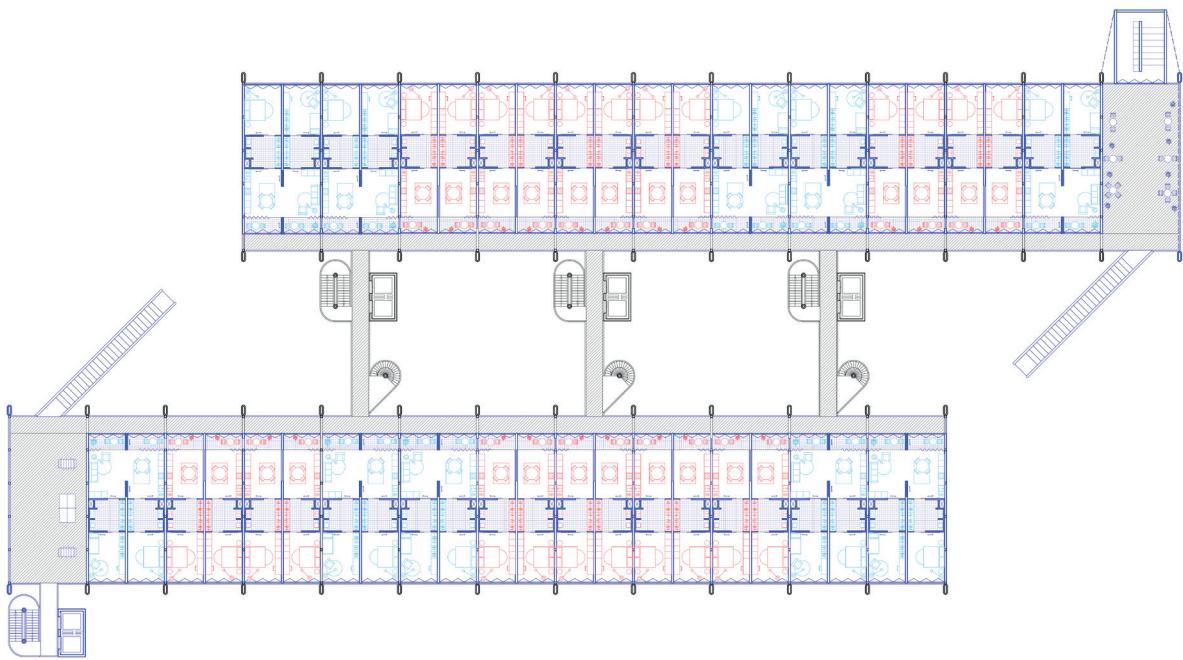
GFZ: 3,09
GRZ: 0,1
BGF: 30.865m²

Kennzahlen

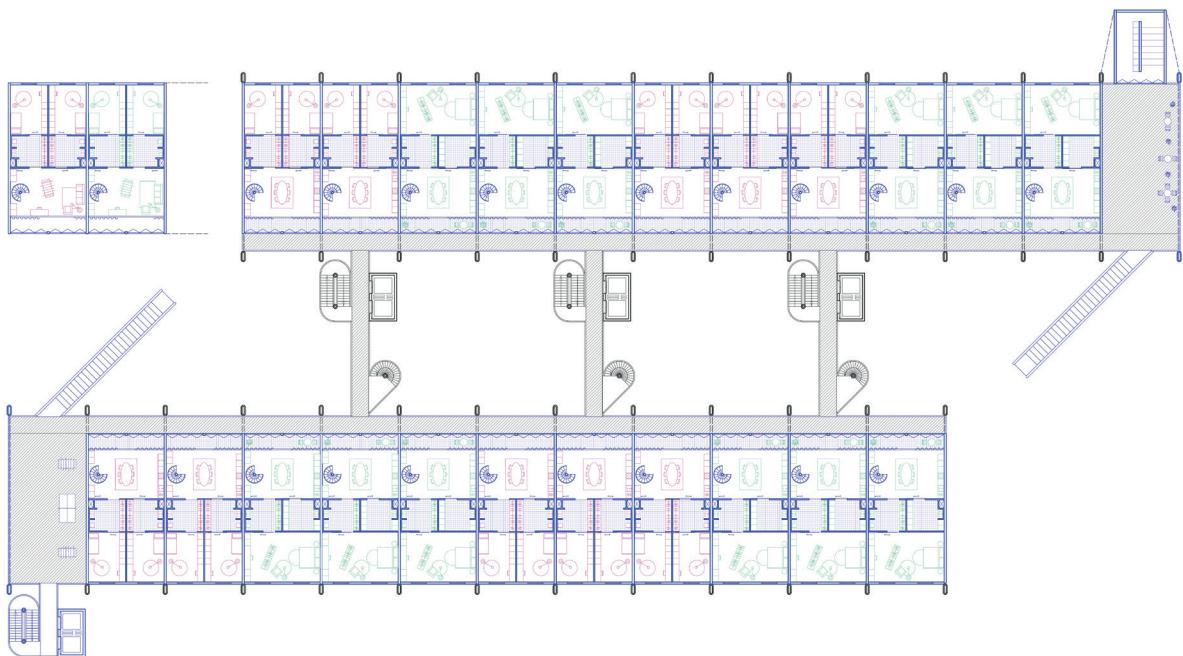




Grundriss EG



Grundriss 1.OG



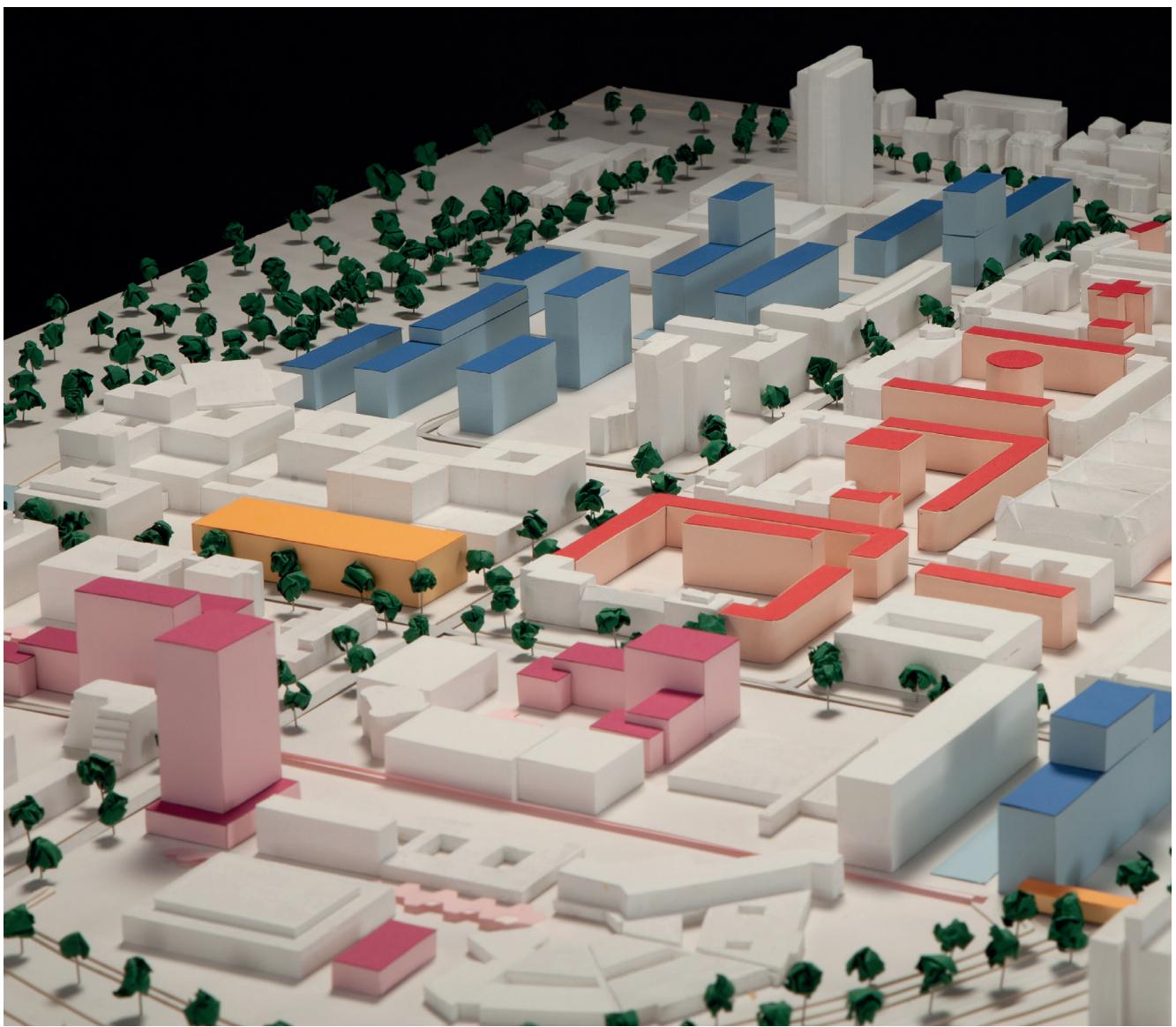
Grundriss 2.OG



Modellfoto Szenario 2



Atmosphäre mit Blick auf die Rentenversicherung



Gesamtübersicht, Blick nach Norden



Gesamtübersicht, Blick nach Westen



Vertiefung: Szenario 1



Vertiefung: Szenario 2

IMPRESSUM

URBANE TRANSFORMATION - NEUE STÄDTEBAULICHE STRATEGIEN FÜR DAS BEIERTHEIMER FELD

URBAN DESIGN STUDIO SOMMERSEMESTER 2024

HERAUSGEBER

Prof. Markus Neppl, Dr. Manuel Giralt

STUDIERENDE

Marita Daoud, Esengül Demir, Nico Elzer, Maximilian Heim, Melanie Jerominek, Julia Kappeler, Luisa Kaufhold, Sabina Kim, Lukas Kirchgäßner, Emilie Klump, Agung Korngiebel, Sarah Kriechbaumer, Maurice Kühn, Morten Menges, Ignaz Mink, Pia Olbrisch, Josefine Röhling, Paula Schmidt, Fatemeh Shafiee, Carolina Stähle, Julia Vitkin, Julia Wolfinger.

BEGLEITGRUPPE

Thomas Schroff (Sparkasse Karlsruhe), Volker Herbster (Sparkasse Karlsruhe), Reinhard Blaurock (Vollack), Carsten Kipper (Vollack), Dominik Fieser (Vollack), Prof. Andreas Meisner (Hochschule Karlsruhe), Sigrun Hüger (Stadtplanungsamt Karlsruhe).

REDAKTION UND LAYOUT

Dr. Manuel Giralt

Mit Ausnahme von Fotos und Grafiken mit Quellenangaben wurden alle vorgestellten Arbeiten, Grafiken und Fotos von Studierenden am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) erstellt.

KONTAKT

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft
Lehrstuhl für Stadtquartiersplanung
Prof. Markus Neppl

Dr. Manuel Giralt
Architekt und Stadtplaner AKNW
Senior Lecturer and Researcher (KIT)

Englerstraße 11
Gebäude 11.40, Raum 016
76131 Karlsruhe

Tel: +49 721 608- 4 2181
E-Mail: manuel.giralt@kit.edu
Web: <http://stqp.iesl.kit.edu/>
Web: <http://www.kit.edu/index.php>

DOI: 10.5445/IR/1000173320

Karlsruhe, 20. September 2024

Das Beiertheimer Feld ist Teil der Karlsruher Südweststadt. Trotz seiner zentralen Lage innerhalb der Stadt ist das Gebiet in der Wahrnehmung vieler Karlsruher nicht sehr präsent. Das Gebiet zeichnet sich durch eine sehr heterogene Mischung von Wohn- und Gewerbenutzungen aus, in der sich Solitäre, Hochhäuser und großflächige Krankenhaus- und Bildungseinrichtungen, aber auch unvollendete Blockrandstrukturen und unbebaute Brachflächen gegenüberstehen.

Diese Publikation fasst die Ergebnisse eines Urban Design Entwurfsstudios am KIT - Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft zusammen. Im Rahmen dieses Entwurfs wurde von sieben Teams jeweils ein Konzept für einen Rahmenplan entwickelt und mehrere Baufeldstudien für einen Vertiefungsbereich erstellt.

Ziel war es, eine städtebauliche Strategie über verschiedene Maßstabsebenen zu entwickeln, welche von einem Rahmenplan für das Gesamtgebiet, über den Entwurf eines Gebäudeensembles im Vertiefungsbereich, bis hin zu dessen schematischer architektonischen Ausformulierung reicht.

Gesucht wurden innovative Konzepte, die eine vielfältige Nutzungsmischung und eine nachhaltige Stadtentwicklung vereinen und aufzeigen, welche städtebaulichen Qualitäten das Beiertheimer Feld durch neue Stadtbauusteine und eine neue Konzeption der Freiräume entwickeln kann und welche potentiellen Synergieeffekte im Zusammenspiel mit den bestehenden Stadtstrukturen realisiert werden könnten.

Die dokumentierten Entwürfe liefern eine wertvolle Grundlage für weitere Planungsschritte. Insbesondere durch den Vergleich der hier vorgeschlagenen Entwicklungsszenarien lassen sich wichtige Erkenntnisse für die zukünftige urbane Transformation des Beiertheimer Felds ableiten.

